

Inhalt

2	Interview mit dem Präsidium
18	Tätigkeitsbericht 2017 in Stichworten
	Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise
23	Wettbewerbsausschuss
32	Arbeitskreis Aus- und Fortbildung
35	Veranstaltungen der Fortbildungsakademie 2017
38	Arbeitskreis Barrierefreies Bauen
39	Arbeitskreis Bauen im Bestand
40	Arbeitskreis Baurecht
41	Arbeitskreis Building Information Modeling BIM
42	Arbeitskreis Junge Architekten
44	Arbeitskreis Schulbau
46	Arbeitskreis Stadtentwicklung
48	Arbeitskreis Wohnen
49	Öffentliche Veranstaltungen und Veröffentlichungen
52	Architektur und Schule
54	Hamburgisches Architekturarchiv
	Haushalt
67	Bericht des Rechnungsprüfungsausschusses über den Haushalt 2016
68	Bilanz Stand 31.12.2016
70	Gewinn- und-Verlust-Rechnung 2016
72	Haushalt 2016 Architekturarchiv
74	Haushaltsplan 2018
76	Erläuterungen zum Haushaltsplan 2018
78	Wahlen
	Präsidium
	Wettbewerbsausschuss
	Ehrenausschuss
	Schlichtungsausschuss
80	Impressum

„Mitmachen kann sehr spielerisch sein!“

Ein Gespräch mit der Präsidentin Karin Loosen und den Vizepräsidenten Berthold Eckebrecht und Bodo Hafke

Claas Gefroi: In diesem Interview möchte ich mit Ihnen einige Fragen und Themen besprechen, die im Jahr 2017 für die Hamburgische Architektenkammer und ihre Mitglieder von Bedeutung waren. Absolut im Vordergrund stand und steht die Frage, wie Hamburg es schaffen kann, kurzfristig kostengünstigen Wohnraum in großer Zahl zu schaffen. Welche gesellschaftliche und politische Bedeutung dieses Thema hat, lässt sich auch daran ablesen, dass Hamburgs Erster Bürgermeister Olaf Scholz hierfür zu einem Gespräch mit dem Vorstand in die Architektenkammer gekommen ist. Es ist das erste Mal überhaupt, dass ein Bürgermeister die Architektenkammer besucht hat. Was hat er Ihnen gesagt?

Die Wohnungsfrage

Karin Loosen: Er hat sehr klar dargelegt, dass ihm der Bau bezahlbaren Wohnraums ein großes Anliegen ist. Wir freuen uns, dass er dabei die wichtige Rolle der Architekten sieht und im Gespräch mit uns gemeinsam nach Wegen sucht. Es wurde deutlich, dass er die Architekten mehr in die Verantwortung nehmen will. Er hat in sehr eindringlicher Weise an die Kammer und die Architektenschaft appelliert, neue Wege hin zu einem kostengünstigen Wohnungsbau zu suchen. Wir haben deutlich gemacht, dass wir das ebenso wollen; für viele Architekten ist die Planung von kosteneffizienten Wohnbauten ja alltägliche Pra-

xis. Wir sehen aber auch das Ziel, frei finanzierte Wohnbauten so günstig zu erstellen, dass sie für 8 Euro Nettokaltmiete vermietet werden können, sehr kritisch und haben es entsprechend deutlich formuliert – weil dieses Ziel derzeit unrealistisch ist. Im Verlauf des Gesprächs hatten wir den Eindruck, dass der Bürgermeister nicht über alle den Baupreis mitbestimmenden Faktoren diskutieren wollte – beispielsweise die Grundstückspreise, die ja durch die Grundstückspolitik beeinflusst werden können. Die Architektenkammer führt auch Gespräche mit der Bau- und Immobilienwirtschaft – und deren Vertreter bestätigen uns unisono, dass so ein überaus ambitioniertes Ziel wie die 8 Euro nur erreicht werden kann, wenn bei den Grundstückspreisen etwas passiert. Doch bislang gibt es leider keine Signale der Politik, mit einer gezielteren Grundstückspolitik das bezahlbare Wohnen zu fördern.

Bodo Hafke: Herr Scholz hat in diesem Gespräch als Ziel formuliert, dass für den sehr hohen Anteil von Bürgerinnen und Bürgern mit kleineren und mittleren Einkommen, die nicht förderberechtigt sind, bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden muss, um nicht Verhältnisse wie in Städten wie Paris oder London zu erzeugen, in denen alle diejenigen, die die Stadt am Laufen halten, dort nicht wohnen können. Das trifft es – und ich denke, dass gerade wir Fachleute im Planen und Bauen dazu aufgerufen sind, alle Stellschrauben zu bewegen,

um dieses Ziel zu erreichen, auch wenn es nicht die handliche Universallösung gibt.

Gefroi: Herr Scholz beruft sich darauf, dass die Stadt ihre Grundstücke nicht mehr nach dem höchsten Preis, sondern dem besten Konzept vergibt. Diese Konzeptausschreibungen sind aber aus Ihrer Sicht nicht ausreichend?

Loosen: Nein. Der Preis ist immer noch ein sehr wesentlicher Faktor. Ich finde es inkonsequent, auf der einen Seite bezahlbares, kostengünstiges Wohnen zu fordern, aber auf der anderen Seite die städtische Grundstückspolitik nicht infrage zu stellen.

Berthold Eckebrecht: Wir beschäftigen uns im Vorstand und in den Arbeitskreisen schon seit einigen Jahren mit der Frage des kostengünstigen Wohnens und sind schon aus Eigeninteresse lange auf der Suche nach den Faktoren, die in Hamburg das Wohnen teuer machen. Unsere Erkenntnis ist: Es sind viele Faktoren wirksam, und es ist auch deshalb unrealistisch, den einen Knopf zu suchen, auf den man nur drücken muss, um kostengünstige Wohnungen zu produzieren. Wenn es einen großen Einflussfaktor gibt, ist es tatsächlich die Grundstückspolitik und die Verfügbarkeit von Grundstücken. Man ist sich quer über alle Interessengruppen innerhalb der Immobilienwirtschaft und des Wohnungsbaus einig, dass das der wichtigste Faktor ist. Und es ist einer, auf den die Politik direkt Einfluss nehmen kann, im Unterschied zu anderen Faktoren, die von Marktgeschehen geprägt sind, wie z.B. Bauleistungen und Materialpreise.

Gefroi: Die SAGA will nun die Baukosten durch serielle Fertigung im großen Stil senken. Das heißt, sie wird einen Bautyp entwickeln, den sie in Serie produzieren und an verschiedenen Orten aufbauen kann. Ist das ein sinnvoller Weg?

Loosen: Gegen serielles Bauen ist nichts einzuwenden, wenn es sich um ein qualitätsvolles Produkt handelt. Das zeigen viele Beispiele aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz. Ent-

scheidend ist aber die Qualität, die am besten über Wettbewerbsverfahren sichergestellt wird. Und der Serien-Bautyp muss natürlich zu den Standorten passen, das bedeutet, er muss städtebaulich angemessen eingefügt werden. Wir bedauern sehr, dass die SAGA diese Typenbauten hausintern entwickeln will und somit nicht das Know-how der erfahrenen Hamburger Architektenschaft nutzt. Es könnte sein, dass dadurch die Chance, ein wirkliches Vorzeigeprojekt mit Vorbildcharakter zu entwickeln, vertan wird. Wir sind mit der SAGA im Gespräch und hoffen, sie von der Bedeutung hoher Planungs- und Baukultur gerade in diesem Segment überzeugen zu können.

Gefroi: Zwei Fragen dazu: Erstens: Warum scheut die SAGA solche öffentlichen Wettbewerbe? Und zweitens: Sind die erhofften Einsparpotenziale durch Serienfertigung realistisch?

Loosen: Zur ersten Frage eine klare Antwort: Sie scheut die Kosten eines solchen Verfahrens. Dabei sind die Kosten eines Wettbewerbsverfahrens bezogen auf ein Vorhaben solcher Tragweite wirklich überschaubar. Und die SAGA unterschätzt, wie wichtig für ein solches Projekt die Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung ist, die durch ein solches Verfahren hergestellt werden kann.

Hafke: Auch wenn auf den Wettbewerb verzichtet wurde, läuft die Entwicklung nicht ohne Beteiligung des Oberbaudirektors und der Bezirke. Von dort gibt es durchaus eine kritische Begleitung für die Entwicklung der Typen, der parallel zu schaffenden Wohnumfelder und die Entwicklung von Verfahren zur Findung des Siedlungsbildes und des Städtebaus.

Eckebrecht: Die zweite Frage ist schwierig zu beantworten. Man müsste auch die Frage beantworten, ob es wirklich das nicht serielle Bauen ist, das für die Kosten verantwortlich ist. Dietmar Walberg und die ARGE für zeitgemäßes Bauen haben da viel geforscht und bislang resümiert, dass eine Vielzahl von Faktoren wirksam sind und es wenig sinnvoll ist, sich auf nur einen zu fokussieren. Das

serielle Bauen war bislang auch nicht als relevanter Faktor genannt. Aber gut. Die SAGA wird ein Modellvorhaben als Wettbewerb ausloben, das, wie man sehen wird, das serielle Bauen auch gar nicht so sehr im Fokus hat, sondern Einsparpotenziale generell anvisiert – und wir sind eingeladen, mitzuwirken. Das machen wir gerne, und wir werden sehen, welche Spielräume sich auftun. Die, die sich daran beteiligen, ob auf Seiten der SAGA, der Kammer oder der Teilnehmer, werden durch die gewonnenen Erkenntnisse sicherlich profitieren.

Loosen: Die SAGA erhofft sich durch das serielle Bauen auch eine Beschleunigung des Bauens, weil ein Typenbau nur einmal genehmigt werden muss. Dadurch können, so der Gedanke, schnell große Stückzahlen erreicht werden. Das schnelle Bauen ist der SAGA fast noch wichtiger als das kostengünstige Bauen, weil sie von der Politik sehr stark unter Druck gesetzt wird, möglichst viele Wohnungen in möglichst kurzer Zeit zu errichten.

Eckebrecht: Wir wünschen uns, dass die SAGA offener wird, und das hat auch viel mit Vertrauen und Transparenz zu tun. Wie alle Organisationen unterscheidet die SAGA zwischen innerer und äußerer Kommunikation, das kennen wir als Institution Architektenkammer ja auch von uns. Die Anwesenheit von Architekten im Planungsprozess, zumal, wenn sie selbstbewusst eigene Architekturvorstellungen verfolgen, muss aus Sicht der Institution SAGA erst einmal bewältigt werden. Die Anforderungen an Steuerung und Entscheidungsfindung wachsen durch die Anwesenheit Externer. Wir als Architekten müssen diesen oftmals höheren Aufwand durch die besseren Ergebnisse rechtfertigen. Das ist unsere Aufgabe.

Hafke: Die Aufgabe der Genehmigungsbehörden wird es sein, die Typenhaus-Bebauung von der genehmigenden Seite intensiv qualitätssichernd zu begleiten. Themen sind beispielsweise der städtebauliche Entwurf, die Erschließung, die Außenanlagen und die Wahl der Fassaden aus dem Baukasten.

Gefroi: Sie haben die Kooperation der Kammer mit

der SAGA bei einem Verfahren angesprochen. Und es gibt noch ein zweites mit einem privaten Bauunternehmen. Können Sie darüber berichten?

Loosen: Wir versuchen, in einem kombinierten Verfahren mit Architekten und Bauunternehmern ein Modellvorhaben für eine effiziente, kostenreduzierte Bauweise zu entwickeln. Wir hoffen, dass das nach der Sommerpause startet. Wir sind momentan – wie erwähnt – noch in Gesprächen mit der SAGA, um uns über das genaue Verfahren abzustimmen. Essenziell ist für uns, dass es im Falle des Zuschlages eine getrennte Beauftragung von Planer und ausführender Firma gibt. Das Gleiche gilt für das Verfahren mit einem privaten Unternehmen. Da ist der Stand jedoch noch nicht so, dass wir darüber berichten können.

Eckebrecht: Man muss beide Projekte vor dem Hintergrund des politischen Appells sehen, der vom Bürgermeister formuliert wurde. Nachdem es im Wohnungsbau lange Zeit vor allem um die Vermarktung der Ware Wohnraum auf einem lukrativen, hochpreisigen Markt ging, ist dies die Zeit einer Umorientierung. Der Fokus wird von der Politik jetzt auf den Mietwohnungsmarkt und auf erschwingliche Mieten gelegt. Scholz' Appell ist richtig. Er erkennt die Bedeutung der Architekten für die Steuerung und Koordinierung von Bauprozessen; das sollte uns auch freuen. Wir können und wollen uns diesem Appell nicht verschließen und haben uns somit auf diese beiden Verfahren eingelassen. Die Architektenkammer will damit einen Beitrag leisten zur Entwicklung von kostengünstigem Wohnungsbau. Und es ist wichtig, dass wir uns nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis mit dem kostengünstigen und seriellen bzw. typologischen Bauen auseinandersetzen.

Hafke: Die Kammer ist hier klar gefordert, einen Beitrag zu dieser Diskussion zu leisten und praktisch zu zeigen, dass trotz Kostenreduzierung hohe Qualitäten möglich sind.

Loosen: Ja, ganz recht. Ich möchte aber betonen: Serielles Bauen ist nicht das Allheilmittel für kos-

Claas Gefroi (2. v. r.) im Gespräch mit Karin Loosen (2. v. l.), Berthold Eckebrecht (l.) und Bodo Hafke (r.)



tengünstiges Bauen. Will man dieses Ziel erreichen, muss man sich auch mit den gegenwärtigen Standards beschäftigen. Es gibt beispielsweise bei der SAGA recht statische Vorgaben zu – unter anderem – den Gebäudetiefen, an denen man dort nicht rütteln will. Ohne größere Spielräume für Innovationen werden wir nicht weiterkommen auf dem Weg zum kostengünstigen Bauen. Dazu gehören flexiblere Wohnungsschlüssel, größere Gebäudetiefen, andere Ausbaustandards. Von den hohen, sehr teuren energetischen Standards will ich gar nicht erst reden.

Gefroi: Ein Kostenfaktor sind die aufwendigen, langwierigen Genehmigungsverfahren, die zudem in jedem Bezirk unterschiedlich gehandhabt werden. Versucht die Kammer, darauf Einfluss zu nehmen? Hat sich da etwas getan?

Loosen: In der Forderung eines Effizienz- und Verfahrensmanagements in der Genehmigungsphase sind wir uns mit der SAGA einig. Wir brauchen mehr und früher Planungssicherheit. Die Vorbe-

scheidsfristen bekommen wir ja hoffentlich bald mit der überarbeiteten Hamburger Bauordnung. Aber es ist auch wichtig, dass man bereits im frühen Planungsstadium eines Projekts Prioritäten setzt und dafür sorgt, dass diese anschließend nicht aufgegeben werden zwischen den jeweiligen Interessen der Fachämter.

Hafke: Allerdings fürchte ich, dass verkürzte Fristen für Vorbescheide eher zu schnellen Ablehnungen führen werden, denn die Dauer der Verfahren hat in der Regel damit zu tun, dass die Projektentwicklung über die Antragsverfahren erfolgt und die Möglichkeit weitreichender Befreiungen vom Planrecht sehr arbeitsteilig ausgelotet werden müssen. Bei Einhaltung des Planrechts geht es natürlich schneller. Leider muss ich als Baudezernent auch sagen, dass die Qualität von Antragsunterlagen in vielen Fällen nicht hinreichend ist – warum auch immer. Das verlängert die Verfahren durch notwendige Nachforderungen. Mir ist allerdings auch bewusst, dass die klassische sektorale Ar-



beitsweise der Verwaltung ihren Teil zu langen Verfahren beiträgt. Hier haben wir in der Verwaltung die Aufgabe zu klären, wie man zu schlankeren und verlässlicheren Vorabsprachen kommen kann.

Gefroi: Ist es denn z. B. wirklich sinnvoll, dass in jedem Bezirk Regeln unterschiedlich interpretiert und angewendet werden, z. B. beim Thema Anleiterbarkeit?

Eckebrecht: Diese Unterschiede sind ja eher Auslegungen. Die gesetzlichen Regelungen und Verordnungen sind stadtübergreifend gültig, aber es ist offensichtlich, dass das Verfahrensmanagement in den Bezirken nicht immer gleich ist. Wir haben schon lange davor gewarnt, dass der permanente Abbau des Personals in der Fachverwaltung zu einem Problem werden kann. Bei der jetzigen brummenden Baukonjunktur schlägt der Personalmangel natürlich besonders durch. Die Bauverwaltungen können die Investitionsgelder gar nicht verbauen, weil Personal fehlt. Und die Verfahren ziehen sich in die Länge. Was wir uns

jetzt wünschen, sind Verfahrensmanager in den Bezirksverwaltungen. Die Bauprüfer sind dafür ausgebildet, Normen und Auflagen zu überprüfen, aber eigentlich nicht, das Verfahrensmanagement zu machen. Aber es braucht solche Personen, die in der Lage sind, die Fachinhalte, die sektoralen Fachzuständigkeiten, die sich manchmal entgegenstellen, zu Kompromissen zusammenzuführen. Das ist aufwendig, inhaltlich anspruchsvoll und setzt Erfahrung voraus.

Loosen: Ein solcher Verfahrensmanager braucht natürlich eine gewisse Entscheidungsfreiheit. Er muss die Möglichkeit haben, Entscheidungen zu fällen oder wenigstens einzuleiten. Ein anderer Punkt ist die Komplexität des Regelwerks. Alleine das Thema Stellplatzschlüssel: Wenn man an der einen Stelle etwas dreht, hat das immer Konsequenzen in anderen Bereichen. Wenn, um den Wohnungsbau zu erleichtern, weniger oder gar keine Stellplätze nachgewiesen werden müssen, hat das Konsequenzen für den öffentlichen Raum.

Politik und Verwaltung sollten immer auch die Konsequenzen ihrer Entscheidungen bedenken, ganz gleich, ob in den Stadtplanungsausschüssen oder den Bauausschüssen. Dort werden übrigens auch oft Ideen oder Themen in den Fraktionskonkurrenzen zerrieben. Ich erwarte von SPD und Grünen auf Bezirksebene mehr Rückenwind für die Wohnungsbauentwicklung.

Hafke: Die Regeln sind klar, und wenn sie eingehalten werden, wird eine Genehmigung schnell erfolgen. Die meisten Projekte erfordern jedoch erhebliche Abweichungen vom Planrecht und von bauordnungsrechtlichen Regelungen oder dem Brandschutz. Beim Brandschutz besteht eine persönliche Verantwortung der Bauprüferin oder des Bauprüfers, insofern wird sie oder er sehr genau überlegen, was als Abweichung genehmigt wird. Im Falle von größeren Abweichungen vom Planrecht setzen diese die Mitwirkung von vielen fachlichen Stellen, dem Oberbaudirektor, mehreren Fachbehörden, der Politik im Bezirk und nicht selten der Bürgerschaft und häufig der Nachbarinnen und Nachbarn in Gang. Dann wird es hochkomplex, und ein Verfahrensmanagement kann hier nicht mehr alleine entscheiden. Darüber muss sich eine Projektentwicklung im Klaren sein und dies im Verfahren auch zeitlich berücksichtigen.

Schulbau: In der Kostenfalle?

Gefroi: Ein anderes großes Thema bleibt der Schulbau. Es ist viel gebaut worden, doch die Klagen von Planern vor allem über nicht auskömmliche Etats reißen nicht ab. Sind viele Projekte nach wie vor unterfinanziert? Gibt es belastbare Kostenevaluierungen, z. B. von der Schulbau Hamburg (SBH)?

Loosen: Die Schulbau Hamburg hat jetzt dem Arbeitskreis Schulbau eine Übersicht über die Kosten konkreter Projekte gegeben, die ich aber noch nicht studiert habe. Der Kampf mit den engen Budgets hat sich aber nicht verändert. Auch das Vertragswerk zwischen SBH und Architektenschaft ist immer noch sehr kritisch zu beurteilen.

Die Rechtsabteilung der Kammer hat Gespräche mit der SBH dazu geführt, aber es ist wenig Bereitschaft zu sehen, Verträge mit faireren Konditionen aufzusetzen. Diese Stagnation auf einem so wichtigen Feld ist sehr bedauerlich.

Gefroi: Was genau monieren Sie bei den Verträgen zwischen SBH und Architekten?

Loosen: Der Arbeitskreis Schulbau berichtet, dass es sehr viele allgemeine Vertragsbedingungen gibt, die zulasten der Architekten formuliert sind. Ein großes Thema sind die baukostenbezogenen Beschaffensvereinbarungen, also das Festlegen der Architekten auf Kostenkennzahlen in sehr frühen Planungsstadien.

Eckebrecht: Die Fachkollegen geraten in ein Dilemma. Sie müssen mit Budgets arbeiten, die erkennbar zu gering sind und zu nicht hinnehmbaren Abstrichen bei Projekten führen. Es gibt nach wie vor einen eklatanten Widerspruch zwischen den Reden von Politikern über die Bedeutung der Bildung und einem Planungsalltag, der geprägt ist von zu geringen Budgets und Abstrichen bei der Ausstattung der Schulen und ihrer Außenräume. Ich bin auch als Freiraumplaner frustriert. Wegen des Ganztagsangebotes ist der Außenraum für das Gelingen des Schulalltags mehr denn je von Bedeutung. In die Freiräume der Schulen wird aber wenig bis nichts investiert.

Loosen: Das Argument der Politik ist, dass der Sanierungstau so groß sei, dass man erst einmal die schlimmste Not lindern müsse. Über höhere Qualität könne man nachdenken, wenn dieses Ad-hoc-Sanierungsprogramm beendet sei. Das ist natürlich absurd, denn wenn die Sanierungs- und Neubaumaßnahmen nicht in ausreichender Qualität ausgeführt werden, kann man in ein paar Jahren gleich wieder anfangen zu sanieren. Gleichwohl muss man der SBH zugutehalten, dass sie nach wie vor das Gespräch mit der Architektenschaft sucht. Die Werkstattgespräche finden weiterhin statt, aber wir haben das Gefühl, dass sich – gerade in Sachen Budgets – nichts bewegt.

Eckebrecht: Der Frustrationsgrad im AK Schulbau ist entsprechend hoch. Das betrübt, denn es ist ein Arbeitskreis, der mit einer hohen Dynamik gestartet ist und in dem die Mitglieder seit Jahren mit großer Motivation und Engagement tolle Arbeit leisten, ohne bislang die Früchte dafür ernten zu können.

„BIM ist kein Damoklesschwert“

Gefroi: Ein anderes Thema, dem ebenfalls ein Arbeitskreis gewidmet ist, ist Building Information Modeling, kurz BIM. Diese neue Planungs- und Ausführungsmethode wird derzeit intensiv auf der Bundesebene verhandelt. Mich interessiert die lokale Ebene. Ist BIM angekommen im Alltag der Hamburger Architekturbüros?

Loosen: Das ist ganz unterschiedlich. Es gibt Kollegen, die seit einem Jahr ihre komplette Software umgestellt haben und ihre Mitarbeiter in BIM schulen. Nachdem die Abneigung anfangs groß war, haben viele den Eindruck, dies sei ein Instrument, um der Komplexität des Bauens besser Herr zu werden. Und es gibt viele, vor allem kleinere Büros, für die ist BIM noch unbekanntes Terrain. Sie klagen zudem, dass sie die mit der Einführung von BIM verbundenen Kosten nicht schultern können. Die Kammer hat für den Herbst eine Veranstaltung geplant, in der wir einmal ein breites Feedback der Büros erhalten wollen. Wir brauchen mehr Erfahrungswerte.

Gefroi: Wo findet BIM denn am ehesten statt? Von wem wird es verlangt? Vom öffentlichen Bauherren oder von großen privaten? Und für welche Bauaufgaben wird BIM vorzugsweise genutzt?

Eckebrecht: BIM ist auch für die Bauherren eine große Herausforderung, auch deshalb setzen viele von ihnen BIM noch nicht ein. Für andere, wie beispielsweise die Bauwirtschaft, besitzt BIM bereits große Vorteile, sie ist aber auch schon weiter in der Auseinandersetzung mit dem Instrument. Die Anwendung von BIM setzt präzise, differenzierte Kommunikationsstrukturen und Abläufe voraus,

im Dreieck zwischen Bauherrn, Architekt und ausführendem Unternehmen. Wenn Architekten sich darauf einstellen, könnte BIM eine Chance für sie sein und ihre Rolle stärken. Aber das setzt voraus, dass sie qualifiziert sind. Eine weitere Voraussetzung ist natürlich auch, dass solche Arbeiten entsprechend honoriert werden. Momentan wird das in der HOAI noch nicht abgebildet bzw. es ist unklar, wie die Honorarordnung angewendet werden kann.

Loosen: Es geht ja nicht nur um das Verhältnis Architekt, Bauherr und bauausführende Firma, sondern um die fehlerfreie interdisziplinäre Zusammenarbeit, auch mit den Fachingenieuren. Das wird sich auch im Fortbildungsangebot der Kammer abbilden. BIM ist kein Damoklesschwert. Wir sollten uns die Kompetenz möglichst frühzeitig aneignen, damit wir Gestalter und nicht Getriebene der Entwicklung sind. Deswegen beschäftigen sich viele Arbeitsgruppen auf BAK- wie auf Länderkammer-Ebene mit BIM.

Hafke: Das sehe ich genauso: Wir sollten solche Entwicklungen als Chance und Erweiterung des Berufsbilds sehen. Es bietet sich auch die Chance, durch intensive Planung an der Kostenschraube für die Bauwerke zu drehen. Im Übrigen sind auch Behörden bzw. Landesbetriebe im Ingenieurbereich von BIM betroffen und suchen ihren Weg, damit umzugehen.

Eckebrecht: Wir müssen die Mitglieder und Büros da abholen, wo sie jeweils stehen, und das sind sehr unterschiedliche Positionen. Die Kammer muss nicht nur bei der Fortbildung und Schulung tätig werden, sondern auch beraten. Ein Weg kann sein, dass sich die interessierten Mitglieder treffen, um voneinander zu lernen. Wir müssen alle daran arbeiten, dass die Kammer und die Mitglieder die Kompetenz entwickeln, der Entwicklung standzuhalten. Je größer unsere Kompetenz ist, desto souveräner und selbstbewusster können wir Positionen einnehmen und weiter die Federführung im Planungs- und Bauprozess innehalten. Was nicht



heißt, unkritisch zu sein. Es gibt bei BIM vieles, was eine kritische Auseinandersetzung erfordert: Was wird aus dem klassischen Architekten? Was aus bestimmten Bestandteilen der Ausbildung? Verliert der Architekt sein besonderes Profil und seine herausgehobene Stellung?

Loosen: Eine Ergänzung: Bislang kommt viel zu wenig zur Sprache, wie sehr BIM den Entwurfsprozess ändert. Durch die sehr frühe sehr detaillierte Abstimmung mit den anderen Akteuren wird es schwierig, den Entwurfsprozess noch lebendig zu halten. Entwerfen ist ein Prozess, der manchmal auch wild ist, wo man wieder etwas umschmeißt und neu denkt. Das wird mit BIM schwieriger. Warum wird so etwas Fundamentales nirgendwo einmal beleuchtet, in einer Veranstaltung oder Publikation?

Eckebrecht: Völlig richtig. Entwerfen bedeutet nicht einfach striktes Anwenden von Methoden, es ist ein Prozess, der sehr viel Spielerisches besitzt. Dieses Spielerische realisiert sich immer im Verhältnis zum Instrumentarium des Planers. Ich

kenne Landschaftsarchitekten, die haben in ihren Büros Sandkisten und modellieren dort Landschaften, Topografien. Kann es dieses Spielerische auch unter BIM noch geben und wenn ja: wie? Findet das am Bildschirm statt? Hat man eine 3-D-Brille auf und läuft durch virtuelle Landschaften und Räume?

Hafke: Das Spielerische darf ganz sicher nicht verloren gehen, wenn es um Innovation und Kreativität geht. Ich freue mich immer, wenn zu einer Beratung ein Architekt oder eine Architektin mit Handskizzen oder Arbeitsmodellen kommt und nicht mit fertig wirkenden Renderings. Ein solches Vorgehen ist für mich in erster Linie eine Frage der Haltung, unabhängig von der folgenden technischen Bearbeitung.

**„Eine fruchtbare Entwicklung“ –
die Arbeitskreise von HAK und BAK**

Gefroi: Vielen Mitgliedern dürfte die Bundesarchitektenkammer (BAK) eher fern sein. Dabei en-

gagiert sich die HAK sehr stark in deren Gremien. Vielleicht mögen Sie etwas dazu erzählen.

Loosen: Hamburg hat sich immer sehr auf der Bundesebene engagiert. Dieses Engagement ist wichtig, weil die BAK auf Bundesebene und in Brüssel vieles bewegt. Herr Matuschak hatte beispielsweise lange den Vorsitz im BAK-Rechtsausschuss inne. Und auch jetzt noch geht der Blick aus der BAK immer nach Hamburg, wenn es um die Diskussion oder Abstimmung von Regelwerken geht; unsere juristische Kompetenz wird sehr geschätzt. Und einige Ausschussvorsitzende kommen aus Hamburg, z. B. Ines Wrusch bei den Innenarchitekten, die zudem etwa in der Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit aktiv war. Volker Rathje ist stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Stadtplanung. Thomas Walter ist im BAK-Ausschuss Bauen im Bestand, Berthold Eckebrecht im AK Landschaftsarchitektur der BAK und Daniel Mondino in der BAK-Projektgruppe BIM. Darüber hinaus ist die HAK auch noch in vielen weiteren AKs und Projektgruppen der BAK vertreten. Wir wollen die in der HAK im Vorstand, in Arbeitskreisen oder in der Geschäftsstelle Aktiven auch in Berlin platzieren und umgekehrt, um eine Vernetzung und eine gute Kommunikation zu erreichen. Das ist uns ein sehr wichtiges Anliegen, damit das, was auf Länderebene passiert, auch Thema der BAK wird. Das ist uns beispielsweise beim Thema BIM recht gut gelungen. Auch das Thema Wohnungsbau wird von uns auf der Bundesebene sehr stark bewegt.

Gefroi: Noch einmal zur Hamburger Kammer: Sie drei sind als Präsidium angetreten mit dem Anspruch, dass die Arbeitskreise sehr viel besser in die Kammer integriert werden sollen, dass ihre Arbeit sich besser mitteilen soll, dass es auch eine bessere Kooperation zwischen dem Vorstand und den Arbeitskreisen geben soll. Sind Sie auf dem Weg vorangekommen?

Loosen: Ich finde, wir sind auf einem guten Weg. Die Arbeitskreise, beispielsweise die AKs Schul-

bau, Wohnungsbau und Stadtentwicklung, sind sehr gut untereinander und mit dem Vorstand vernetzt. Ihre Sprecher sind ja zum Teil auch Vorstandsmitglieder. Der Vorstand informiert die Arbeitskreise über seinen Diskussionsstand zu wichtigen Themen, und umgekehrt erarbeiten die Arbeitskreise zu bestimmten Fragestellungen Papiere und Positionen, die wir dann über das Präsidium und den Vorstand auch in die Politik transportieren. Diese Wirkung nach außen ist wichtig. Die Arbeitskreise Wohnen, Stadtentwicklung und Baurecht haben zum Beispiel Staatsrat Kock zu einem Treffen eingeladen, um darzulegen, wo aus ihrer Sicht Hemmnisse im kostensparenden Wohnungsbau liegen. Die Kommunikation der Arbeitskreise mit Politik und Verwaltung über bestimmte Themen ist sehr gewinnbringend. Davon partizipieren auch Präsidium und Vorstand. Das könnte alles noch ein bisschen mehr werden, und ich kann immer wieder nur dazu aufrufen, sich in den Arbeitskreisen zu engagieren. Man gibt ja nicht nur etwas, seine wertvolle Zeit, sondern erhält auch viel: Informationen, Erfahrungen von Kollegen, Vernetzung.

Eckebrecht: Die Arbeitskreise waren in den letzten Jahren eher statische Gremien. Der AK Stadtentwicklung wurde über Jahre von einigen gewichtigen Stadtplanern und ihrer Agenda geprägt. Auch der AK Wohnen wurde lange Jahre von Mitgliedern angeführt, die sich auch aus einer sozialen Verantwortung heraus mit Wohnungsbau, z. B. Baugemeinschaften, befassten. Das war alles ein wenig müde geworden; einige hatten sich zurückgezogen, und die wenigen, die im AK noch als Aktive geführt wurden, haben aus sich heraus keinen Neustart bewirken können. Wir sind nun in einer Umstellungsphase, die noch nicht abgeschlossen ist. Das Schöne ist, dass einige der vormaligen Mitglieder dabei geblieben sind. Die größte Dynamik hat sicherlich der Arbeitskreis Wohnen erfahren, durch die Flüchtlingsunterbringungsproblematik und die Wohnungskrise. Es gab ja die Zeit einer

krisenhaften Zuspitzung bei der Unterbringung, wo auch die Kammer ihren Beitrag leisten wollte. Präsidium und Vorstand haben den Arbeitskreis Wohnen damals mit Aufgaben überhäuft, die dieser aber auch gerne übernommen hat. So ist der Arbeitskreis sehr lebendig und aktiv geworden. Das ist im AK Stadtentwicklung etwas verhaltener. Wir versuchen ihn, in Abstimmung mit dem Vorsitzenden Volker Rathje, stärker zu öffnen und zu einem mehr projekt- und themenbezogenen Gremium zu wandeln. Auf diese Weise spricht man dann auch Kammermitglieder an, die sich vielleicht nur für ein bestimmtes Thema interessieren und deshalb mitmachen. Und man darf nicht unterschätzen, wie wichtig einzelne Personen sind. Die Dynamik im Arbeitskreis Wohnen beispielsweise ist stark von Carsten Venus geprägt. Karin Renner hat sich wiederum stark eingebracht bei Themen wie zweiter Rettungsweg und Entfluchtung von Wohnhäusern. Innerhalb kürzester Zeit sind drei Arbeitskreise von diesen Themen angesteckt worden. Das ist sicherlich eine der fruchtbarsten Entwicklungen, die es in letzter Zeit gegeben hat.

Hafke: Man sollte nicht unerwähnt lassen, dass die Befassung mit der Flüchtlingsfrage zum Workshop „Ankunftsstadt Hamburg“ führte, der stark vom AK Wohnen, aber auch durch Mitglieder des AK Stadtentwicklung getragen worden ist. Hier wurde ein auch in der Öffentlichkeit wahrgenommener, wichtiger wohnungspolitischer Beitrag geleistet, der zeigt, wie erfolgreich die Arbeit in den Arbeitskreisen ist.

Gefroi: Welche Arbeitskreise brauchten noch Unterstützung?

Loosen: Eigentlich alle. Selbst im sehr aktiven Arbeitskreis Wohnen sind einige der wichtigen wohnungsbauenden Büros noch nicht vertreten. Dass sie sich einbringen, wäre wichtig, damit wir noch mehr Informationen über die Entwicklung des Wohnungsbaus erhalten. Das ist auch eine Voraussetzung, um gegenüber Politik und Verwaltung die Interessen der Mitglieder wahrzunehmen, aber

sich auch ganz konkret für die Planungs- und Baukultur einzusetzen, beispielsweise im Bündnis für das Wohnen. Unsere Kompetenz wird geschätzt, aber wir müssen sie uns auch immer wieder neu erarbeiten.

„Man muss wachsam bleiben“ – die Kammer und die Politik

Gefroi: Ist die Mitarbeit in Bündnissen und Arbeitsgruppen von Behörden und Senat nicht auch eine zweischneidige Sache? Besteht die Gefahr einer Instrumentalisierung? Und kann man sich dagegen wappnen?

Loosen: Man muss natürlich immer wachsam bleiben und schauen, dass man die Kammerinteressen verfolgt. Wir sind selbstkritisch und reflektieren im Präsidium immer wieder unsere Positionen. Und was die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen betrifft: Da gibt es natürlich eine politisch besetzte Spitze, aber auch einen großen Apparat, der schon viele Jahre kontinuierlich Themen im Wohnungs- und Städtebau verfolgt. Auf dieser Ebene ist die Zusammenarbeit unpolitischer und praxisorientierter. Bei Themen wie serielles Bauen und Wettbewerbe merkt man, dass die Behörde froh ist über unsere ergänzende fachliche Sicht.

Eckebrecht: Die in der Frage formulierte Ambivalenz ist zweifellos vorhanden. Eine gewisse Restdistanz ist nötig. Wir sind nicht Teil des politischen und behördlichen Apparates, aber es ist eine der Aufgaben der Kammer, ihn zu beraten und zu unterstützen. Ich finde es gut, dass wir als Gesprächspartner gesucht werden, und mein Eindruck ist, dass Frau Dr. Stapelfeldt auf jeden Fall jemand ist, der andere Meinungen wahrnimmt. Man muss beispielsweise dieses neue Format der Sommergespräche der BSW sehr loben. Im letzten Jahr ging es um die Entwicklung neuer Großsiedlungen wie Oberbillwerder und die Frage, welchen Leitbildern sie folgen soll. Wie kann man Fehler der Vergangenheit vermeiden? In diesem Jahr ging es um das



serielle Bauen mit seinen Vor- und Nachteilen. Die auswärtigen Teilnehmer waren von der offenen Diskussion zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Verbänden sehr angetan und berichteten, dass so etwas in ihren Städten nicht denkbar wäre. Ich finde es bemerkenswert, dass sich Politikerinnen wie Frau Dr. Stapelfeldt aus dem Kreis der Politik herausbewegen, um sich ein umfassendes Bild zu machen. Dieses Bild mit unseren Nuancen anzureichern kann nicht verkehrt sein.

Hafke: Ich schätze die Chancen, die in einer Mitarbeit liegen, für die positive Vertretung der Kammer im Sinne der Baukultur und des Berufsstands deutlich höher ein als die Gefahr, instrumentalisiert zu werden. Wir sollten es hoch schätzen, gefragt und in die Diskussion eingebunden zu werden. Selbstverständlich werden Beiträge von uns erwartet – dafür sind wir auch da!

Loosen: Wir sind jetzt im Rahmen des Bündnisses für das Wohnen eingeladen worden zu verschie-

denen kleineren Fachgesprächen, die enorm aufschlussreich sind. Es ist bemerkenswert, welche Kompetenzen auf Behördenebene vorhanden sind. Da arbeiten schon sehr qualifizierte Planer und Verwaltungsleute in den Bezirken und der BSW.

Jörn Walter – ein prägender Oberbaudirektor

Gefroi: Eine der wichtigen Personen der Behörde war Oberbaudirektor Jörn Walter. Was hat er bewegt? Was wird bleiben?

Loosen: Das, was er wirklich geschafft hat, ist, dass er die Identität Hamburgs als eine weltoffene, internationale, aber trotzdem auch homogen gewachsene Stadt fortgeführt und gestärkt hat. Die Verknüpfung von Internationalität mit Lokalem hat der Stadt gutgetan.

Hafke: Er hat maßgeblich die Entwicklung der Hafencity, den Sprung über die Elbe, eine Internationale Bauausstellung und eine Internationale Gartenschau sowie bedeutende Entwicklungen in

Altona angeschoben und geprägt und auch die Entwicklung in Richtung Osten mitbestimmt. Viele in vergleichbarer Position könnten sich bereits glücklich schätzen, wenn sie in ihrer Amtszeit nur ein Projekt dieses Kalibers durchführen können. Er hat die Stadt in der großen Linie geprägt und auch international zu einem hervorragenden Ruf gebracht.

Eckebrecht: Man muss in der Rückschau Kossak und Walter auch zusammendenken. Die Stadt hatte ein riesiges Glück, dass nacheinander so kräftige Persönlichkeiten dieses Amt bekleideten. Jörn Walter war nicht nur ein guter Städtebauer, sondern einer, der es verstand, Vorstellungen zu vermitteln. Und mir ist kaum jemals jemand begegnet, der so viele intellektuelle Fähigkeiten in sich vereint. Das war immer wieder beeindruckend, auch wenn es einen manchmal ärgerte, wie er Preisgerichte dominierte. Letztlich musste man ihm das aber zugestehen, denn seine Urteile hatten Hand und Fuß, und Wettbewerbsentscheidungen sind eine wichtige Möglichkeit für ihn, Einfluss zu nehmen. Es macht keinen Sinn, einen Oberbaudirektor zu installieren, wenn man ihm nicht auch eine gewisse Dominanz zugesteht.

Gefroi: Zumal durch diverse Verwaltungsreformen das Amt immer mehr von seinem Einfluss verloren hat. Muss die Kammer sich nicht für eine Stärkung des Oberbaudirektors einsetzen?

Loosen: Klar! Die Kammer hat sich immer dafür eingesetzt, dass das Amt seine Bedeutung behält. Wir haben das immer wieder angesprochen und die Bedeutung eines starken Oberbaudirektors für Hamburg betont. Es ist wichtig, dass es so eine Instanz gibt, die Leitlinien und Visionen entwickelt und für sie wirbt. Man muss das, siehe City-Hof, nicht immer teilen und sollte sich auch mal darüber streiten, aber so ein weit in die Stadtöffentlichkeit hineinwirkender städtebaulicher Antreiber und Entwicklungshelfer ist unabdingbar. Projekte wie HafenCity und IBA wären wohl kaum so gut gelaufen ohne ihn. Und auch für die Entwicklung des

Hamburger Ostens brauchen wir so einen Visionär, Antreiber und Moderator. Die Person, die sein Nachfolger wird (Anm. d. Red.: Zum Zeitpunkt des Interviews war der Nachfolger noch nicht bestimmt), wird das auf jeden Fall leisten müssen. Ein Oberbaudirektor muss heute mehr denn je mit den Bürgern diskutieren, sie überzeugen und mitnehmen können.

Hafke: So gering ist seine rechtliche Position übrigens keineswegs. Er ist regelhaft bei wichtigen Bauentscheidungen zu beteiligen und kann, wenn die Vorhaben in gesamtstädtischem Interesse sind, was natürlich in der Regel der Fall ist, nicht übergangen werden. Im Falle von Streitigkeiten kann eine Entscheidung gegen den Oberbaudirektor nur vom Senat getroffen werden. Mir ist nur ein Fall bekannt, in dem das geschehen ist. Jenseits der rechtlichen Position muss ein Oberbaudirektor aber immer durch die Autorität, die er aufgebaut hat, wirken, sonst wird er nicht erfolgreich sein. Das ist Herrn Walter hervorragend gelungen.

Gefroi: Was werden die großen Betätigungsfelder eines Oberbaudirektors für die nächste Amtsperiode sein?

Eckebrecht: Ein permanentes und dennoch unterschätztes Thema ist die Verkehrsentwicklung, die uns auch als Kammer sehr beschäftigt. Verkehrsentwicklung ist ein wesentlicher Motor von Stadtentwicklung, ohne dass sich die Verkehrsplaner dessen gegenwärtig bewusst sind. Die Verkehrsplanung besitzt derzeit ein hohes Tempo und wandelt die Stadt an vielen Stellen fundamental, ohne dass sie Teil der Stadtplanung wäre und städtebauliche Aspekte wirklich berücksichtigte. Über die doch sehr formalistische, selten transparente Herangehensweise der Verkehrsplanung, die nun auch noch völlig verkehrt in der Wirtschaftsbehörde angesiedelt ist, verzweifelte auch ein Jörn Walter immer wieder. Ein neuer Oberbaudirektor muss sich – gerade auch angesichts einer immer stärkeren Binnenentwicklung der Stadt – dafür

einsetzen, Verkehrsplanung als Teil von Stadtplanung und -entwicklung zu betreiben.

Loosen: Eine große Aufgabe des nächsten Oberbaudirektors wird es sein, die Architekturqualität zu wahren. Wettbewerbe werden in Zukunft noch härter umkämpft sein. Sie bei Bauherren durchzusetzen wird immer schwieriger, weil sie als zeit- und kostenintensiv gelten. In der Grundstücksvergabepolitik der Stadt, in den zahlreichen Ausschreibungen der Liegenschaft, verstecken sich übrigens viele Wettbewerbe. Da als Oberbaudirektor den Überblick zu behalten und zu wissen, wo man eingreifen muss, ist eine große Herausforderung.

Hafke: Ich denke, die Stadtentwicklungsprojekte in Richtung Osten wie „Stromaufwärts an Elbe und Bille“ und Billwerder werden für den nächsten Oberbaudirektor große Aufgaben sein. Auch wird es um mehr Nutzungsmischung und bauliche Verdichtung gehen.

Gefroi: Würden Sie sich wünschen, dass der neue Oberbaudirektor sich stärker einmischt in die Projekte der Bezirke jenseits von Mitte?

Eckebrecht: Das hat Jörn Walter sehr klug praktiziert. Nach dem Schock der Bezirksverwaltungsreform, die dazu führte, dass städtebauliche Projekte in erster Linie von den Bezirken vorangetrieben werden, hat er viel mit den Bezirken und deren Baudezernenten kommuniziert. So entstand intensives Zusammenarbeiten zwischen dem Oberbaudirektor und den Bezirken, ohne dass dies in einer Verwaltungsvorschrift so vorgesehen war. Daran sollte ein Nachfolger tunlichst anknüpfen. Er sollte nicht die Konfrontation suchen und Projekte an sich ziehen, sondern dafür sorgen, dass seine Wert- und Qualitätsvorstellungen in die Bezirke transportiert werden.

Hafke: Die Bezirksverwaltungsreform trug der Tatsache Rechnung, dass es in der Stadt viele Verantwortliche für Planung und Entwicklung gibt und geben muss. Der Prozess ist in so einer großen Stadt zwangsläufig äußerst arbeitsteilig. Aufgrund

dieser Arbeitsteilung stellt sich die Frage nach der Art des Zusammenwirkens des Oberbaudirektors mit seinem Apparat und den Fachleuten aus den Bezirken. Es wird aus meiner Sicht stets wichtig sein, dass der Oberbaudirektor die großen Entwicklungslinien für die Stadt vorschlägt, durchsetzt und wahrt, aber auch gleichzeitig Spielräume für die von den Bezirken gesteuerten Entwicklungen offenhält. Dabei geht es auch um die Klarheit der Rollen, die alle Beteiligten haben, nicht zuletzt deshalb, um die Verfahren schlank und effizient zu halten und Doppelbefassungen zu vermeiden.

Zwischen Baum und Borke?

Die Entwicklung der Freiräume

Gefroi: Je mehr die Stadt verdichtet wird, desto wichtiger werden die Außen- und Freiräume. Dennoch wird dort weiterhin der Rotstift angesetzt. Es gibt keine Verbesserung der finanziellen und personellen Ausstattung bei den Bezirken, um bestehende Grünanlagen adäquat zu pflegen, geschweige denn weiterzuentwickeln. Gleichzeitig schrumpfen die Flächen der Freiräume. Was müsste da geschehen? Was sollte die Kammer tun?

Eckebrecht: Es ist so, wie Sie sagen. Wir sprechen an dieser Stelle von dem Erfordernis einer doppelten Innenentwicklung. Gemeint ist, dass die städtebauliche Nachverdichtung begleitet werden muss von einer Qualifizierung der Freiräume. Diese findet nicht wirklich statt. Es gibt seit 2013 eine leichte Erhöhung des Budgets für Grünflächen, was aber nichts an der grundsätzlich prekären Unterfinanzierung ändert. Wir müssen diese Auseinandersetzung fortführen und der Politik deutlich sagen, dass das einfach zu wenig ist. Die Verluste von Freiräumen müssen zudem aufgefangen werden, indem wir beispielsweise die Straßenräume entwickeln – weg von reinen Verkehrsräumen hin zu Lebensräumen mit einer hohen Aufenthaltsqualität. Jan Gehl predigt es ja schon lange: Das, was zwischen den Häusern liegt, ist nicht allein Straßenverkehrsfläche, sondern zugleich auch ein

multifunktionaler Lebensraum. Doch dafür fühlen sich das Verkehrsamt und auch der Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) nicht zuständig. Und das ist eine falsche und überkommene Haltung. So wie auch Naturschutzgebiete oder Wasserflächen der Erholung dienen, Parks eine Vielzahl an Nutzungen aufnehmen, die nicht der Gartenkultur entstammen, müssen auch Straßenverkehrsflächen vielfältige Aufgaben erfüllen und Aufenthaltsqualitäten erhalten. Nur so kann Innenverdichtung funktionieren.

Hafke: Es wird bei zunehmender baulicher Verdichtung notwendig, die Freiräume qualitativ aufzuwerten und sich über Konzepte zur Organisation zusätzlicher Pflege auch von privater Seite Gedanken zu machen. Darüber halte ich auch in der Kammer eine Diskussion für notwendig. Dass die öffentlichen Pflegebudgets nennenswert erhöht werden können, erscheint mir aber eher unwahrscheinlich.

Vom richtigen Umgang mit der Nachkriegsmoderne

Gefroi: Ein weiteres sehr umstrittenes Thema ist der Umgang mit der Hamburger Nachkriegsmoderne. Viele Bauten sind bereits verschwunden oder werden in den nächsten Jahren abgeräumt. Andere werden verändert und von Neubauten eingeeht. Stimmt noch das Verhältnis zwischen Erneuern und Bewahren, bezogen auf die Hinterlassenschaften dieser Epoche?

Loosen: Das Problem ist, dass die Nachkriegsmoderne im Unterschied zu anderen Bauepochen in der Bevölkerung nicht unbedingt große Verbundenheit auslöst. Das ist bei den Vorkriegs- und Gründerzeitbauten oder noch älteren Gebäuden ganz anders: Da gibt es eine geradezu romantische Verbundenheit und Sehnsucht.

Eckebrecht: Möglicherweise kommt aber auch ein Generationenphänomen hinzu. Es ist spannend zu sehen, wie sich aus den Personen, die sich für den Erhalt des City-Hofs einsetzen, eine Gruppe for-

miert hat, die sich generell für die Nachkriegsmoderne einsetzt. Die sind genauso in der City Nord tätig oder in anderen Bereichen. Das ist eine Interessengruppe, die man nicht mehr als vereinzelt bezeichnen kann. Und es ist bemerkenswert, wie jung viele der Aktivisten sind. Dennoch ist es so: Ein Teil der Nachkriegsmoderne, wie die Grindelhochhäuser, ist in der Öffentlichkeit zwar anerkannt und sogar geschätzt. Ein anderer Teil wird immer noch als hässlich und unwirtlich empfunden. Was ich vermisse, ist eine Diskussion, in der es darum geht, was das Erhaltenswerte an der Nachkriegsmoderne ist. Das ist nämlich nur schwer zu fassen. Ich stamme aus dem Ruhrgebiet, und immer wenn ich von Besuchen dort nach Hamburg zurückkomme, stelle ich aus dem Kontrast heraus fest: Was hat die Stadtentwicklung der Nachkriegszeit hier nur an Qualitäten geschaffen. Natürlich hat diese Art des Städtebaus durch die offene Zeilenbebauung Probleme mit dem starken Autoverkehr. Aber: Fahren Sie an der Hamburger Straße entlang – das ist eine städtebauliche Einheit auf einer Strecke von einem Kilometer, die in ihrer Art und Weise bemerkenswert ist. Es wäre notwendig, dass man solche Kerne identifiziert, als erhaltungswürdig einstuft und dann auch verteidigt gegenüber den sukzessiven Veränderungen. Das ist natürlich viel Arbeit, aber es muss gemacht werden. Die Kulturbehörde und das Denkmalschutzamt werden dieser Aufgabe nicht ganz gerecht; über die Gründe kann man nur spekulieren. Ich kenne die City Nord sehr gut und sehe mit Bestürzung, wie seit 2005/2006 wichtige Bestandteile verschwinden – und das nicht nur auf der Ebene der Einzelarchitekturen, sondern auch der Freiraumausstattung. Es wird nicht gehandelt. Es werden noch nicht einmal die grundlegenden Untersuchungen beauftragt, um eine Entscheidungs- und Handlungsgrundlage zu erhalten und eine Strategie zu entwickeln. Man lässt das einfach laufen, und in wenigen Jahren wird tragende Substanz einfach verschwunden sein. Das ist nicht nur in der City Nord so, sondern auch an an-

deren Stellen der Stadt. Dieses Nichthandeln, das auch zu Ergebnissen führt, ist sehr bedauerlich.

Loosen: Die Nachkriegsmoderne ist aber nun einmal Ausdruck der funktionsgetrennten Stadt, und das, was wir im Moment wollen, ist ja wieder die funktionsgemischte, belebte Stadt. Die Relikte aus der Nachkriegsmoderne hingegen wirken oft sehr isoliert und nehmen nicht am Stadtgeschehen teil. Vielleicht muss man ihnen ganz andere Nutzungskonzepte geben, damit sie Teil der Stadt werden.

Hafke: Leider neigen wir in der Denkmal-Diskussion, insbesondere bei den Gebäuden der Moderne, zu einer Entweder-oder-Betrachtung: Erhalt ohne Einschränkung oder Abriss und Neubebauung. Ich persönlich halte die gut bedachten Lösungen der Ergänzung von stadtraumbildenden Strukturen wie beim Unilever-Hochhaus oder der Spiegel-Insel bei denkmalgerechtem Erhalt dieser Gebäude der Nachkriegsmoderne für richtig. Einerseits gibt es damit die notwendige Verdichtung, und andererseits können die Originale weitgehend erhalten werden, auch wenn die Freiraum-Konzepte dabei verloren gehen. Diese werden ja unter dem Aspekt der Urbanität bzw. der Stadtraumbildung nicht zu Unrecht kritisiert. Wir müssen aber in jedem Einzelfall die Diskussion führen, was angemessen ist oder nicht.

Eine Kammer für alle

Gefroi: Wir haben ja schon viel über die laufenden Aktivitäten der Kammer gesprochen. Zum Abschluss möchte ich noch gerne wissen: Wo kann die Kammer noch stärker werden? Was soll in Zukunft bewegt werden?

Loosen: Wir haben ja vieles Erreichte noch gar nicht genannt, zum Beispiel die neue, wirklich schöne und nutzerfreundliche Homepage, die nicht statisch ist, sondern sich weiterentwickelt. Wir haben die Geschäftsstelle erweitert mit dem Ziel, nicht nur den Mitarbeitern, sondern auch den Fortbildungsveranstaltungen mehr Raum zu geben. Die Kommunikation mit den Arbeitskrei-

sen wird weiter gepflegt und verbessert. Mir ist sehr daran gelegen, dass die Architekten künftig in der Stadt noch stärker als Meinungsführer im Planungs- und Baugeschehen wahrgenommen werden. Planung findet ja immer in einem gesellschaftlichen und politischen Umfeld statt, und die Architekten haben dadurch auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe. Man sieht das aktuell bei der Wohnungsfrage, wo wir unser Tun reflektieren, Position beziehen und auch mit neuen Ideen in die Öffentlichkeit gehen. Ich denke, dass wir zukünftig – auch ganz praktisch, mit beispielhaften, exemplarischen Projekten – noch stärker und mutiger zeigen, dass Architekten Antworten liefern können auf drängende Fragen und Probleme. Wir wollen in diesem Jahr beispielweise mit einer Veranstaltungsreihe zum Thema kostengünstiges Bauen und Wohninnovation in die Öffentlichkeit gehen. Es ist wichtig, dass wir eine Führungsrolle spielen bei der baulichen Gestaltung von gesellschaftlichem Wandel und mit guten Projektbeispielen und Modellvorhaben vorangehen.

Eckebrecht: Ich wünsche mir, dass sich die Kammer noch mehr zu einem lebendigen Forum für die Mitglieder entwickelt. Das ist nicht leicht, aber die Entwicklung der Arbeitskreise zeigt, dass es zu schaffen ist. Wir laden übrigens die Mitglieder der Arbeitskreise und Ausschüsse in diesem Jahr erstmalig zu einem eigenen Sommerfest ein, auch, um deutlich zu machen, wie wichtig die aktiven Mitglieder für die Kammerarbeit sind. Und ich würde mich freuen, wenn die Kammerversammlung im November mal aus allen Nähten platzt und sich möglichst viele Mitglieder beteiligen. Sie können uns – Präsidium, Vorstand und Geschäftsführung – durchaus auch einmal kritische Fragen stellen und uns ins Schwitzen bringen. Das ist für eine demokratische Institution einfach wichtig. Und noch eines: Wir sollten das Schwere, das in dem Begriff „Ehrenamt“ steckt, abstreifen und betonen, dass das Mitmachen durchaus etwas Spielerisches sein kann. Man muss nicht immer da sein, man



muss nicht immer Pflichten erfüllen. Mitmachen kann auch heißen, intensiv an einem Thema mitzuarbeiten, dass einem wichtig ist, und sich dann auch wieder, ohne sich entschuldigen zu müssen, herauszuziehen. So kann Mitarbeit etwas sehr Bereicherndes sein. Ich muss immer daran denken, dass der überwiegende Teil unserer Mitglieder in kleinen und kleinsten Büros arbeitet, was immer auch eine gewisse Isolation bedeutet. Wo, wenn nicht hier in der Kammer, kann man mitbekommen, wie andere Kollegen mit gleichen Problemen umgehen? Wo sonst können wir gemeinsam Strategien und Lösungsvorschläge entwickeln? Ich kann nur dazu aufrufen, die eigene Arbeitsklausur zu verlassen und zu kommen. Es lohnt sich.

Hafke: Eine große Stärke der Kammer liegt in ihrer Vielfalt: Architektinnen und Architekten, Stadtplanerinnen und Stadtplaner, Innenarchitektinnen und Innenarchitekten aus freien Büros, Hochschule und Verwaltung kommen zusammen und haben die Chance, die Fragestellungen unseres Be-

rufs von verschiedenen Seiten zu beleuchten und Beiträge zu aktuellen Diskussionen in der Stadt zu liefern. Die verschiedenen Formate, von der Einzelveranstaltung zum mehrtägigen Workshop, von den internen Arbeitskreisen zur Teilnahme an Veranstaltungen der Stadtentwicklungsbehörde bieten Foren dafür. Ich denke, das sollte man ausbauen und noch mehr Mitglieder zur Teilnahme animieren – ausdrücklich auch für ein kurzes Engagement. Angesichts der Arbeitsbelastung, die die Mitglieder in der Regel haben, geht es – um den Gedanken von Berthold Eckebracht aufzunehmen – nicht um eine permanente, vereinsmäßige Mitarbeit, sondern um die Möglichkeit, kurz und interessengesteuert beispielsweise an Veranstaltungen teilzunehmen. Dafür ist ein weiterer Ausbau unseres Internetauftritts als Informations-, Diskussions- und Vernetzungsplattform wichtig. Mit allem sind wir, denke ich, auf einem guten Weg.

Gefroi: Vielen Dank für das Gespräch.

Tätigkeitsbericht 2017 in Stichworten

zur 54. ordentlichen Kammerversammlung der
Hamburgischen Architektenkammer am 20. November 2017

Im Berichtsjahr hat die Kammer

1. eine Vielzahl von täglich eingehenden Sach- und Rechtsfragen von Kammermitgliedern sowie von Bauherren, öffentlichen und wissenschaftlichen Institutionen, Behörden und Medien bearbeitet und beantwortet;

2. 8 neue Anträge auf Durchführung eines Schlichtungsverfahrens entgegengenommen, 9 Verfahren aus dem Vorjahr übernommen, in 8 Streitfällen erfolgreich geschlichtet, 1 Antrag wurde zurückgezogen, 7 Verfahren sind noch anhängig; 1 Streitfall nicht schlichten können;

3. 3 Ehrenverfahren aus dem Vorjahr übernommen, die noch nicht abgeschlossen sind, und 2 Anträge auf Einleitung eines Ehrenverfahrens entgegengenommen, die noch nicht abgeschlossen sind;

4. in 62 Fällen unzulässiger Führung geschützter Berufsbezeichnungen eingegriffen;

5. bis zum 31. August 2017

– 284 Anträge auf Eintragung in die Architekten und Stadtplanerliste gemäß §§ 4 und 5 HmbArchG entgegengenommen, von den noch anhängig gewesenen und neu eingegangenen Anträgen 268 stattgegeben und 131 Löschungen vorgenommen;

– 76 Anträge auf außerordentliche Mitgliedschaft gemäß § 13 Abs. 1 Satz 2 HmbArchG entgegengenommen, 68 Antragsteller als außerordentliche Mitglieder neu aufgenommen;

– 3 Anzeigen auswärtiger Architekten und Stadtplaner gemäß § 9 Abs. 2 HmbArchG und 1 Anzeige gemäß § 11 HmbArchG von auswärtigen Gesellschaften entgegengenommen;

– 36 Anträge auf Eintragung in das Gesellschaftsverzeichnis gemäß § 10 HmbArchG entgegengenommen, 34 Gesellschaften eingetragen, 8 Löschungen vorgenommen;

– keinen Antrag auf öffentliche Bestellung gemäß Sachverständigenordnung entgegengenommen und aufgrund eines noch anhängigen Antrags einen neuen Sachverständigen öffentlich bestellt und vereidigt;

– 67 Anzeigen zur Aufnahme der praktischen Tätigkeit unter Aufsicht gemäß § 4 Abs. 1 Satz 1 Ziff. 2 HmbArchG in Verbindung mit der Verordnung für den Bereich der praktischen Tätigkeit von Architektinnen und Architekten unter Aufsicht entgegengenommen und in 62 Fällen den Beginn der praktischen Tätigkeit bestätigt;

6. in 12 Fällen gegenüber Gerichten Sachverständige benannt;

7. im Rahmen der Fortbildungsakademie insgesamt 94 Seminare und Lehrgänge durchgeführt;

8. das Projekt „Architektur und Schule“ intensiv weiterverfolgt und ausgebaut. Unter der Projektleitung von Frau Susanne Szepanski sind zahlreiche Unterrichtsprojekte und Lehrerfortbildungsseminare durchgeführt worden;

9. das vergriffene Buch von Gert Kähler „Von der Speicherstadt bis zur Elbphilharmonie. Hundert Jahre Stadtgeschichte Hamburg“ in einer zweiten und aktualisierten Auflage im Rahmen der Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs veröffentlicht;

10. am 23. Februar 2017 mit verschiedenen Vertretern an der Veranstaltung „Flächenverfügbarkeit und Konzeptausschreibungen“ im Rahmen des Bündnisses für das Wohnen in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen teilgenommen;

11. am 2. März 2017 mit dem Ersten Bürgermeister Olaf Scholz ein ausführliches Gespräch im Kammervorstand über kostengünstigen Wohnungsbau in Hamburg geführt;

12. eine Exkursion im März 2017 in den Oman durchgeführt und im Oktober 2017 gab es „Entdeckungen in Sizilien: Palermo“;

13. am 3. April 2017 mit verschiedenen Vertretern an der Fachkonferenz Wohnen in Hamburg 2030 „Eine Stadt für Alle – Strategien für bezahlbares Wohnen“ in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen teilgenommen;

14. gemeinsam mit der Freien Akademie der Künste, dem BDA Hamburg und dem Denkmalschutzamt die Veranstaltungsreihe „Weiterbauen XIII – Führungen zum Bauen im Bestand“ durchgeführt (8 Veranstaltungen im Mai, Juni und Juli 2017);

15. vom 30. Mai bis 9. Juli 2017 in Kooperation mit der Freien Akademie der Künste die Ausstellung

„Frei. Architekten zeichnen. Von Alvar Aalto bis Zaha Hadid“ gezeigt, deren Exponate weitgehend aus dem Bestand des Hamburgischen Architekturarchivs stammen;

16. am 16. Juni 2017 in der Freien Akademie der Künste aus Anlass der Verabschiedung von Oberbaudirektor Jörn Walter in Zusammenarbeit mit der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung eine öffentliche Veranstaltung mit zahlreichen Gästen aus Politik, Verwaltung und Architektenschaft durchgeführt;

17. am 24. und 25. Juni 2017 zum bundesweiten Tag der Architektur für die interessierte Öffentlichkeit ein kostenloses Programm von Führungen und Besichtigungen angeboten. Unter Beteiligung der jeweiligen Architektinnen und Architekten wurden zahlreiche aktuelle Bauwerke in Hamburg gezeigt. Unter dem Titel „Tag der Architektur und der Ingenieurbaukunst“ wurde das Programm gemeinsam von der Hamburgischen Architektenkammer und der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau getragen;

18. am 10. Juli 2017 gemeinsam mit der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau das jährliche Sommerfest durchgeführt, das von etwa 700 Gästen besucht wurde, darunter zahlreiche Teilnehmer aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur;

19. am 12. Juli 2017 mit Vertretern der Bauwirtschaft in Hamburg in kleiner vertraulicher Runde in der Kammergeschäftsstelle ein Gespräch zum Thema Kosteneinsparungen im Wohnungsbau geführt. Die Reihe dieser sog. Kammergespräche soll fortgesetzt werden;

20. am 5. September 2017 an der Sitzung des Plenums im Rahmen des Bündnisses für das Wohnen in Hamburg teilgenommen;

21. am 6. September 2017 in der Kammergeschäftsstelle ein Gartenfest für die in den Gremien der Kammer ehrenamtlich tätigen Mitglieder durchgeführt;

22. den 29. Band des Jahrbuches „Architektur in Hamburg“ herausgegeben und im November 2017 öffentlich vorgestellt;

23. in Person der Präsidentin u. a. an folgenden Veranstaltungen und Sitzungen von Gremien teilgenommen: Vorstand Bundesarchitektenkammer, Beirat Bundesstiftung Baukultur, Beirat HafenCity Hamburg GmbH, IBA Expertenworkshop Oberbillwerder, Jury Wettbewerb „Grüne Bauten“ der BUE, SAGA Kaminabend zum bezahlbaren Wohnungsbau (Vortrag), Sommergespräch zur Baukultur der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Bündnis für das Wohnen – Fachkonferenz Wohnen in Hamburg 2030 (Vortrag), Bündnis für das Wohnen – Fachgespräche zu den Themen „Flächenverfügbarkeit und Konzeptausschreibung“ und „Verdichtung der Stadt bei gleichzeitiger Steigerung der Qualität im Bestand“, Podiumsgespräch mit dem Ersten Bürgermeister Olaf Scholz zum Thema Wohnungsbau in Hamburg im Hamburger Rathaus, AG bezahlbares Wohnen – Bestimmung eines Referenzhauses, Senatsempfang zur Verabschiedung des Oberbaudirektors Jörn Walter;

24. sich im Vorstand besonders ausführlich mit folgenden Themen befasst:

- kostengünstiger Wohnungsbau in Hamburg, u. a. mit den geplanten gemeinsamen Modellvorhaben mit SAGA und PGH/FeWa;
- aktuelle Projekte der IBA GmbH, vor allem „Oberbillwerder“;
- City-Hochhäuser;
- Wettbewerbswesen in Hamburg, insbesondere Erlass zur Einführung der RPW 2015 in Hamburg, Bürgerbeteiligung und Gutachterverfahren;
- Schulbau Hamburg, überwiegend in Bezug auf

- Kosten und das neue Musterflächenprogramm;
- aktuelle Projekte in der HafenCity, hauptsächlich mit dem „Elbtower“;
- Entwicklung „Esso-Häuser“;
- Building Information Modeling und Berufsbild;
- Änderung der Hamburgischen Bauordnung;
- Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt;
- internationale und nationale Berufspolitik;

25. an der Diskussion über folgende Rechtsetzungsakte in der EU, Gesetzesvorhaben des Bundes und der Hansestadt Hamburg und sonstige für Architektinnen und Architekten relevante Rechtentwicklungen mitgewirkt:

- von der EU-Kommission beim EuGH eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen der HOAI;
- sog. Dienstleistungspaket der EU-Kommission mit Entwürfen verschiedener Richtlinien und Verordnungen;
- Änderung des Bauproduktenrechts mit Änderung der Musterbauordnung;
- Einführung eines spezifischen Bau- und Architektenvertragsrechts in das Bürgerliche Gesetzbuch;
- Gutachtenauftrag des BMUB für eine sogenannte Gesamtversicherung beim Bauen;
- Einführung des Verbraucherstreitbelegungsgesetzes;
- Änderungen der DIN 276;
- Einführung des sog. Gebäudeenergiegesetzes;
- Entwicklungen im Zusammenhang mit der Befreiung von angestellten Architekten von der Pflicht zur Mitgliedschaft in der Deutschen Rentenversicherung zugunsten der Mitgliedschaft im Versorgungswerk;
- Auswirkungen von BIM auf die Honorierung von Architekten;
- Anwendungsprobleme in Bezug auf die HOAI 2013;
- Anwendungsprobleme in Bezug auf das neue Ver-

- gaberecht oberhalb der sog. Schwellenwerte;
- Überarbeitung der RPW;
 - Überarbeitung der „Orientierungshilfen“;
 - Änderung des Hamburgischen Architektengesetzes zur Umsetzung der sog. Datenschutzgrundverordnung;
 - Änderung des hamburgischen Vergaberechts unterhalb der sog. Schwellenwerte durch Einführung der „Verfahrensordnung für die Vergabe öffentlicher Liefer- und Dienstleistungsaufträge unterhalb der EU-Schwellenwerte (UVgO)“;
 - Änderung der HBauO.

The background is a light blue gradient. In the upper left, there is a faint, semi-transparent image of a circular light fixture. In the lower left, there is a faint, semi-transparent image of a window with a white frame and a small latch.

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Wettbewerbsausschuss 2016 / 2017

Mit 26 im Wettbewerbsausschuss beratenen und 21 registrierten Verfahren ist die Zahl im diesjährigen, zugunsten des neuen Layouts verkürzten Berichtszeitraum deutlich zurückgegangen.

Der Rückgang korreliert mit der reduzierten Anzahl der Verfahren der öffentlichen Hand.

Um die Zahl regelkonformer Wettbewerbsverfahren zu erhöhen, hat der Ausschuss daher einen ersten Testlauf mit einer Musterauslobung absolviert. Dieser soll als reines Ankreuz- bzw. Ausfüllformat die Schwelle, im Hinblick auf Kompetenz und Kosten, besonders für kleinere Verfahren absenken.

Ob er in dieser Form zum Download bereitgestellt wird, ist von den zukünftigen Erfahrungen und der noch ausstehenden Diskussion im Vorstand abhängig.

Um auf der Grundlage mehrerer Vorentwürfe eine Bürgerbeteiligung im Geltungsbereich der VgV zu ermöglichen, hat der Ausschuss mit der IBA Hamburg GmbH in diesem Jahr erstmalig eine HOAI-konform vergütete Mehrfachbeauftragung für ein städtebauliches Verfahren abgestimmt.

Darüber hinaus sind im Rahmen des Engagements der Kammer für kostengünstiges Bauen zurzeit zwei Verfahren mit dem in diesem Segment ehrgeizigen Ziel in der Abstimmung, sowohl den Anforderungen der Auslober als auch denen der Kammer als Kooperationspartner gerecht zu werden.

Intensiv, aber seit einem Jahr ohne Entscheidung, ist die auch in anderen Länderkammern und der Bundesarchitektenkammer mit unterschiedlichen Ergebnissen geführte Diskussion über den Umgang mit Verstößen gegen die Berufspflichten des Architektengesetzes. Für den Wettbewerbsausschuss und in der Folge auch für den Vorstand relevant ist hierbei in erster Linie das dort verankerte Verbot der Teilnahme an nicht regelkonformen Verfahren.

Als Vorsitzender
Walter Gebhardt

Mitglieder: Andreas Nikolaus Börn, Walter Gebhardt, Bettina Kunst,
Heike Lorenz, Moritz Schneider, Finn Warncke

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht
NO_21_16_HRW	Quartier am Klosterwall	Pläne 03.05.2017 Modell 10.05.2017	02.06.17
NO_22_16_HRW	Entwicklung eines Wohnhauses für Senioren mit Einzelhandels- und Gastronomienutzung Am Sand	Pläne 13.03.2017 Modell 20.03.2017	19.04.17
NO_23_16_HRW	Ankerplatz Baakenhafen	Pläne 6. KW 2017 Modell 9. KW 2017	13.04.17
NO_24_16_HRW	Kommunales Kultur- und Begegnungszentrum KörberHaus	28.02.17	05.04.17
NO_25_16_HRW	Mesterkamp	17.01.17	15.02.17

Fachpreisrichter	Preisträger	Rang
Walter, Hamburg Hafke, Hamburg Biwer, Hamburg Fioretti, Berlin Meili, Zürich Ortner, Berlin Schumacher, Basel Weinmiller, Berlin Sobejano, Berlin	KPW Papay Warncke und Partner Architekten mbB, Hamburg E2A Piet Eckert und Wim Eckert Architekten ETH BSA SIA AG, Zürich RAFAEL MONEO arquitecto, Madrid	1. Preis 2. Preis 2. Preis
Walter, Hamburg Penner, Hamburg Lied, Hamburg Loosen, Hamburg Kettler, Hamburg	Schenk + Waiblinger Architekten, Hamburg KPW Papay Warncke und Partner Architekten, Hamburg LH Architekten Landwehr Henke + Partner mbB, Hamburg	1. Rang 2. Rang 3. Rang
Walter, Hamburg Hafke, Hamburg Baumschlager, Dornbirn Erdmann, Hamburg Zurl, Hamburg	Häuser 1 bis 4 APP Architekten Peter + Paschen, Hamburg Raumwerk Gesellschaft für Architektur und Stadtplanung mbH, Frankfurt Planquadrat Elfers, Geskes, Krämer – Architekten und Stadtplaner, Frankfurt Roedig.Schop Architekten, Berlin Häuser 5 und 6 Hartfil – Steinbrinck Architekten, Hamburg Spine Architects, Hamburg Zweitraum – Büro für Architektur, Hamburg	Häuser 1 bis 4 1. Preis 2. Preis 3. Preis 3. Preis Häuser 5 und 6 1. Preis 2. Preis 3. Preis
Perner-Hofmann, Hamburg Dornquast, Hamburg Friedrich, Hamburg Biwer, Hamburg	MGF Architekten ARGE Kirsch Bremer A. / Direk Sachs A. LH Architekten COBE ApS	1. Preis 2. Preis Anerkennung Anerkennung
Walter, Hamburg Boltres, Hamburg Reicher, Aachen Waiblinger, Hamburg Trojan, Darmstadt Wehberg-Krafft, Berlin	ARGE florian kriegler architektur und städte- bau / ST raum a. Landschaftsarchitektur ARGE eins:eins architekten / Hahn Hertling von Hantelmann Landschaftsarchitekten ARGE yellow z urbanism architecture / MAN MADE LAND ARGE Schnoklake Betz Architekten / L02 – Landschaftsarchitektur	1. Preis 2. Preis 3. Preis Anerkennung

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht
NO-26_16_HRW	Grün für 97	10.03.17	24.04.17
NO_01_17_HRW	Holsten Areal	Pläne 25. KW 2017 Modell 26. KW 2017	13.07.17
NO_02_17_HRW	Wohnungsbau auf Baufeld 99 – Baakenhafen, Hafencity	18.04.17	15.05.17
NO_03_17_HRW	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Neubau des Universitären Herzzentrums (UHZ)	Pläne 22.06.2017 Modell 29.06.2017	17.07.17

Fachpreisrichter**Preisträger****Rang**

Walter, Hamburg
 Hafke, Hamburg
 Brunow, Helsinki
 Warncke, Hamburg
 Beinhoff, Hamburg

Bauteile A–D und F

Jens Bothe Architects, Hamburg
 akyol kamps: bbp architekten gmbh,
 Hamburg
 fehlig moshfeghi architekten, Hamburg

Bauteil E

Zillerplus Architekten und Stadtplaner,
 München
 Spine Architects GmbH, Hamburg
 einzueins architekten, Wien

Bauteile A–D und F

1. Preis
 2. Preis
 3. Preis

Bauteil E

1. Preis
 2. Preis
 3. Preis

Walter, Hamburg
 Gerdemann, Hamburg
 Spengler, Hamburg
 Bodemann, Hannover
 Böge, Hamburg
 Engel, Karlsruhe

André Poitiers Architekt Stadtplaner RIBA,
 Hamburg, mit arbos Freiraumplanung
 GmbH & Co. KG, Hamburg
 Trojan + Trojan Architekten + Städtebauer,
 Darmstadt mit WGF Objekt Hirschmann
 Landschaftsarchitekten GmbH, Nürnberg
 haas cook zemrich | STUDIO2050,
 Stuttgart mit RAMBOLL / Studio Dreiseitl
 Landschaftsarchitekten, Überling
 ASTOC Architects and Planners, Köln, mit
 Kunst und Herbert, Hamburg, und Treibhaus
 Landschaftsarchitektur, Hamburg / Berlin
 Henning Larsen Architects München /
 Kopenhagen, mit MAN MADE LAND, Berlin

1. Preis
 2. Preis
 3. Preis
 4. Preis
 5. Preis

Walter, Hamburg
 Hafke, Hamburg
 Lüllau, Hamburg
 Loosen, Hamburg
 Gerber, Dortmund
 Steffen, Hamburg

blauraum architekten
 Schenk+Waiblinger Architekten
 asdfg Architekten

1. Preis
 1. Preis
 3. Preis

Wallerich, Hamburg
 Bienemann, Hamburg
 Friedrich, Hamburg
 Bieling, Hamburg / Kassel
 Jansen, Lübeck
 Walter, Hamburg
 Boltres, Hamburg

Nickl & Partner Architekten AG, München
 HENN GmbH, Berlin mit C. F. Møller
 Danmark A / S, Aarhus
 gmp Generalplanungsgesellschaft mbH,
 Hamburg mit EGM architecten bv,
 Dordrecht
 de Jong Gortemaker Algra architecten &
 ingenieurs BV, Rotterdam mit Möhn +
 Bouman BV, Rotterdam

1. Preis
 2. Preis
 Anerkennung
 Anerkennung

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht
NO_04_17_HRW	Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf Neubau der Martini-Klinik	Pläne 25. KW Modell 26. KW	18.07.17
NO_05_17_HFRW	PERGOLENVIERTEL BAUFELDER 5 UND 6 Hochbaulich-freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb	06.06.17	12.07.17
NO_06_17_HRW	Baufeld 118 Quartier Elbbrücken	02.08.17	26.09.17
NO_07_17_SHFRW	Bebauung nördlich der Hauptkirche St. Trinitatis in Altona	12.06.17	03.07.17
NO_08_17_HRW	Baufeld 96 Wir bauen eine neue Stadt	pausiert	
NO_09_17_HRW	Eidelstedter Bürgerhaus	Geplant Pläne 04.09.2017 Modell 11.09.2017	Geplant 27.09.2017

Fachpreisrichter	Preisträger	Rang
Wallerich, Hamburg Bienemann, Hamburg Bieling, Hamburg / Kassel Jansen, Lübeck Walter, Hamburg Boltres, Hamburg Friedrich, Hamburg	PL Architekten GmbH, Aachen HWP Planungsgesellschaft mbH, Stuttgart mit Architects Collective ZT-GmbH, Wien RRP Architekten + Ingenieure, München	1. Preis 1. Preis 3. Preis
Boltres, Hamburg Polkowski, Hamburg Winking, Hamburg Eckert, Zürich Lorenz, Hamburg	Max Dudler und TDB Landschaftsarchitektur coido architects und Landschafts.Architektur Birgit Hammer SCHALTRAUM DAHLE-DIRUMDAM-HEISE, Partnerschaft v. Architekten mBB und BHF BENFELDT HERRMANN FRANKE, Landschaftsarchi- tekten akyol kamps: bbp architekten gmbh und Wiggenhorn & van den Hövel Landschafts- architekten BDLA	1. Preis 1. Preis 3. Preis 3. Preis
Polkowski, Hamburg Mathe, Hamburg Spengler, Hamburg Fisch, Braunschweig Altzweig, Hamburg		Laufendes Verfahren
Walter, Hamburg Kellner, Hamburg Gerdemann, Hamburg Luther, Berlin Schuster, Düsseldorf Hahn, Berlin Schulitz, Braunschweig Benthack, Hamburg	Schaltraum Architekten, Hamburg, mit BHF LandschaftsArchitekten GmbH, Schwerin KBNK Architekten, Hamburg mit Land- schafts.Architektur Birgit Hammer, Berlin LA'KET Architekten mit WES GmbH Land- schaftsarchitektur, Hamburg	Drei gleichberechtigte Preise
Höing, Hamburg Schuster, Hamburg Zeiger, Hamburg Gebhardt, Hamburg Reichel, Stuttgart Kramer, Hamburg Stölken, Hamburg		Laufendes Verfahren

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

Vergabekennziffer	Aufgabe	Abgabe	Preisgericht
NO_10_17_HRW	Pergolenviertel	Geplant Pläne 11.08.2017 Modell 18.08.2017	Geplant 13.09.2017
NO_11_17_HRW	Moosrosenweg	Geplant Pläne 27.11.2017 Modell 04.12.2017	Geplant 17.01.2018
NO_12_17_HRW	Baufeld 88a/b		
NO_13_17_HRW	ZRE Stadtreinigung	Geplant Pläne 45. KW	Geplant 48. KW
NO_14_17_SLRW	Wohnen am Spannskamp	22.09.17	08.11.17
NO_15_17_HR	U5 Haltestelle Steilshoop	Geplant Pläne 51. KW	Geplant 4. KW 2018

Fachpreisrichter**Preisträger****Rang**

Höing, Hamburg
Boltres, Hamburg
Winking, Hamburg
Staab, Berlin
Ragnarsdóttir, Stuttgart

Laufendes Verfahren

Laufendes Verfahren

Laufendes Verfahren

Laufendes Verfahren

Höing, Hamburg
Schuster, Hamburg
Schneider, Hamburg
Hertling, Hamburg

Laufendes Verfahren

Laufendes Verfahren

Arbeitskreis Aus- und Fortbildung

Ausbildung

Der Arbeitskreis verfolgt und diskutiert die aktuellen Entwicklungen im Hochschulbereich – siehe hierzu auch der Überblick auf der Website der Hamburgischen Architektenkammer www.akhh.de/mitglieder/ausschuesse-und-arbeitskreise/ (Verfasser: Peter Gorges). Im Vordergrund stehen dabei die Lehre und Forschung an der HCU Hafen-City Universität Hamburg, aber auch ihre Kooperationen mit anderen Hochschulen national und international sowie – in einzelnen Fällen – auch die Ausbildung an anderen architektur- oder stadtplanungsaffinen Studiengängen der Hamburger Hochschulen.

Im Berichtszeitraum bildeten folgende Themen die Schwerpunkte der Berichte und Beratungen im Arbeitskreis:

Nach den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Weiterentwicklung der Hamburger Hochschulen und Forschungsbereiche (siehe Bericht des Arbeitskreises 2016) wurde eine externe Kommission zum „Zukunftskonzept HCU“ beauftragt, deren Vorschläge zur Weiterentwicklung der nach Beurteilung des Wissenschaftsrates unterfinanzierten Hochschule bei gleichzeitigem Anspruch an Exzellenz in Forschung und Lehre in Kürze erwartet werden.

Die Ausschreibung der 6 Architekturprofessuren an der HCU (je 0,5 W3-Stellen auf 5 Jahre befristet, siehe Bericht 2016) hat zu den ersten Stellenbesetzungen geführt. Es nahmen ihren Dienst in Forschung und Lehre an der HCU auf:

Frau Antje Stokman, Architektur und Landschaft – seit 01.04.2017, Frau Mona Mahal, Architektur und Kunst – seit 01.04.2017, Herr Stefan Heinemann, Architektur und Stadt – seit 01.04.2017, Herr Matthias von Ballestrem, Architektur und experimentelles Entwerfen – ab 01.10.2017. An Stelle der beiden ausgeschriebenen halben Professoren

renstellen im Bereich Baukonstruktion wurde nach Abbruch der Verfahren eine ganze Vertretungsprofessur (1,0 W2 befristet 3 Jahre) für „Grundlagen der Baukonstruktion“ zum Wintersemester 2017/18 ausgeschrieben, um den Engpass in der Baukonstruktionslehre durch mehrere Pensionierungen zu überbrücken.

Mit dem Themenschwerpunkt Holzbau ist seit 2016 eine Hochschulkooperation in Forschung und Lehre entstanden, an der die Universität Hamburg mit dem Zentrum für Holzwirtschaft beteiligt ist, das ebenfalls in Bergedorf angesiedelte Thünen-Institut des Bundes, die TU Harburg mit den Studiengängen Bautechnik und Holztechnik sowie die HCU mit den Studiengängen Architektur und Bauingenieurwesen. Diese „Holzbau-Initiative Nord“ hat neben gemeinsamen Seminaren und Studienprojekten in der Lehre (z. B. Masterproject „Tropical Wood Architecture“ der Uni Hamburg, HCU und UFRJ Rio de Janeiro) auch in diversen Forschungsanträgen zusammengearbeitet. Gemeinsam mit der BUE (Behörde für Umwelt und Energie) wurde im Juni 2017 ein Wettbewerb für Architekturstudierende der HCU, FH Lübeck und Hochschule 21 ausgeschrieben, dessen Ergebnisse mit Preisgeldern von 2.000 € durch die Behörde honoriert wurden und der Öffentlichkeitsinformation dienen sollen, um die Potenziale des modernen Holzbaus für die urbane Nachverdichtung durch Aufstockungen zu demonstrieren. Die Entwurfsaufgabe war eine Aufstockung des Musikclubs Docks am Spielbudenplatz/Reeperbahn (in Kooperation mit der Gebäudeeigentümerin Sprinkenhof AG). Die erste Ausstellung der Wettbewerbsergebnisse wurde am 13.07.2017 in der Europapassage eröffnet. Die Ausstellung wird anschließend in der Sprinkenhof AG, in der HCU, in der BUE und im November beim Holzbauforum in der Freien Akademie der Künste zu sehen sein.

An der HSBA Hamburg School of Business Administration startet im Oktober ein neuer Masterstu-

diengang „ReaL – Real Estate and Leadership“, der mit einem interdisziplinären Lehransatz von Architekturplanung, Ingenieurleistungen, Bauausführung, Gesellschaftswissenschaft und Betriebswirtschaft eine ganzheitliche Qualifikation für die Immobilienentwicklung bieten will. Der Studiengang ist international ausgerichtet, englischsprachig und kostenpflichtig. Er kann im Vollzeit- oder im Teilzeitstudium absolviert werden. Er wird von der Immobilienwirtschaft durch eine ReaL-Foundation unterstützt und bietet den Studierenden und Absolventen eine intensive Praxisnähe zu dieser Branche. Module wie „Architectural Design“, „Building Technology“ und „Architectural Engineering and Innovations“ wurden von Hamburger Lehrenden konzipiert und werden z. T. von ihnen gelehrt. Die gewünschte Zusammensetzung der Studierendengruppe aus ca. 30 Studierenden pro Jahr soll zu je etwa einem Drittel aus Bachelorabsolventen der Architektur, des Bauingenieurwesens und der (Betriebs)Wirtschaft stammen.

Die Bemühungen, BIM (Building Information Modeling) in die Lehre und Forschung zu integrieren, werden seit einigen Semestern an der HCU zwischen den Studiengängen abgestimmt. Im Studiengang Architektur ist dafür der Ansprechpartner Prof. Reinhold Johrendt. Die weitere Planung an der HCU sieht vor, zunächst folgende zwei Vertretungsprofessuren W2 0,5 drei Jahre befristet zu schaffen:

1. BIM 1 – Planen
(angesiedelt in der Architektur),
2. BIM 2 – Bauen
(angesiedelt im Bauingenieurwesen).

Desweiteren besteht die Absicht, eine Förderung zu akquirieren, um ein BIM-Lab zu organisieren für die übergreifende und interdisziplinäre Entwicklungsarbeit mit einer Leitstelle und einigen dualen wissenschaftlichen MitarbeiterInnen in Kooperation mit der Freien und Hansestadt Hamburg.

Die HCU hat einen neuen Hochschulrat für eine weitere 4-jährige Amtszeit. Am 10. Juli 2017 fand die konstituierende Sitzung des dritten Hochschulrates der HafenCity Universität Hamburg (gem. § 84 des Hamburger Hochschulgesetzes HmbHG) in Anwesenheit der Staatsrätin Frau Dr. Eva Gümbel, der BWFG und des HCU-Präsidiums statt. Dem Hochschulrat gehören folgende Mitglieder an:

Dr. Ingrid Nümann-Seidewinkel (Vorsitzende),
Vorsitz Patriotische Gesellschaft,
Prof. Dr.-Ing. Sabine Baumgart (stellv. Vorsitz),
TU Dortmund, Raumplanung,
Stefan Herms, Staatsrat a.D., gesch. Vorstand
Helmut und Loki Schmidt Stiftung,
Dr.-Ing. Georg Mecke, Airbus Operations GmbH,
Prof. Dr.-Ing. habil. Wolfgang Willkomm, Architekt, HCU.

Am 16. Januar 2017 übergab Prof. Peter Gorges nach 25-jähriger Leitung des Arbeitskreises den Vorsitz an Prof. Wolfgang Willkomm, HCU. Aus Sicht des Arbeitskreises wird im kommenden Jahr ein Nachrücken bzw. eine Ergänzung des AK durch jüngere Mitglieder angestrebt, um die Kontinuität der Arbeit zu gewährleisten.

Fortbildung

Der Arbeitskreis diskutiert regelmäßig auf seinen Sitzungen den Stand und die Perspektive der Fortbildungen auf der Basis eines Berichtes von Frau Djian (bis zum 24.4.2017) und Herrn Feige (ab 17.7.2017).

Personelle Veränderungen in der Fortbildungsakademie

Abschied von Frau Doris Djian

Zum 31. Juli 2017 ist Frau Doris Djian nach über 16-jähriger Arbeit für die Hamburgische Architektenkammer offiziell in ihren wohlverdienten Ruhestand gewechselt. Frau Djian begann ihre Tätigkeit für die Architektenkammer am 1. Februar

2001. Sie übernahm damals von ihrer Vorgängerin die Leitung der Fortbildungsakademie. Zu ihren weiteren Aufgaben in der Architektenkammer gehörten die Existenzgründerberatung und über viele Jahre die Programmplanung und Redaktion des Tags der Architektur und Ingenieurbaukunst.

Das erste von Frau Djian verantwortete Programm, noch mit dem schönen Titel „Frühling 2001“ überschrieben, enthielt 12 Seminar- und zwei Exkursionsangebote. Damals hatte die Hamburgische Architektenkammer 3.047 Mitglieder (heute 5.088). Frau Djian hat das Programm der Fortbildungsakademie in den folgenden Jahren stetig am Bedarf der Mitgliedschaft orientiert erfolgreich fortentwickelt. In den letzten Jahren lag die Zahl der Seminarangebote bei jeweils um die 40 pro Halbjahresprogramm. Frau Djian ist es in all den Jahren (seit September 2013 im Team mit Herrn Stephan Feige) gelungen, ein inhaltlich breit gefächertes Programm anzubieten, welches bei den Mitgliedern immer auf großen Zuspruch gestoßen ist. Auch Referenten halten gerne ihre Seminare in Hamburg. Sie schätzen Frau Djians Verbindlichkeit, die exzellente Betreuung, die sie ihnen zukommen lässt, und die konzentrierte und produktive Arbeitsatmosphäre in den Seminaren. So ist es Frau Djian gelungen, viele hoch qualifizierte Referenten über Jahre an die Hamburgische Architektenkammer zu binden.

Neben dem umfangreichen Angebot an Tagesseminaren, hat Frau Djian immer wieder auch mehrtägige Seminare und Lehrgänge entwickelt. Hervorzuheben wäre hier u. a. die Entwicklung des zertifizierten Energieberater-Lehrgangs in Kooperation mit den Kolleginnen der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein und der Hamburgischen Ingenieurkammer-Bau, welcher erstmalig im 1. Halbjahr 2005 Aufnahme in das Programm fand. Durch dieses und ergänzende Angebote wurden und werden unsere Mitglieder darin unterstützt, sich dieses wichtige Arbeitsfeld zu erschließen.

Die Hamburgische Architektenkammer und insbesondere der Arbeitskreis Aus- und Fortbildung danken Frau Djian dafür, dass Sie über anderthalb Jahrzehnte die Fortbildungsakademie inhaltlich, wirtschaftlich und atmosphärisch erfolgreich geführt hat. Wir wünschen ihr alles Gute für die Zeit „nach“ der Kammer und freuen uns sehr, dass sie temporär auch zukünftig für Existenzgründerberatungen in der Geschäftsstelle und damit für unsere Mitglieder zur Verfügung stehen wird.

Zwei neue Kolleginnen im Team der Fortbildungsakademie

Seit dem 1. September 2017 hat Frau Architektin Tina Unruh die Nachfolge von Frau Djian als neue Referentin für Fortbildung und Arbeitskreise angetreten. Zusammen mit Herrn Stephan Feige leitet sie die Fortbildungsakademie, wird daneben aber auch noch andere Aufgaben in der Architektenkammer übernehmen. Einen Monat später, am 1. Oktober 2017, konnten wir Frau Stephanie Lerche als neue Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle begrüßen, die ebenfalls im Schwerpunkt für die Fortbildungsakademie tätig ist. Zu Frau Lerches Aufgabenfeldern gehören u. a. die Annahme der Seminaranmeldungen, die Seminarbuchungen und die Betreuung der Seminare.

Sitzungen des Arbeitskreises fanden 2017 statt am:

16. Januar 2017,

24. April 2017 und

12. Juli 2017.

Die nächsten Sitzungen sind geplant für den 23. Oktober 2017 und den 22. Januar 2018.

Mitglieder des Arbeitskreises:

Gisela Gorges-Imhof, Peter Gorges, Michael Holtmann, Brigitte Kraft-Wiese, Josefa Krause-Harder, Fritz-Günter Meyer-Hellwege, Daniel Mondino, Joerg Schreyer, Wolfgang Willkomm (Vorsitz)

Fortbildungsakademie 1. und 2. Halbjahr 2017

Januar

18.01.17	Projektarbeit: „Doch!“ Durchsetzung... <i>Popert</i>
24.01.17	Inklusiv gestalten – Ideen und gute Beispiele aus Architektur und Stadtplanung Regionalkonferenz Nord, Hannover, + Get Together <i>div. Referenten</i>
27.01.17	Praxisseminar zur VOB Teile B + C <i>Steineke</i>

Februar

02.02.17	Präsenz zeigen und überzeugend präsentieren <i>Jolly</i>
03./04.02.17	Projektleitung: „Bitte machen Sie das!“ <i>Popert</i>
09.02.17	Das neue Bauvertragsrecht des BGB <i>Krause-Allenstein</i>
10./11.02.17	Photoshop – Nachholtermin aus 2016 <i>Schröder</i>
16.02.17	Kostenplanung im Hochbau nach DIN 276 – Praxisseminar m. Einführung in die BKI-Systematik <i>Holst</i>
17.02.17	Einblasdämmung: Substanzschonende energetische Sanierung im Bestandsbau <i>von Stein</i>
23.02.17	Basiswissen Bauleitung T. 1 <i>Steineke</i>
24.02.17	Die Koordinierungspflichten der am Bau Beteiligten <i>Gay</i>

März

02.03.17	Das Architektenrecht – Vertrag, Honorar, Haftung – Teil 1: Der Architektenvertrag <i>Rector</i>
03.03.17	Erfolgreiches Büromanagement <i>Tiedemann</i>
04.03.16	Das rechnet sich nicht! <i>Gabriel</i>
06.03.– 17.03.17	Frühjahrsferien Hamburg
23.03.17	Basiswissen Bauleitung T. 2 <i>Steineke</i>
24.03.17	Nachtrag des Planers: Umgang mit Änderungen d. Planungsaufgabe <i>Lenke</i>
30.03.17	Das Architektenrecht – Vertrag, Honorar, Haftung – Teil 2: Das Architektenhonorar <i>Rector</i>

31.03.17	Basis- und Praxiswissen HOAI: Leistung, Honorar, Nachträge <i>Schacht</i>
30./31.03.17	PL „So machen wir es!“ Verhandlungs- führung hart aber fair <i>Popert</i>
31.03.– 01.04.17	SketchUp Pro – Architektur- visualisierung und 3D-Modellierung <i>Schröder</i>

April

01.04.17	Baudurchführung in der Praxis der Landschaftsarchitektur Teil 4 <i>Fischer / Kresin / Kooperation bdla</i>
06.04.17	Mitarbeiter gewinnen und halten – Personalmarketing, -management, -entwicklung <i>Tiedemann</i>
20.04.17	Basiswissen Bauüberwachung T. 1: Leistungspflichten im Bauvertrag ... <i>Schacht</i>
25.04.17	Die IFB informiert: Update Qualitäts- sicherung für Backsteinfassaden. Kurzvortrag und Exkursion zu Best- Practice-Beispielen <i>IFB</i>
25.04.17	Die neue DIN 4108 Beiblatt 2: Planungs- und Ausführungsbeispiele zur Minimie- rung von Wärmebrücken <i>Horschler</i>
26.04.17	Projektarbeit: „Doch!“ Durchsetzung am Bau u. i. Büro <i>Popert</i>
27.04.17	Basiswissen Bauleitung T. 3 Mängel- management <i>Steineke</i>
28.04.17	Das Architektenrecht – Vertrag, Honorar, Haftung – Teil 3: Die Haftung des Architekten <i>Rector</i>

Mai

04.05.17	AVA – Ausschreibung u. Vergabe für (junge) Architekten u. Bauingenieure <i>Morell</i>
05.05.17	Baukosten: Ermittlung, Prognose u. Steuerung <i>Morell</i>
08.05.17	Schallschutz an Wohngebäuden bei Modernisierung und Neubau <i>IFB</i>
11.05.17	Dumm gelaufen – Schadensfälle, Prävention und Kommunikation <i>Gabriel / Warmbrunn</i>

Berichte der Ausschüsse und Arbeitskreise

12.05.17 Basiswissen Bauüberwachung T. 2:
Grundlagen der Terminplanung...
Schacht

12./13.05.17 Adobe Photoshop CS6 für Architekten
Schröder

13.05.17 Kompaktkurs: Grundlagen der
Architekturfotografie (indoor / outdoor)
Mundt/Worms

19.05.17 Basiswissen Bauüberwachung T. 3:
Abnahme und Mängelmanagement
Schacht

Juni

01.06.17 Altlastenbeurteilung und Baugrund-
dynamik
Henke/Stahlhut

09.06.17 Basiswissen Bauüberwachung T. 4:
Nachtragsmanagement
Schacht

16.06.17 Nachhaltige Freiraumplanung
Richter

21./22.06.17 Projektleitung: „Bitte machen Sie das!“
Popert

30.06.17 Barrierefreier Wohnungsbau – Warum und
für wen und wie viel?
Metlitzky

September

07.09.17 Die neue DIN4108 Beiblatt 2:
Planungs- und Ausführungsbeispiele zur
Minimierung von Wärmebrücken
Horschler

07.09.2017 Parallel zu den Hamburger Grüntönen –
Umweltbaubegleitung (UBB)
*Berg/Schliemer/Uehlein/Kooperation
bdla*

14.09.17 Vertiefung Architektenrecht – Arbeitstitel
Rector

15.09.17 „Doch“! Durchsetzung am Bau und
im Büro
Popert

15.09.17 Bauleitung Teil 1
Steineke

27.09.17 Bauordnungsrecht kompakt –
Ein Intensivkurs für Architekten und
Bauingenieure zur Hamburgischen
Bauordnung
Tuttlewski/Grünwald

28.09.17 Nachwachsende Baustoffe
Liess

Oktober

05.10.17 Bauleitung Teil 2
Steineke

07.10.17 Kompaktkurs: Grundlagen der Architektur-
fotografie (indoor / outdoor)
Mundt/Worms

07.10.17 Baudurchführung in der Praxis der
Landschaftsarchitektur Teil 5
Fischer/Kresin/Kooperation bdla

11.10.17+ „Bitte machen Sie das!“ Die Führungs-
aufgabe im Projekt
Popert

12.10.17 Bauleitung Teil 3
Steineke

13.10.17 Risikomanagement: Der gestörte
Bauablauf – Handhabung auf AG /AR
Wedemeier

November

02.11.17 Einführung in das Bauordnungsrecht
in Schleswig-Holstein und Nieder-
sachsen für Hamburger Architekten und
Bauingenieure
Tuttlewski/Grünwald

03.11.17 Der Bauantrag in der Praxis – Teil I:
Das Baugenehmigungsverfahren /
Planungsrecht
Hohmann/Wüpper

07.11.17 Basiswissen Bauüberwachung Teil 1
Schach

10.11.17+ Immobilienbewertung
Hemmer

10.11.17+ SketchUp
Schröder

14.11.17 Unternehmensnachfolge und Mitarbeiter-
beteiligung in Planungsbüros
Baumhöfer

15.11.17 Hinzunehmende und nicht hinzunehmen-
de Abweichungen am Bau (beinhaltet
auch optische Mängel: Definition, Fest-
stellung, Beurteilung, Bewertung und
Vermeidung)
Wedemeier

16.11.17 Update Energieberatung
Horschler/Kruppa

21.11.17 Basiswissen Bauüberwachung Teil 2
Schach

22.11.17 Basis- und Praxiswissen HOAI:
Leistung, Honorar, Nachträge
Schach

23.11.17 Update zum KfW-Effizienzhausplaner
(auch als Angebot an Teilnehmer, die un-
abhängig vom Effizienzhausplaner an der
Thematik interessiert sind)
Horschler

24.11.17 Der Bauantrag in der Praxis T. 2 –
Anforderungen und Schutzziele
der HBauO
Hohmann/Wüpper

24./25.11.17	Projektleitung: „Update Führung“ – für Führungskräfte mit schon etwas Erfahrung (Arbeitstitel) <i>Popert</i>
28.11.17	AVA – Ausschreibung und Vergabe für (junge) Architekten <i>Morell</i>
29.11.17	Kostenplanung im Hochbau nach DIN 276 – Praxisseminar mit Einführung in die BKI-Systematik <i>Holst</i>
30.11.17	Das neue Bauvertragsrecht des BGB <i>Krause-Allenstein</i>

Dezember 2017

01.12.17	Praxisseminar zur VOB Teile B und C <i>Steineke</i>
01./02.12.17	Adobe Photoshop <i>Schröder</i>

Erstes Hj. 2017

Das Seminar- und Lehrgangsangebot der Fortbildungsakademie bestand aus 40 Veranstaltungen. Davon waren 5 mehrtägig. Dies umfasst 45 Seminartage (bedingt durch 3 Seminarausfälle).

Besucht wurden die HAK-Seminare von 727 Teilnehmern: Im Schnitt waren die Seminare mit ca. 20 Teilnehmern belegt. Hier ist zu beachten, dass es Seminare mit „nur“ 14 Teilnehmerplätzen (Platzbeschränkung aus thematischen Gründen) gibt. Daraus ergibt sich eine sehr gute Auslastung pro Seminar.

Erneut gut nachgefragt – um nur einige zu nennen – waren die Themen „Kostenplanung i. Hochbau nach DIN 276 nach BKI-Systematik“, „Basiswissen Bauleitung T. 1 – 3“ und „Basiswissen Bauüberwachung T. 1 – 4“, „Koordinationspflichten der am Bau Beteiligten“, „Erfolgreiches Büromanagement“, „Basis- und Praxiswissen HOAI“, „Projektleitung: So machen wir's!“, „Baudurchführung in der Landschaftsarchitektur“, „SketchUp Pro-Architekturvisualisierung“, „Die neue DIN 4108 Beibl.2“, „AVA Ausschreibung und Vergabe“ etc.

Zweites Hj. 2017

Der Eingang von Anmeldungen zu Seminaren läuft kontinuierlich. Mitte August 2017 (Redaktionsschluss) lässt sich sagen, dass wieder ein gutes 2. Halbjahr für die Seminarbelegung in der Fortbil-

06.12.17	„Doch!“ Durchsetzung am Bau und im Büro <i>Popert</i>
07.12.17	Basiswissen Bauüberwachung Teil 3 <i>Schach</i>
08./09.12.17	Der Architekt als Projektsteuerer <i>Wedemeier</i>
13.12.17	Basiswissen Bauüberwachung Teil 4 <i>Schach</i>
14.12.17	EnEV und EEWärmeG – abgelöst durch das Gebäudeenergiegesetz, Neuerungen und voraussichtliche Folgen <i>Horschler</i>

dungsakademie vorliegen wird. 49 Seminare sind im Angebot für unsere Teilnehmer: Davon sind 13 Seminare bereits ausgebucht.

Gute Kooperation bleibt für die Arbeit der Fortbildungsakademie wichtig: insbesondere mit der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein – AIK, der Hamburgischen Ingenieur-Kammer – Bau – HIK und dem bdla Hamburg. Auch die Zusammenarbeit mit der Investitions- und Förderbank Hamburg – IFB ist hier zu nennen. Damit steht das Gesamt-Fortbildungsangebot für unsere jeweiligen Mitglieder und Interessierte auf breiter Basis.

Exkursionen: Eine Exkursion im März 2017 in den Oman wurde bereits unter der Reiseleitung von Frau Marianne Dedekind durchgeführt; die zweite, „Entdeckungen in Sizilien: Palermo“, findet im Oktober statt.

Auch in diesem Halbjahr ist es gelungen, das Interesse neuer Seminarteilnehmer für unser Angebot zu gewinnen. Wir freuen uns ebenfalls über die stete und lebhaftere Nachfrage der Seminarteilnehmer, die oft und regelmäßig seit vielen Jahren zu unseren Seminaren kommen. Wir danken unseren Teilnehmern für diese Resonanz!

Doris Djian (im August 2017)

Arbeitskreis Barrierefreies Bauen

Neben dem Austausch zu aktuellen Projekten, Veröffentlichungen und Neuigkeiten gibt es unterschiedliche Arbeitsebenen. Zu den langfristigen Projekten gehört die Vereinheitlichung gesetzlicher Vorgaben zum Barrierefreien Bauen und die Verbesserung bei deren sinnvoller Umsetzung in die Praxis.

Der Arbeitskreis verfügt dank der vielfältigen Kompetenzen der Mitglieder über einen breiten Erfahrungsschatz. Als Betroffene, Sachverständige, Lehrende, behördliche Mitarbeiter, Angestellte in der Wohnungswirtschaft u. v. m., die zum größten Teil auch als planende Architekten tätig sind, bringen alle ein hohes Maß an Sensibilisierung und Wissen mit. Es findet ein engagiertes und produktives Arbeiten unter Berücksichtigung vieler Perspektiven und im Sinne des Universal Design statt.

Der Arbeitskreis Barrierefreies Bauen trifft sich dafür regelmäßig im Abstand von 4–8 Wochen, für einzelne Projekte auch öfter.

Es findet sowohl ein Austausch mit vielen in Hamburg ansässigen Institutionen und Organisationen statt, darüber hinaus stehen wir aber auch bundesweit beispielsweise mit Kollegen, Netzwerken, DIN Arbeitsausschuss oder anderen Architektenkammern in Kontakt. Über Vorschläge jeder Art, weitere Kontakte oder neue Teilnehmende freuen wir uns!

Vorträge, Konferenzen

- BAK-Regionalkonferenzen (Nord) mit dem Titel „Inklusiv gestalten – Ideen und gute Beispiele aus Architektur und Stadtplanung“, Hannover;
- Leitsysteme schramke design;
- HVV – Barrierefreie Umbaumaßnahmen an Haltestellen;
- Workshop „Bundesteilhabegesetz, Mehrkosten (DIN) für Wohnungsanpassung, Stand der Diskussion“, in Kooperation mit Q8/ Stiftung Alsterdorf in Planung.

Fortbildungen

- „Barrierefreier Wohnungsbau – Warum, für wen und wie viel?“, 30.06.17, Dipl.-Ing. (FH) Nadine Metlitzky, ö. b. u. v. Sachverständige für Barrierefreies Bauen;
- „Wie wollen wir leben? Generationsgerechte Planungen – im Überblick. Architektur und Innenarchitektur im Fokus des demografischen Wandels“, 06.10.17, Dipl.-Ing. Vera Schmitz.

Exkursionen

- Begehung mit Q8 + Stiftung Alsterdorf zum Thema Leitsysteme im Quartier Alsterdorf;
- Elbphilharmonie Plaza unter dem Gesichtspunkt gestalterisch gelungene Einbindung von Anforderungen an das Barrierefreie Bauen;
- Sonderausstellung „Lieblingsräume – so vielfältig wie wir“, Universum Bremen.

Projekte

- Kommentar zum aktuellen „BPD Barrierefreies Bauen“ mit dem Ziel einheitlicher und eindeutiger Anforderungen an das Barrierefreie Bauen, im Gespräch mit ABH 21;
- „BPD Besondere Wohnformen“ folgt;
- Begleitung von Umbauplanungen innerhalb der AKHH;
- Konzeptideen für den Architektursommer 2019 „Sensibilisierung Barrierefreies Bauen“;
- Beratungsangebot für Architekten in Hamburg wird diskutiert.

Mitglieder

Dirk Anders, Beke Illing-Moritz (1.Vorsitzende), Prof. Dr. Bernd Kritzmann, Kai Lüdecke, Sylvia Pille-Steppat (2.Vorsitzende), Monika Poth, René Schneiders, Beate Schonlau (2.Vorsitzende), Heike Schröder, Elinor Schües, Elke Sommerfeld, Christian Stötzel, Carsten Venus, Prof. Anna Zülch. Gäste: Petra Busch als ständiger Gast sowie weitere wechselnde Gäste.

Arbeitskreis Bauen im Bestand

Der Arbeitskreis Bauen im Bestand ist ein Forum, in dem wir über planerische, baukonstruktive, organisatorische und städtebauliche Themen im Bestand diskutieren, Erfahrungen austauschen und die Ergebnisse der Architektenkammer zur Verfügung stellen.

In den alle sechs Wochen stattfindenden Arbeitskreissitzungen erarbeiten wir Themen, welche uns aktuell interessieren und bewegen. Initialvorträge geben den Startschuss in neue Bereiche und lassen den Blick auch über den Tellerrand zu.

Aktuell steht das Thema „Lebenszyklus von Immobilien“ im Fokus. Vorträge über „Graue Energien“ ergänzen unsere Tätigkeit. Es sind alle Interessenten herzlich eingeladen, an den Vorträgen und Diskussionen teilzunehmen.

Die Ergebnisse unserer Recherche „WIE SANIERT HAMBURG“, Interviews mit Akteuren aus Politik, der Bau- und Wohnungswirtschaft wurden in einer internen Broschüre zusammengefasst und liegen für Mitglieder zur Einsicht bereit.

Eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Arbeitskreisen findet statt, und es werden bereichsübergreifende Themen besprochen.

Weitere Themen für das Jahr 2017/18 stehen zur Diskussion:

- „Kostenreduziertes Bauen im Bestand – ist das machbar?“;
- „Brandschutz im Bestand“ – Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung;
- „Schallschutz im Bestand“ – Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung.

Der Arbeitskreis trifft sich alle 6 Wochen mittwochs zwischen 17.30 Uhr und 19.30 Uhr in den Räumen der Architektenkammer, Grindelhof 40 in Hamburg.

Interessierte, neue Mitglieder und Gäste können im Arbeitskreis jederzeit teilnehmen.

Eine Anmeldung zu den Treffen ist nicht erforderlich. Kontakt zum Arbeitskreis kann über das Sekretariat der Hamburgischen Architektenkammer aufgenommen werden oder über Thomas Walter, Telefon 040-51326892 und E-Mail: mail@architekturbuero.tw.de, oder Gabriela Schünke, Telefon 0179-1102311 und E-Mail: schuenkearchitektur@t-online.de.

Der Arbeitskreis Bauen im Bestand setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Boris Bollmann, Ivonna Luty, Paul Meyer, Gabriela Schuenke, Katrin Winkler, Thomas Walter, Ines Wrusch.

Arbeitskreis Baurecht

Der Arbeitskreis Baurecht hat sich im vergangenen Jahr zweimal getroffen.

Im Februar diskutierten wir zusammen mit den Arbeitskreisen Stadtentwicklung und Wohnen über die „Beratung zum Brandschutz durch die Feuerwehr und die Verlässlichkeit der Stellungnahmen“. Herr Kattge, Leiter des Vorbeugenden Brandschutzes der Feuerwehr Hamburg, führte in die Problematik ein. Er erläuterte die einzelnen Fachbereiche der Feuerwehr und deren Zusammenarbeit.

Die Schnittstelle zwischen Feuerwehr und Tiefbau stellte sich im Ergebnis als bedeutend für die Genehmigungsfähigkeit der Feuerwehraufstellflächen für den zweiten Rettungsweg im öffentlichen Straßenraum heraus.

Da aus Sicht der Architekten eine weitere Diskussion in kleiner Runde zu dem Thema wichtig war, fand im März ein weiterer Termin mit einzelnen Teilnehmern der o. g. Arbeitskreise statt.

Auf unserer Sitzung im Juli stellte Herr Wellisch ein Positionspapier zum Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutz vom Verband Deutscher Feuerwehr vor, über das im Anschluss diskutiert wurde.

Eines der nächsten Themen unseres Arbeitskreises wird u. a. der Leitfaden zur Servicequalität im Baugenehmigungsverfahren sein.

Der AK Baurecht wird auch im kommenden Jahr wieder wichtige anstehende Themen in enger Zusammenarbeit mit dem ABH diskutieren. Der Arbeitskreis trifft sich je nach Erfordernis alle zwei Monate jeweils am 2. Mittwoch im Monat um 17.30 Uhr in der Geschäftsstelle der HAK.

Interessenten sind gerne gesehen und können sich vorab bei Frau Assmann oder Frau Holm informieren.

Katharina Holm

Mitglieder:

Thorsten Bremer, Maximilian Graf, Katharina Holm (Vorsitzende), Jan Ostermann, Corinna Sellhorn, Lutz Siebertz (stellv. Vorsitzender), Alexander Wellisch.

Ständige Gäste:

Rüdiger Junge, Dr. Katharina Kramer, Sinah Marx, Michael Munske, Andreas Schulz

Arbeitskreis Building Information Modeling (BIM)

Die Beschäftigung mit BIM geht auch in diesem Jahr ungebremst weiter. Jetzt geht es aber darum, das Erreichte zu festigen und das zu identifizieren, was noch zu berücksichtigen und zu bearbeiten bleibt. Auf der Normungsebene beschäftigt sich damit im DIN der Arbeitskreis „Strategie“ im entsprechenden Normenausschuss zu BIM. Mit einer umfangreichen Umfrage hat er dieses Jahr den Bedarf an weiterer Normungsarbeit ausgelotet und wird daraus die nächsten Standardisierungsschritte erarbeiten.

Für uns Architekten ist eine entscheidende Diskussion diejenige um die BIM-Leistungsbilder zur HOAI. Ausgelöst durch die Publikation der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen zu den BIM-Grundleistungen, erarbeitet jetzt eine Gruppe aus NRW zusammen mit der Expertengruppe der Bundesarchitektenkammer eine um die besonderen Leistungen erweiterte Publikation. Wir kennen in Deutschland keine verbindliche Beschreibung der geschuldeten Leistungen aus einem Architektenvertrag. Die HOAI ist nur Preisrecht und methodisch neutral. Es wird also sehr interessant sein zu beobachten, wie hierbei BIM-spezifische Textpräzisierungen eine Klärung herbeiführen können, was in einem BIM-Projekt noch Grundleistung ist und was als besondere Leistung zusätzlich zu vergüten sein sollte. Im Arbeitskreis haben wir uns früh mit den Vorschlägen beschäftigt und werden die weitere Entwicklung kritisch verfolgen.

Darüber hinaus ist aber ein weiterer Aspekt für uns von Bedeutung. BIM ist nur der Anfang einer viel weiter reichenden Digitalisierung unseres Berufsstandes, und wir sollten es nicht versäumen, uns auch mit diesen Folgen auseinanderzusetzen. Die Digitalisierung fast aller Aspekte unseres täglichen Lebens, unsere Arbeit eingeschlossen, wird weitreichende Veränderungen mit sich bringen. Unsere Kammer hat diese berufspolitische Diskussion auch auf Bundesebene ins Laufen gebracht und auch unser Arbeitskreis wird sich damit intensiv beschäftigen.

Weiterhin unterstützen wir thematisch die Fortbildungsakademie der Hamburgischen Architektenkammer in ihrer Arbeit. In diesem Jahr werden die 3 ersten BIM-Basiskurse in Anlehnung an die noch in Arbeit befindliche BS/VDI Richtlinie angeboten werden. Dies wird die Beschäftigung mit dem Thema BIM weiter beflügeln und stärken.

Allen Teilnehmern an unserem Arbeitskreis sei an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement gedankt! Wir freuen uns, wenn noch weitere Kammermitglieder, die über einschlägige Erfahrung mit BIM verfügen, sich bereit erklären, bei uns mitzumachen. Unser Arbeitskreis steht auch Nicht-Kammermitgliedern offen, um die Diskussion möglichst breit zu halten.

Weitere Informationen zum Arbeitskreis und zu den nächsten Terminen erhalten Sie über:

Daniel Mondino dipl.arch. ETH SIA BDA
(mondino@core-architecture.eu).

Mitglieder des Arbeitskreises:

Patrick Ehrhardt
Phillip Goltermann (externes Mitglied)
Hajo Katzsch
Karen Krömeke
Lars Kölln
Heribert Leutner (externes Mitglied)
Kai Lüdecke
Thomas Maurer
Daniel Mondino (Vorsitz)
Jan-Kristof Moritz
Tim-John Müller
Matthias Pförtner
René Schneiders
Adam Szablowski (externes Mitglied)
Heidi Tiedemann
Simon Vogt

Arbeitskreis Junge Architekten

Gibt es eine „Junge Architektur“? Was wollen „Junge Architekten“? Diesen und anderen Fragen gehen wir im AKJA nach. Wir verstehen uns als Anlaufstelle für junge Architekten aus den Bereichen Hochbau, Stadtplanung, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur – egal ob selbstständig oder angestellt –, um gemeinsam aktuelle Themen zu besprechen und Fragestellungen, die uns bewegen, zu diskutieren.

Unser Arbeitskreis fungiert zudem als Plattform, unsere Haltung zu architektonischen Themen nicht nur zu formulieren, sondern auch zu kommunizieren – z. B. in Form von Ausstellungen oder anderen Projekten.

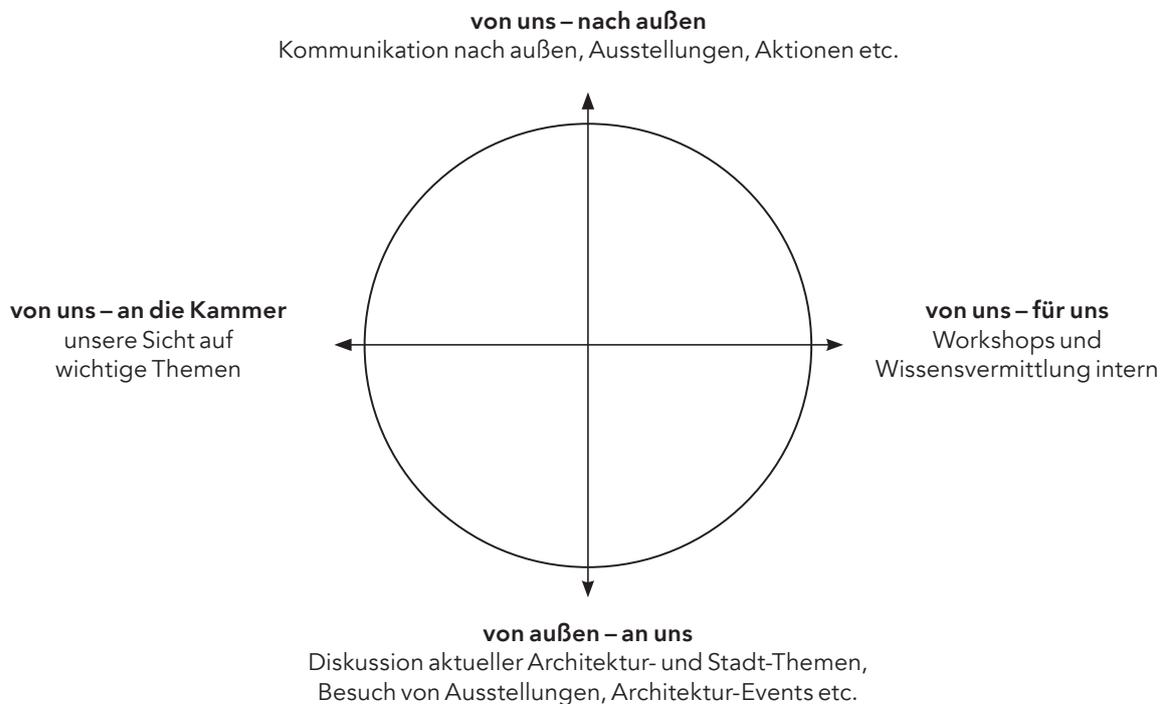
Unsere Tätigkeit lässt sich dabei hauptsächlich in die folgenden übergeordneten Bereiche gliedern:

Monatliche Treffen

Im Berichtszeitraum (11/2016–10/2017) fanden 11 Sitzungen statt. Der Arbeitskreis „Junge Architekten“ trifft sich jeden letzten Dienstag im Monat.

Neben regelmäßigen Kammer-Sitzungen gab es Treffen in den Büros der Mitglieder:

Pietje Witt (Studio Witt), Tobias Martin Reinhardt (MoRe Architekten) sowie bei Niels-Arne Fehlig und Mehdi Moshfeghi (Fehlig Moshfeghi Architekten).



Weitere Veranstaltungen und Aktivitäten

Um den Austausch der Mitglieder zu stärken, wurden in regelmäßigen Abständen Vorträge im Pecha-Kucha-Format von unseren Mitgliedern Marcus Weinrich, Philipp Antonakis („Ästhetik des Hässlichen“), Stefan Drese (Wettbewerbe) und Marcus Lindner (BIM) gehalten.

Das Thema BIM haben wir daraufhin zum Anlass genommen, um dieses bei einem weiteren Treffen ausführlicher zu diskutieren.

Im Juni 2017 durfte der Arbeitskreis beim Sommergespräch zur Baukultur zum Thema „Qualitäten in Städtebau, Architektur und Freiraum beim Seriellen Bauen“ teilnehmen.

Gemeinsam hat der AKJA die Ausstellungen „Nadogradnje – Urbane Selbstregulierung in post-jugoslawischen Städten“ und die Veranstaltung „Mittsommernachtsfest“ mit Vorträgen von C. F. Møller Architects, Jarmund/Vignæs Arkitekter und Kardorff Ingenieure besucht.

Ausblick

Die Vorträge im Pecha-Kucha-Format werden weiter regelmäßig in die Sitzungen aufgenommen, in dem die Mitglieder Themen, die sie bewegen, in kurzweiliger Form für die anderen aufbereiten und zur Diskussion stellen.

Mitglieder des Arbeitskreises

Philipp Antonakis,
Gunnar Böttner,
Stefan Drese (1. Vorsitzender),
Niels-Arne Fehlig,
Sebastian im Brahm,
Philipp Kläschen,
Maren Korte (2. Vorsitzende),
Marcus Lindner,
Carlo Mardersteig,
Mehdi Moshfeghi,
Remigiusz Mudlaff,
Torben Pundt,
Tobias Martin Reinhardt,
Johannes Schulz-Mons,
Justine von Kossak,
Marcus Weinrich,
Daniel Wickersheim,
Jan Pietje Witt,
Wilhelmina Wolf,
Merle Zadeh (2. Vorsitzende)

Weitere Informationen zum Arbeitskreis sowie Anmeldungen zum monatlichen Treffen über Stefan Drese (s.drese@googlemail.com), Merle Zadeh (zadeh@june-architects.com) und Maren Korte (korte.maren@googlemail.com).

Arbeitskreis Schulbau

Das Bau- und Sanierungsprogramm der FHH für den Hamburger Schulbau ist mit einer Vielzahl an Baumaßnahmen in Planung und Umsetzung. Eine Reihe von Projekten ist dabei mittlerweile realisiert. Fast alle Teilnehmer des Arbeitskreises sind in Schulbauprojekten involviert und haben in der jüngeren Vergangenheit umfassende Erfahrungen in der Bearbeitung der Projekte mit Schulbau Hamburg und Gebäudemanagement Hamburg (SBH/GMH) machen können. Aus diesem Erfahrungshorizont heraus leitet sich weiterhin ein durch den Arbeitskreis sehr differenziert formulierter Gesprächs- und Handlungsbedarf ab. Die Inhalte wurden weiterhin durch Vertreter des Arbeitskreises in sog. Werkstattgesprächen mit SBH/GMH und der BSB seit 2013 kommuniziert.

Für die Mitglieder des Arbeitskreises bleiben hauptsächlich die engen Kostenkennwerte ein Problem. Diese mit der Finanzbehörde 2013 ausgehandelten Werte waren damals schon knapp und wurden bis heute nicht an die schwieriger gewordene Marktsituation angepasst. Folglich müssen erhebliche Standard-Reduzierungen vorgenommen werden. Es bleibt immer weniger Spielraum für Gestaltung und wertige, nachhaltige Materialien. Kleinere Bauvorhaben sind im Kostenrahmen kaum realisierbar.

2016 hatte der Arbeitskreis eine eigene Dokumentation von Schulprojekten erarbeitet und Vertretern von SBH vorgestellt. Darin bestätigte sich, dass die engen Kostenvorgaben nur bei wenigen, größeren Bauvorhaben einzuhalten waren und die Quadratmeterkosten mit abnehmender Projektgröße ansteigen.

In sämtlichen Gesprächen mit SBH konnte hinsichtlich der Kostenkennwerte keine Anpassung erreicht werden, da diese mit der Finanzbehörde fest vereinbart sind. Bis 2018 werden diese Werte Gültigkeit behalten.

Die Kostenobergrenzen werden als Beschaffensvereinbarung in die Architektenverträge hineingeschrieben. In Gesprächen mit SBH wurde erörtert, dass die Architekten nicht für Kostensteigerungen verantwortlich gemacht werden können, die diese nicht zu verantworten haben. Es konnte zwar erreicht werden, dass in den Verträgen wenigstens keine schärfere Formulierung als in der VVBau vorgeschlagen verwendet wird. Dennoch bleibt hier gerade angesichts sehr knapper Kostenkennwerte ein großes Risiko bei den Architekten, da Mehrkosten aufgrund besonderer Begebenheiten wie Gründung, Altlasten, Marktlage etc. schnell dazu führen, dass das Projektbudget neu verhandelt werden muss und das Projekt folglich stockt. Führen die Verhandlungen zu keiner Erhöhung des Budgets, bleibt das Architektenwerk mangelhaft, und es muss, sofern überhaupt möglich, oft sogar mehrfach und unentgeltlich umgeplant werden.

Im weiteren Verlauf verwies SBH auf eigene Auswertungen, wonach die Kostenrichtwerte einzuhalten seien. Ein Augenmerk des Arbeitskreises lag daher in der Analyse dieser Projekte.

Das sollte auch der Schwerpunkt für ein neues Werkstattgespräch werden.

Werkstattgespräch

Im Mai 2017 fand ein weiteres Werkstattgespräch zwischen SBH/GMH, der BSB und der Hamburgischen Architektenkammer mit folgenden Inhalten statt:

- Vorstellung von fünf Beispielprojekten durch SBH, die im Kostenrahmen realisiert wurden;
- Sanierungsstandard im Altbau;
- HOAI Leistungsphase 1;
- Kommunikation externe Projektsteuerer, Planer und SBH;
- Marktgerechte Zusammenfassung von Gewerken bei der Vergabe.

Die vorgestellten Beispielprojekte bewegten sich in einer Größenordnung von 700 bis 3.000 qm.

Die Werkstattgespräche sollen in regelmäßigen Abständen fortgesetzt werden.

Exkursionen

Es wurden zwei Schulstandorte besichtigt, die nach Angaben SBH innerhalb des Kostenrahmens abgeschlossen werden konnten:

- Im Rahmen des Tages der Architektur: Johanneum, Neubau Klassenhaus, konventionelle Bauweise, 1.200 qm;
- Mit Führung durch SBH: Grundschule Humboldtstraße, Neubau Mensa, Klassenhaus, Verwaltung und Sporthalle, konventionelle Bauweise, Gesamtfläche ca. 3.000m.

Die Vergabe dieser Projekte liegt etwa drei Jahre zurück.

Arbeitsgruppe Dialog und Öffentlichkeit

2016 hatte sich eine Arbeitsgruppe „Dialog und Öffentlichkeit“ gegründet, die eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Schulbau in Hamburg seit

2010 unter dem Motto „Chancen genutzt – Chancen vertan“ vorbereitet.

Ziel dieser Veranstaltung ist, Eltern, Schüler, Lehrer, Politiker, Fachverbände, Schulträger, Verwaltungen u. v. m. über den derzeitigen Stand im Hamburger Schulbau zu informieren, zu resümieren und Perspektiven und Anforderungen an die Zukunft zu formulieren.

Anfang 2017 hat die Geschäftsführung der HAK der Arbeitsgruppe zugesagt, die Organisation der Veranstaltung zu übernehmen.

Tagungszyklus

Der Arbeitskreis hat in der Regel monatlich getagt. Sprecher des AK (im jährlichen Wechsel) ist 2017, als Nachfolger von Ingrid Spengler, Patrick Ostrop und Rainer Wischhusen, Carsten Dohse geworden.

Mitglieder des Arbeitskreises:

Aktive Teilnehmer des Arbeitskreises in 2017:

Carsten Dohse, Natalie Dudda, Niels-Arne Fehlig, Nikolaus Gurr, Marina Hoffmann, Thomas Jörisen, Andreas Klövekorn, Achim Niemann, Patrick Ostrop, Anke Weber, Rainer Wischhusen, Michael Zeichardt

Aufgestellt, 31.08.2017

Carsten Dohse, Sprecher des Arbeitskreises

Arbeitskreis Stadtentwicklung

Der Arbeitskreis Stadtentwicklung der Hamburgischen Architektenkammer befasst sich kontinuierlich mit aktuellen Fragestellungen in den Bereichen Städtebau, Stadtplanung, Landschafts- und Freiraumplanung, Architektur und Verkehrsplanung.

Der Arbeitskreis versteht sich als Ort des interessierten fachlichen Austausches, der gegenseitigen Information und der gemeinsamen Bearbeitung neuer Fragestellungen. Die aktiven Mitglieder des Arbeitskreises sind:

Berthold Eckebrecht
Matthias Frinken
Ole Jochumsen
Peter Kranzhoff
Joachim Landwehr
Klaus Lenz
Heinrich Limbrock
Karin Loosen
Maike Lück
Volker Petters
Volker Rathje (Vorsitzender)
Karin Renner
Konrad Rothfuchs
Roland Schenk

Im vergangenen Jahr wurden wieder verschiedene aktuelle Projekte der Hamburgischen Stadtentwicklung wie z. B. das Verfahren zur Entwicklung des Holstenareals in Altona diskutiert und in einem gemeinsamen Termin mit dem Dezernenten Johannes Gerdemann erörtert.

Gemeinsam mit den AKs Wohnen und Baurecht ist das gerade bei der Nachverdichtung drängende Thema „Brandschutz / zweiter Rettungsweg“ weiterbewegt worden. Damit wurden aktuelle Probleme z. B. im Zusammenhang mit dem Vorhalten eines zweiten Rettungsweges, der Anleiterbarkeit von Wohngebäuden und den notwendigen Aufstellflächen im öffentlichen oder privaten Raum gemeinsam mit der Fachbehörde / Bauaufsicht sowie mit der Feuerwehr erörtert. Aus dieser Initiative heraus wurde im September auch ein Gesprächstermin mit Herrn Staatsrat Matthias Kock, BSW, Wohnungsbaukoordinator, zum Thema „Die Koordination baurechtlicher Belange zur Erleichterung des Wohnungsbaus“ herbeigeführt.

Als noch Ende 2016 angelaufenes städtebauliches Großprojekt steht die Entwicklung Oberbillwerders im Fokus des Arbeitskreises. Das Projekt ist Teil der Strategie der BSW „Mehr Stadt an neuen Orten“. Mehrere Mitglieder haben bereits auf den vorbereitenden Werkstätten der IBA GmbH mitgewirkt. Der weitere Fortgang des Planungsprozesses mit dem nun anstehenden wettbewerblichen Dialogverfahren wird vom AK unterstützend, aber auch kritisch begleitet werden.

Das städtebauliche Umfeld des Hauptbahnhofs hat sich im Laufe des Frühjahrs als weiterer inhaltlicher Schwerpunkt herausgebildet. Anlass war eine Untersuchung der BWVI zur Verkehrssituation im Umfeld des Hauptbahnhofs. Aufgrund der hohen Auslastung des Bahnhofs und der räumlichen Zwänge für eine Erweiterung des Bahnhofs wurden verschiedene Szenarien entwickelt und in einem geschlossenen Kreis von Fachleuten erörtert. Eine der angedachten Lösungen könnte u. a. sein, den Steintordamm als Kommunaltrasse zu

entwickeln. Dies wäre eine Voraussetzung für die Öffnung des Bahnhofsgebäudes nach Süden. Der weitere Fortgang des Vorhabens bleibt derzeit allerdings im Dunkeln. Die wenigen Einblicke in die Planung weisen darauf hin, dass zurzeit allein verkehrsplanerische Lösungen gesucht werden und städtebauliche Fragestellungen eher im Hintergrund bleiben.

Der Arbeitskreis ist jedoch überzeugt, dass eine wie auch immer geartete Umgestaltung des Bahnhofsumfelds die Belange der Hamburger Innenstadt, gerade die östlichen Stadteingänge und die Freiraumaspekte, massiv berührt. Aus dieser Einschätzung heraus wird sich der AK in Abstimmung mit dem Vorstand des Themas annehmen, auch mit dem Ziel, Anstöße für eine öffentliche und fachliche Diskussion zu liefern. Der Hamburger Hauptbahnhof ist ein gewaltiger Infrastrukturturpunkt (500.000 Reisende am Tag), der auch durch die zu erwartenden Veränderungen im Bereich Mobilität eher an Bedeutung gewinnen wird. Ausgangspunkt einer Diskussion ist daher nicht nur Verbesserung der jetzigen Situation im und am Hauptbahnhof, sondern auch die Frage, wie der Erhalt des Stadtbildes und der stadträumlichen Bezüge langfristig mit den Belastungen durch den Verkehrsknoten vereinbar sind.

Wir, die Mitglieder des Arbeitskreises Stadtentwicklung, freuen uns auf rege Diskussionen und aktive Unterstützung auch neuer Mitglieder.

Volker Rathje (Vorsitzender)

Arbeitskreis Wohnen

Aufbau:

Der Arbeitskreis Wohnen ist ein Forum des Informations- und Erfahrungsaustausches für alle KollegInnen der Architektenkammer, die sich mit Fragen des Wohnungsbaus beschäftigen. Er führt lebendige Diskussionen zu den aktuellen Entwicklungen und ist in intensivem Dialog mit Akteuren des Hamburger Wohnungsbaus, so z. B. am 5.9.2017 mit dem Wohnungsbaukoordinator in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, Herrn Staatsrat Matthias Kock, zum Thema „Die Koordination baurechtlicher Belange zur Erleichterung des Wohnungsbaus“.

Auf den monatlichen Sitzungen werden u. a. folgende Themen besprochen:

- Wohnungsbauentwicklung in Hamburg, Entwicklung von Wohnungsbauflächen;
- Wohnungsbaupolitik u. Wohnungsbaubündnis des Senats.

Beratung über neue Gesetze, z.B. Wohnungsbauerleichterungsgesetz, Gleichstellungsgesetz:

- Informationsaustausch mit Wohnungsunternehmen (z. B. SAGA, Genossenschaften etc.);
- Beratung und Diskussion zu grundsätzlichen und aktuellen Themen wie z. B. Tendenzen der Wohnungsbauunternehmen zur Vergabe von Planungsleistungen an GÜs;
- Vorbereitung, Durchführung und Auswertung von Veranstaltungen zum Kernthema „Kosten“ im Wohnungsbau: Kostentreiber für den Wohnungsbau (ARGE für zeitgemäßes Bauen e.V.), Architekturqualität im kostengünstigen Wohnungsbau (Forschungsinitiative Zukunft Bau) etc.;
- Auswirkungen der Planungsart BIM auf die Planung, Honorierung und Zusammenarbeit mit Wohnungsunternehmen.

Zudem beschäftigt sich der AK Wohnen beständig mit dem Thema „Innenverdichtung“ und der damit einhergehenden Anforderung zur Erstellung von Baurecht. Ziel ist, über eine gesteuerte Beteiligung die Prozesse zu beschleunigen und eine städtebauliche, freiräumliche und hochbauliche Qualität zu sichern.

Mitglieder:

Berthold Eckebrecht, Niels-Arne Fehlig, Cordula Geier, Manfred Gerber, Tobias Goslar, Bodo Hafke, Ulrich Hahnefeld, Juan Hidalgo Alberca, Hans-Karl Hoeppl, Andrea Krupski-von Mansberg, Karin Loosen, Mehdi Moshfeghi Masouleh, Volker Petters, Jan Proemel, Joachim Reinig, Brigitte Schulz, Torben Siegmund, Monica Udrea, Carsten Venus (Vorsitzender), Kristin von Nitzsch, Georg Waiblinger, Thomas Walter, Stefan Wentrup, Herle Zadeh

Termine und Kontakt über das Sekretariat der Hamburgischen Architektenkammer:

Tel.: (040) 441841-0 oder info@akhh.de

Öffentliche Veranstaltungen und Veröffentlichungen der HAK

Berichtszeitraum November 2016 bis November 2017

Veranstaltungen

15. Architekturquartett

8. November 2016, HafenCity InfoCenter im Kesselhaus.

Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und die HAK luden zum 15. Architekturquartett, das sich mit drei Projekten an der Elbe beschäftigte:

1. Hochwasserschutzanlage Baumwall (Entwurf: Zaha Hadid LTD Architecture);
2. Plaza der Elbphilharmonie (Herzog & de Meuron);
3. Freiraumgestaltung Magdeburger Hafen (BB + GG Arquitectes) und Lohsepark (Vogt Landschaftsarchitekten).

Es diskutierten:

Maria Auböck, Architektin (Wien, München),
Martina Baum, Stadtplanerin (Stuttgart),
Doris Kleilein, Architekturkritikerin (Berlin),
Ingrid Nümann-Seidewinkel als „Hamburger Bürgerin“.

Regionalkonferenz Nord „Inklusiv gestalten – Ideen und gute Beispiele aus Architektur und Stadtplanung“

24. Januar 2017, Hannover, Altes Rathaus.

Die Beauftragte der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Verena Bentele, lud gemeinsam mit der Architektenkammer Niedersachsen, der Hamburgischen Architektenkammer, der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein, der Architektenkammer der Freien Hansestadt Bremen und der Bundesarchitektenkammer zur Regionalkonferenz Nord „Inklusiv gestalten – Ideen und gute Beispiele aus Architektur und Stadtplanung“ nach Hannover ein. Mit Impulsvorträgen, Best-Practice-Beispielen sowie einem Podiumsgespräch wurden innovative, interdisziplinäre und intelligente Planungsansätze aufgezeigt und diskutiert, wie die inklusive Gestaltung von Wohnungen, Gebäuden und dem

Stadtraum einen Beitrag zur grundsätzlich eigenständigen Lebensführung von Menschen mit Behinderungen und älteren Menschen leisten kann.

Weiterbauen XIII

03. Mai bis 05. Juli 2017, diverse Orte in Hamburg.
Zum 13. Mal veranstaltete die HAK in Zusammenarbeit mit der Freien Akademie der Künste, dem Denkmalschutzamt sowie dem BDA Hamburg die beliebte Exkursionsreihe, in der von Architekten, Bauherren und beteiligten Mitarbeitern des Denkmalschutzamtes Modernisierungs- und Nachnutzungskonzepte für denkmalgeschützte und erhaltenswerte Gebäude vorgestellt werden. In diesem Jahr wurden folgende Gebäude vorgestellt:

- Umbau und Erweiterung Planetarium Hamburg;
- Wohnquartier auf dem Gelände der ehemaligen Klinik Ochsenzoll;
- Fassadensanierung und -neugestaltung Mümmelmannsberg;
- Speicher am Kaufhauskanal;
- Neubau Mensa Staatliche Gewerbeschule Energietechnik in Altona;
- Sanierung des Verwaltungsgebäudes der Hamburg Süd;
- Neubau und Sanierung der Schule auf der Uhlenhorst;
- Neubau Stadthaus Palmaille 98.

16. Architekturquartett

16. Mai 2017, HafenCity InfoCenter im Kesselhaus.
Die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) und die HAK luden zum 16. Mal zum Architekturquartett, das sich dieses Mal ausschließlich der Elbphilharmonie widmete. Es diskutierten:

Ursula Baus, Architekturkritikerin (Stuttgart),
Uwe Bodemann, Stadtbaurat (Hannover),
Ernst Hubeli, Architekt (Zürich),
Anke Kuhbier als „Hamburger Bürgerin“.

Ausstellung „Frei. Architekten Zeichnen. Von Alvar Aalto bis Zaha Hadid“

30. Mai bis 9. Juli 2017, Freie Akademie der Künste. Die Freie Akademie der Künste Hamburg zeigte in Kooperation mit der Hamburgischen Architektenkammer die Ausstellung mit Architekturzeichnungen Hamburger oder mit Hamburg verbundener Architektinnen und Architekten – von Alvar Aalto bis Zaha Hadid.

Aus dem Ankündigungstext:

„Architekten zeichnen: Nichts scheint selbstverständlicher zu sein, denn dem Gebauten liegen Pläne zugrunde. Diese Pläne werden heute allerdings nur noch selten von Hand am Zeichentisch erstellt, sondern sie entstehen am Computer. Vor dem Plan kommt aber zunächst der Entwurf. Dieser gestaltet sich in der Regel als ein zeichnerischer Ideen- und Gestaltfindungsprozess mit Versuch und Irrtum, Korrektur und Präzisierung, ein work in progress. In diesem Prozess spielt die freie Handzeichnung eine entscheidende Rolle, ob nun mit dem Stift oder dem Pinsel. Darum geht es in dieser Ausstellung. Wir zeigen Arbeiten von überwiegend Hamburger Architekten von Oelsner bis heute, Arbeiten von nicht in Hamburg ansässigen Mitgliedern der Sektion Baukunst der Hamburger Akademie und Arbeiten von internationalen Architekten, die auf Egbert Kossaks berühmtem Bauforum zum nördlichen Elbufer von 1985 entstanden sind. Die Ausstellung zeigt subtile Bleistiftzeichnungen, zarte Aquarelle, aber auch zum Teil hochexpressive „Gemälde“ und unterstreicht damit auch im Rückblick die Vieldimensionalität des zeichnerischen Ausdrucks in der Architektur.“

Perspektiven für Hamburg.

18 Jahre Oberbaudirektor Jörn Walter

16. Juni 2017, Freie Akademie der Künste. Nach 18 Jahren Tätigkeit beendete Jörn Walter im Sommer 2017 seine Tätigkeit als Hamburger Oberbaudirektor. Anlässlich seines Abschieds würdig-

ten die Hamburgische Architektenkammer und die Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (DASL) Person und Werk in einer Vortragsveranstaltung. Die Vorträge hielten:

Karin Loosen, Präsidentin der Hamburgischen Architektenkammer (Hamburg), Elisabeth Merk, Bundesvorsitzende der DASL (München), Dieter Läßle, Stadtforscher (Hamburg), Kees Christiaanse, Architekt und Stadtplaner (Rotterdam, Zürich).

Hamburger Preis für Grüne Bauten

17. Juni bis 29. September 2017, verschiedene Orte. Mit Unterstützung der Hamburgischen Architektenkammer schrieb die Umweltbehörde einen Preis aus für die besten Gründächer und begrünten Fassaden Hamburgs. Das Ergebnis wurde in einer Wanderausstellung dokumentiert, die im Hafencity InfoCenter Kesselhaus, dem Elbcampus Harburg sowie der Behörde für Umwelt und Energie Station machte.

Tag der Architektur und Ingenieurbaupraktik in Hamburg 2017

24. und 25. Juni 2017, diverse Orte in Hamburg. Der bundesweit veranstaltete Tag der Architektur stand 2017 unter dem Motto „Architektur schafft Lebensqualität“. Mit 64 verschiedenen Angeboten war das diesjährige Programm zum Tag der Architektur und Ingenieurbaupraktik in Hamburg so umfangreich wie nie zuvor. Alleine 40 Projekte wurden von Architekten und Stadtplanern vorgestellt. Darunter waren je sieben Schulen und Bürogebäude, drei Gebäude für kulturelle Nutzungen, Bauten für einen Friedhof sowie ein Kolumbarium, elf Wohnungsbauvorhaben, vier Park- und Freiraumplanungen, ein Kindergarten, ein Hotel, zwei Häuser für universitäre Nutzungen, vier Quartiersplanungen und ein Gemeindehaus. Einen starken Auftritt hatten auch die Ingenieurbüros, die mit acht Projekten im Programm vertreten waren. Hinzu kamen zahlreiche thematische Fachexkursionen zu Themen der Baugeschichte, Stadtent-

wicklung, Architektur und Landschaftsplanung.

Mit den „Zeitzeugen“ gibt es seit diesem Jahr zudem eine neue Rubrik beim Hamburger Tag der Architektur: In dieser Kategorie führen Architekten und Stadtplaner zu Projekten, die sie vor mindestens einem Vierteljahrhundert geplant haben. Mit dem entsprechenden Abstand zum eigenen Werk erläutern die Planer ihr Werk aus der Entstehungszeit heraus. Mit diesem Format sind auch die „jüngeren“ Kollegen angesprochen. In den hier verhandelten Jahrzehnten vollzog sich der Übergang von der Spätmoderne zur Postmoderne und dann wiederum die Abkehr von deren ostentativer Diktion. Einher ging damit eine Veränderung der Wahrnehmung und des Umgangs mit der Stadtstruktur sowie Architektur des 19. Jahrhunderts und der Jahrhundertwende. Es war die Zeit vor dem Einzug von CAD in den Alltag der Planer sowie die Zeit der alten Bundesrepublik und der ersten Nachwendjahre. Die Teilnehmer konnten aus erster Hand und am gebauten Beispiel Interessantes und Atmosphärisches aus Jahrzehnten des Bauens erfahren, die vielen noch sehr präsent sein dürften, die unterdessen jedoch Teil der Baugeschichte sind. Zum Auftakt in diesem Jahr gab es Führungen zum Gerhart-Hauptmann-Platz, zum Rathausmarkt, zum Biozentrum Klein Flottbek, zum Gemeindezentrum Steilshoop und zur Stadterneuerung in St. Georg.

Sommerfest der HAK und HIK-Bau

10. Juli 2017, Phoenixhof.

Zum Sommerfest der beiden Kammern erschienen wieder zahlreiche Mitglieder sowie Gäste aus der Hamburger Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft, darunter die Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen Dr. Dorothee Stapelfeldt und Oberbaudirektor Jörn Walter.

Kammergespräch 1: Kosteneinsparungen im Wohnungsbau aus Sicht der Bauwirtschaft

12. Juli 2017, Geschäftsstelle der Hamburgischen Architektenkammer.

Die Hamburgische Architektenkammer möchte im Rahmen einer neuen Reihe von Kammergesprächen mit einzelnen Gruppen der in Hamburg am Bauen Beteiligten in kleiner Runde über das Baugeschehen und die spezifischen Möglichkeiten und Chancen, aber auch Hürden und Probleme diskutieren. Das erste Gespräch zwischen Vertretern der Architektenkammer und Architektenschaft sowie Vertretern der Bauwirtschaft kreiste um die Frage, welche Möglichkeiten es für Kosteneinsparungen im frei finanzierten Wohnungsbau in Hamburg gibt.

Das Gartenfest für aktive Kammermitglieder

6. September 2017, Garten der

Hamburgischen Architektenkammer.

Als Dank und als Anerkennung für ihr Engagement lud die Architektenkammer alle ehrenamtlich tätigen Mitglieder zu einem Gartenfest ein.

Präsentation

„Architektur in Hamburg Jahrbuch 2017/2018“

November 2017.

Das neue „Jahrbuch“ wird im November der Fachöffentlichkeit und Presse vorgestellt.

Publikationen

„Architektur in Hamburg Jahrbuch 2017/2018“

Im von der Hamburgischen Architektenkammer herausgegebenen Architektur-Jahrbuch betrachten Architekturkritiker die von einer Jury ausgewählten interessantesten neuen Bauten Hamburgs. Darüber hinaus greift das Jahrbuch wichtige Themen der Hamburger Stadtentwicklung, der Stadtplanung sowie der Baugeschichte auf. Erscheint Anfang November 2017 im Junius Verlag.

Claas Gefroi

Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Architektur und Schule

Im Herbst 2016 und im Frühjahr 2017 fanden intensive Projektbetreuungen im Unterricht u. a. an den Schulen Kaifu-Gymnasium, Gymnasium Allee, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Gymnasium Othmarschen und an den Stadtteilschulen Lessing in Hamburg-Harburg und Bergstedt statt.

Das Festival „Theater der Welt“

In der Zeit vom 25. Mai bis 11. Juni 2017 wurde der Hamburger Hafen zu einer Bühne für Künstler der gesamten Welt. Das Baakenhöft-Gelände, charakterisiert durch seine besondere Lage auf der Spitze einer Halbinsel direkt am Wasser zwischen Hafen, Hafencity und der Stadt, wurde mit dem ehemaligen Kakaospeicher und dem Thalia-Zelt zum Zentrum des Festivals „Haven“, einer übermütigen, fantastischen und zugleich realen Spielfläche.

Dieses Event nahmen gleich zwei Schulen zum Anlass für ein Oberstufenprojekt im Fach Kunst: die Stadtteilschule in Bergstedt mit Herrn Michael Max und das Gymnasium in Othmarschen mit Frau Gabriele Schütz. Aufgabe war es, für das Festivalgelände eine spannende überdachte Spielstätte für ein Kunstevent, eine Theaterinszenierung, eine Tanzperformance u. v. m. zu entwerfen und in ein Modell zu übersetzen. Ort und Thema fanden die Jugendlichen ausgesprochen spannend und haben sich intensiv über Monate mit dem Thema beschäftigt. Es entstanden viele reizvolle Konzept-ideen. Alle Ergebnisse überzeugten durch ihr hohes Gestaltungsniveau und ihre detailreiche Umsetzung im Modell und im Plan.

Raumkonzepte für den Innenhof

Aus konkretem Anlass im Zuge einer Erweiterungs- und Umnutzungsplanung am Albert-Schweitzer-Gymnasium beschäftigte sich der Kunstleistungskurs der Oberstufe von Julia Schwalfenberg mit der Umgestaltung eines Innenhofes ihrer Schule. Zunächst untersuchten die Schülerinnen und Schüler in kleinen „Postkartenentwürfen“ verschiedene Varianten, bevor sie sich für eine gestalterische Rauminstallation entschieden haben. Sie unterschieden dabei a) eine künstlerische, b) eine freiraumplanerische und c) eine architektonische Gestaltungsabsicht. Diese Art der Herangehensweise brachte ein erstaunliches Spektrum an Varianten und Ideenreichtum zutage, die die Schüler gut darin trainierte, in Alternativen zu denken, unterschiedliche Ansätze zu erproben und sich dann erst für eine finale Lösung zu entscheiden.

Architekturprojekt Kirche und Schule

Die katholische Kirche St. Jakobus im Stadtteil Lurup wurde von der Denkmalbehörde als Baukulturdenkmal mit überregionaler Bedeutung eingestuft. Am 10. September 2017 wird die Gemeinde das erste Mal am „Tag des offenen Denkmals“ teilnehmen. Ihr Ziel besteht darin, die Öffentlichkeit für die Bedeutung des kulturellen Erbes zu sensibilisieren und Interesse für die Belange der Denkmalpflege zu wecken. Sie ist der nationale Beitrag zu den europaweiten European Heritage Days.

Dies nimmt die Gemeinde zum Anlass, dieses „baukulturelle Juwel“ auch den Kindern und Jugendlichen im Stadtteil näherzubringen, und bietet in Kooperation mit der Initiative „Architektur und Schule“ zwei Veranstaltungen an. Am Tag des offenen Denkmals können sich interessierte Kinder und Jugendliche unter Leitung von Karen Munkel in einem Workshop mit dem außergewöhnlichen Kirchenbau aus den 1960er Jahren modellhaft auseinandersetzen. Und zwei Grundschulklassen der Fridtjof-Nansen-Schule werden den Tag des offenen Denkmals als Startpunkt nutzen, um mit

der Unterstützung von „Architektur und Schule“ ein Projekt aufzustellen zum Thema: Raum erfahren/Raum wahrnehmen/Raum bilden/Raum gestalten. Die Ergebnisse werden im Dezember in der Kirche öffentlich präsentiert.

Lehrerfortbildungen, Berufsberatungen und Exkursionen

Neben den Unterrichtsbegleitungen an Schulen steigt auch zunehmend die Nachfrage nach Berufsberatungen und Exkursionen. Im Grundschulbereich wurden für die Viertklässler historische Stadtrundgänge angeboten und für die Jahrgangsstufen 9 bis 13 Touren durch die HafenCity mit dem Focus auf Stadtentwicklung und Architektur durchgeführt. Auch die Exkursionen im Rahmen der Lehrerfortbildungen, die im halbjährigen Turnus in Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung stattfinden, sind stets ausgebucht. Die neue Seminarreihe zum Thema „Kulturbauten“, die in diesem Frühjahr und im Herbst angeboten wird, erfreut sich besonders im Hinblick auf die fertiggestellte Elbphilharmonie großer Beliebtheit.

Susanne Szepanski
Initiative Architektur und Schule

Kontakt: Hamburgische Architektenkammer,
T(040) 44 18 41-0, szepanski@akhh.de

Hamburgisches Architekturarchiv

Hamburgisches Architekturarchiv
Brooktorkai 4, 4. Boden
20457 Hamburg

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 10–13 und 14–16 Uhr, Freitag: 10–13 Uhr

Telefon 040/6913836
info@architekturarchiv.de
www.architekturarchiv.de

Folgende Personen waren in die Archivarbeit eingebunden:

Norbert Baues, Dipl.-Ing., Architekt, wiss. Mitarbeiter.

Schwerpunkt: Verwaltung und Akquisition. 2/3 Stelle.

Karl-Heinz Hoffmann, Angestellter. Schwerpunkt: Verwaltung der Datenbank,

Katalogisierung der Bibliotheken, Präsentation des Archivs im Internet. 1/1 Stelle.

Hedwig Heggemann, Dipl.-Ing., 15 Wochenstunden, befristet.

Katalogisierung der Bestände Cäsar Pinnau, Gerhard Langmaack und Dieter Langmaack.

Nelli Lipin, Bibliothekarin, 1/1 Stelle.

Paul Dietrich, Dipl.-Ing., Architekt, Bildredaktion für das

Buchprojekt „Neue Heimat“, Ehrenamt.

Sabine Kock, Dipl.-Ing., Recherche von Biografien für die Internetseite

„Hamburger Persönlichkeiten“, Ehrenamt.

Das Archiv ist Mitglied im ICAM, der internationalen Vereinigung der Architekturmuseen, einer Unterabteilung der UNESCO. Seit 1997 gibt es eine ähnlich geartete bundesdeutsche Einrichtung, die Föderation deutscher Architekturarchive. Das Hamburgische Architekturarchiv ist auch hier Mitglied und nahm an den Treffen der Föderation teil. Dieses Jahr findet das Treffen am Institut für Geschichte und Theorie der Architektur (gta) der ETH-Zürich statt.

Das Archiv ist seit 1997 im Internet präsent. Unter der Adresse <http://www.architekturarchiv.de> erhält man Informationen über unsere Archivarbeit und zu Biografien einzelner Architekten. Alle Bücher und Zeitschriften, die in der Datenbank aufgenommen wurden, sind auch online auffindbar. Jeder kann also im Internet nachprüfen, ob ein Buch oder ein Zeitschriftenheft vorhanden ist.

Zur Finanzierung

Im a.o. geführten Zeitraum übernahm allein die Hamburgische Architektenkammer die Finanzierung des Archivs.

Zur Arbeit des Archivs

Die Aufarbeitung und Katalogisierung der Bestände und die Pflege der Datenbank bereiten die meiste Arbeit, die unspektakulär wirkt und von außen kaum wahrgenommen wird. Ohne diese Arbeiten wären aber die sichtbaren Aktivitäten nicht möglich.

Die Ausstellung und Publikationen zum Architekten Cäsar Pinnau im Altonaer Museum, die bis zum 25.06.2017 verlängert wurde, und die Ausstellung „Frei. Architekten Zeichnen. Von Alvar Aalto bis Zaha Hadid“ in der Freien Akademie der Künste seien hier erwähnt.

Bisher sind in der Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs, herausgegeben von Hartmut Frank und Ullrich Schwarz, folgende Bände erschienen:

Band 1

Axel Schildt: *Die Grindelhochhäuser. Eine Sozialgeschichte der ersten deutschen Wohnhochhausanlage – Hamburg-Grindelberg 1945–1956*. Christians Verlag, Hamburg 1988 (z.Zt. vergriffen)

Band 2

Olaf Bartels: *Rudolf Lodders. Schriften zum Neuaufbau 1946–1971*. Mit einem Vorwort von Erich Lüth und Hartmut Frank. Christians Verlag, Hamburg 1989

Band 3

Karin v. Behr: *Ferdinand Streb. Zur Architektur der fünfziger Jahre in Hamburg*. Mit einem Werkverzeichnis von Norbert Baues und Hedwig Heggemann. Junius Verlag, Hamburg 1991

Band 4

Ulrich Höhns (Hrsg.): *Das ungebaute Hamburg*. Junius Verlag, Hamburg 1991

Band 5

Wolfgang Voigt: *Das Bremer Haus. Wohnungsreform und Städtebau in Bremen 1880–1940*. Junius Verlag, Hamburg 1992

Band 6

Karl Schneider. Hrsg.: Robert Koch und Eberhard Pook. Mit Beiträgen von: Ruth Asseyer, Wolfgang Voigt, Roland Jaeger, Winfried Nerdinger, Karsten Diestel, Lotar Weyand. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1992

Band 7

Hartwig Barg: *Hans Roß 1873–1922. Zur Heimatschutz- und Reformarchitektur in Schleswig-Holstein*. Junius Verlag, Hamburg 1992

Band 8

Fritz Schumacher. *Reformkultur und Moderne*. Ausstellungskatalog. Hrsg. Hartmut Frank. Verlag Gerd Hatje, Stuttgart 1994

Band 9

Eine Stadt braucht Luft. Bauen in Hamburg 1945–65. Ausstellungskatalog. Hrsg. Norbert Baues, Hedwig Heggemann. Mit Textbeiträgen von Manfred Sack, Olaf Bartels, Jan Esche, Ulrich Höhns, Frank Hesse, Boris Meyn und Ralf Lange. Selbstverlag, Hamburg 1994

Band 10

Godber Nissen. *Ein Meister der Nachkriegsmoderne*. Mit Beiträgen von Olaf Bartels, Norbert Baues, Hartmut Frank, Ulrich Höhns, Ralf Lange und Bernhard Winking. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1995

Band 11

Michael Wawoczny: *Der Schnitt durch die Stadt. Planungs- und Baugeschichte der Hamburger Ost-West-Straße von 1911 bis heute*. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1996

Band 12

Martin Haller. *Leben und Werk. 1835–1925*. Hrsg.: Wilhelm Hornbostel, David Klemm. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1997. ISBN: 3930 802 716

Band 13

Petra Bojahr: *Erich zu Putlitz. Leben und Werk. 1892–1945. Untersuchungen zur Monumentalarchitektur*. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1997. ISBN: 3930 802 457

Band 14

Die Architekten Langmaack. Planen und Bauen in 75 Jahren. Herausgegeben von Olaf Bartels. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1998. ISBN: 3-930802-80-5

Band 15

Wolfgang Voigt: *Hans und Oskar Gerson: Hanseatische Moderne. Bauten in Hamburg und im kalifornischen Exil 1907–1957*. Mit Beiträgen von Hartmut Frank und Ulrich Höhns. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2000. ISBN: 3-933374-06-5

Band 16

Alexis de Chateauneuf 1799–1853. *Architekt in Hamburg, London und Oslo*. Hrsg.: David Klemm und Hartmut Frank. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2000. ISBN 3-9333374-75-8

Band 17

Christoph Winkler, Johanna von Rauch (Hrsg.): *Tanzende Sterne und nasser Asphalt – Die Filmarchitekten Herbert Kirchhoff und Albrecht Becker und das Gesicht des deutschen Films in den fünfziger Jahren*. 264 Seiten, 310 Farbabbildungen, 6 s/w-Abbildungen. 49,80 EUR, ISBN 3-935549-00-8

Band 18

Ullrich Schwarz (Hrsg.) *Christian Frederik Hansen und die Architektur um 1800*. München und Berlin: Deutscher Kunstverlag, 2003. 232 S. mit 146 Abb. und Indices. 39,90 EUR (gebunden), ISBN 3-422-06366-8

Band 19

Ulrich Cornehl: „Raummassagen“. *Der Architekt Werner Kallmorgen (1902–1979)*. 440 Seiten, 600 s/w-Abbildungen, Broschur, 23 x 29 cm, Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2003. 39,80 EUR, ISBN: 3-935549-44-x

Band 20

Claudia Turtenwald (Hrsg.): *Moderne Monumente. Fritz Höger (1877–1949)*. 200 Seiten, 300 s/w-Abbildungen, Hardcover, 23,5 x 29,5 cm, Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2003. 49,80 EUR, ISBN: 3-935549-56-3

Band 21

Wie das Kunstwerk Hamburg entstand: von Wimmel bis Schumacher; Hamburger Stadtbaumeister von 1841–1933 [aus Anlass der Ausstellung: Von Wimmel bis Schumacher. Hamburger Stadtbaumeister von 1841–1933 im Rahmen des Hamburger Architektur-Sommers 2006]. Hrsg. von Dieter Schädel für das Fritz-Schumacher-Institut. - 1. Aufl. - München [i.e.] Ebenhausen; Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2006. - 136 S. : Ill., graph. Darst., Kt.; 27 cm (Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs). 24,80 EUR, ISBN 978-3-937904-35-1 kart.

Band 22

Schildt, Axel: *Die Grindelhochhäuser: eine Sozialgeschichte der ersten deutschen Wohnhochhausanlage Hamburg-Grindelberg 1945–1956* / Axel Schildt. - 1. Aufl. - München; Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2007. - 245 S. : Ill., graph. Darst. ; 27 cm + 1 DVD (Schriftenreihe des

Hamburgischen Architekturarchivs; Band 21) Literaturverz. S. 231–243. - 1. Aufl.: Schriftenreihe des Hamburgischen Architekturarchivs; Band 1

Band 23

Susanne Grötz (Hrsg.), Ortwin Pelc (Hrsg.): *Der Konstrukteur des Fortschritts William Lindley in Hamburg und Europa (1808–1900)*. Ca. 256 Seiten. Ca. 200 historische und Farbabb., Hardcover mit Fadenheftung, Format: 23 x 28 cm, 29,80 EUR, ISBN 10: 3-937904-77-8, ISBN 13: 978-3-937904-77-1, Oktober 2008

Band 24

Gerd Kähler: *Speicherstadt bis Elbphilharmonie. Hundert Jahre Stadtgeschichte Hamburg*. 232 Seiten, 150 Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung, Format 17 x 24 cm, ISBN 10: 3-937904-87-5, ISBN 13: 978-3-937904-87-0, 2009

Band 25

Sven Bardua: *Brückenmetropole Hamburg. Baukunst – Technik – Geschichte bis 1945*. 200 Seiten, 210 historische und Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung, Format 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-937904-88-3, ISBN 13: 978-3-937904-88-7, 2009

Band 26

Sven Bardua, *Hamburgische Ingenieurkammer-Bau, Museum der Arbeit* (Hg.): *Unter Elbe, Alster und Stadt. Die Geschichte des Tunnelbaus in Hamburg*. 192 Seiten, 225 Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung, 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-86218-019-0, ISBN 13: 978-3-86218-019-6

Band 27

Sven Bardua, Gert Kähler (Hg.): *Die Stadt und das Auto. Wie der Verkehr Hamburg veränderte*. 208 Seiten, 210 historische und Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung, Format 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-86218-030-1, ISBN 13: 9783862180301

Band 28

Hans Bunge (Hg.), Gert Kähler (Hg.): *Villen und Landhäuser. Bürgerliche Baukultur in den Hamburger Elbvororten von 1900 bis 1935*. 224 Seiten, 310 zeitgenössische und Farbabbildungen, Klappenbroschur mit Fadenheftung, mit herausnehmbarer Karte, Format 22,5 x 24,5 cm, ISBN 10: 3-86218-031-X, ISBN 13: 978-3-86218-031-8

Band 29

Hartmut Frank (Hg.), Karin Lelonek (Hg.), Silvia Malcovati (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.) *Peter Behrens: „Zeitloses und Zeitbewegtes“*, Aufsätze, Vorträge, Gespräche 1900–1938. Ca. 800 Seiten, ca. 200 Abbildungen, Halbleinen-Hardcover mit Fadenheftung, Format 17 x 24 cm, ISBN 10: 3-86218-032-8, ISBN 13: 978-3-86218-032-5, Frühjahr 2014

Band 30

Maïke Bruhns, Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Bauschmuck bei Fritz Schumacher. Ein Kaleidoskop der Künste*. Ca. 350 Seiten, ca. 260 Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung, Format 21 x 26,8 cm, mit CD-ROM (Werkverzeichnis mit ca. 600 historischen und Farbabbildungen), ISBN 10: 3-86218-038-7, ISBN 13: 978-3-86218-038-7

Band 31

Ulrich Höhns: *Zwischen Avantgarde und Salon. César Pinnau 1906 – 1988. Architektur aus Hamburg für die Mächtigen der Welt*. Hrsg: Hartmut Frank / Ullrich Schwarz. 272 Seiten, 450 farbige Zeichnungen und Abbildungen. Hardcover mit Fadenheftung mit bebildertem Werkverzeichnis. Format 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-86218-052-2, ISBN 13: 978-3-86218-052-3

Band 32

Heino Grunert (Hg.), Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *„Betreten erwünscht“*. *Hundert Jahre Hamburger Stadtpark*. 248 Seiten, 400 historische und Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung, 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-86218-064-6, ISBN 13: 978-3-86218-064-6

Band 33

Hans Bunge (Hg.), Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Ernst Scheel. Fotograf 1903–1986*. 256 Seiten, 290 großformatige und historische Abbildungen, Hardcover mit Fadenheftung und Lesebändchen, Format 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-86218-076-X, ISBN 13: 978-3-86218-076-9

Band 34

Gert Kähler (Hg.), Hans Bunge (Hg.), Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Der Architekt als Bauherr. Hamburger Baumeister und ihr Wohnhaus*. Ca. 304 Seiten, 300 historische und Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung und Lesebändchen, Format 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-86218-077-8, ISBN 13: 978-3-86218-077-6, erscheint im November 2015

Band 35

Jan Lubitz: *„Geformter Raum“*. *Die Hamburger Architekten Bensel, Kamps & Amsinck*. Hrsg.: Hartmut Frank, Ullrich Schwarz. 280 Seiten, 320 historische und Farbabbildungen, Hardcover mit Fadenheftung und Lesebändchen, Format 21 x 26,8 cm. 39.90 EUR, ISBN 13: 978-3-86218-070-7

Band 36

Giacomo Calandra di Roccolino, Hartmut Frank (Hg.), Ullrich Schwarz (Hg.): *Bernhard Hermkes. Die Konstruktion der Form*. Ca. 300 Seiten, Leinenband mit Fadenheftung und Lesebändchen, 300 historische und Farbabbildungen, Format 23 x 28 cm, ISBN 10: 3-86218-095-6, ISBN 13: 978-3-86218-095-0. Erscheint im Oktober 2017

Außerhalb der Schriftenreihe:

30 Jahre Hamburgische Architektenkammer. 1965–1995. Hrsg.: Hamburgische Architektenkammer. Redaktion: Norbert Baues, Ullrich Schwarz, Brigitte Siemonsen. Mit Beiträgen von Achim Aisslinger, Ruth Asseyer, Norbert Baues, Peter Erler, Hedwig Heggemann, Burkhard Heyden, Karl Heinz Hoffmann, Florian Marten, Iris Neitmann, Barbara Runtsch, Lothar Steffen. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1996

Olaf Bartels: *Altonaer Architekten. Eine Stadtbaugeschichte in Biographien*. Junius Verlag GmbH, Hamburg 1997

Meyn, Boris: *Der Architekt Paul Seitz*. Reihe: Veröffentlichungen des Vereins für Hamburgische Geschichte, Band 41. Hamburg: Verlag Verein für Hamburgische Geschichte, 1996 (Bestand Paul Seitz des Hamburgischen Architekturarchivs)

Herbert Dombrowski: *Licht über Altona. Fotografien 1954*. Ausstellungskatalog. Dölling & Galitz Verlag, Hamburg 1997 (aus dem Fotobestand Neue Heimat des Hamburgischen Architekturarchivs).

Hamburg und seine Bauten 1985–2000. Hrsg.: Architekten- und Ingenieurverein e. V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. Konzept: Mathias Hein-Auty. Chefredaktion: Karin von Behr. Redaktion: Norbert Baues, Joachim Brohm, Hedwig Heggemann. Mit Beiträgen von Egbert Kossak, Thomas Mirow, Heinz Gizsas und Wolfgang Hurtienne, Christina Weiss,

Manfred Sack, Gert Kähler, Dirk Meyhöfer, Ralf Lange, Barbara Hildebrandt, Till Briegleb, Florian Marten, David Klemm, Friedhelm Grundmann, Norbert Baues, Karin von Behr. Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 1999

Ernst Barlach Haus, Stiftung Hermann F. Reemtsma (Hg.): „Das Neue gegen das Alte“ Werner Kallmorgen – Hamburgs Architekt der Nachkriegszeit. 176 Seiten, 111 s/w-Abbildungen, Hardcover, 21,5 x 27,5 cm, Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 2003. 24,80 EUR, ISBN 3-935549-45-8

Peter Michelis (Hg.): *Der Architekt Gustav Oelsner. Licht, Luft und Farbe für Altona an der Elbe.* 264 Seiten, 350 historische und aktuelle farb. Abb., Hardcover mit Fadenheftung, Format 21 x 26,8 cm, 39,80 EUR, ISBN 10: 3-937904-56-5
ISBN 13: 978-3-937904-56-6, Juni 2008

Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) (Hg.): Sylvia Necker: Konstanty Gutschow (1902 – 1978), *Modernes Denken und volksgemeinschaftliche Utopie eines Architekten.* Forum Zeitgeschichte, Sonderband 24, ca. 400 Seiten, ca. 160 Abbildungen, Hardcover mit Fadenheftung, 21 x 26,8 cm, Dölling und Galitz Verlag, Hamburg 39,90 €, ISBN 10: 3-86218-020-4, ISBN 13: 978-3-86218-020-2,

Hamburg und seine Bauten: 2000 – 2015. Hrsg. vom Architekten- und Ingenieurverein Hamburg e. V. in Zusammenarbeit mit dem Hamburgischen Architekturarchiv. [Konzept und Red.-Leitung: Mathias Hein. Mit Beitr. von Helge Adolphsen ...], Kiel 2015; Hamburg: ISBN 978-3-529-05152-4, 68,00 EUR, Wachholtz, Murmann Publ., Kiel

Herausgeber Hans-Jörg Czech, Herausgeberin Vanessa Hirsch, Herausgeber Ullrich Schwarz: *Cäsar Pinnau Zum Werk eines umstrittenen Architekten.* Ca. 320 Seiten, Hardcover mit Fadenheftung und Lesebändchen, 250 Farabbildungen, Format 23 x 28 cm, 34,00 EUR
ISBN 10: 3-86218-089-1, ISBN 13: 978-3-86218-089-9

In Vorbereitung sind die Publikationen:

Frank Pieter Hesse: *Zum Werk des Gartenarchitekten Gustav Lüttge*

Sven Bardua: *Ingenieurbauführer Hamburg*

Prof. Dr. Dirk Schubert, Norbert Baues, Paul Dietrich, Karl Heinz Hoffmann, Peter Kramper, Lars Quadejacob: *Neue Heimat. Ein vergessener Wohnungsbaukonzern zwischen Reformambitionen und wohnungswirtschaftlichen Zwängen.*

Nach dem Erscheinen unserer Publikation soll 2019 in der Pinakothek in München eine Ausstellung „Neue Heimat“ folgen, kuratiert von Andres Lepik vom Architekturmuseum der TU-München mit besonderem Katalog.

Die Bestände des Hamburgischen Architekturarchivs und die Sachspenden

- Ricardo Amorelli-Garibotto – Ernst-Peter Sembritzki
 - Tuyen Tran Viet (AZ)
- AG Horizont, Jürgen Hansen, Burkhard Springstube, Dietmar Wintschnig, Zeitschriften
- AIV Architekten und Ingenieurverein, Akten, Bücher, AIV Bibliothek
- APB, übergeben von Günther Wilkens, Pläne und Zeitschriften
- Arge Dorsch-Gerlach-Weidle / Dr. Karl-Heinz Knupp
- ASP Schweger Assoziierte Geamtplanung GmbH, Prof. Peter P. Schweger, Hartmut Reifenstein, Wolfgang Schneider
- Ruth Asseyer, Kopien alter Postkarten vorwiegend Hammerbrook, Broschüren, Literatur
- ASW Norbert Redante, Sven Silcher, Asmus Werner, Akten, Pläne, Fotos, Planschränke
- Niels Auler, Montagebau Thiele, Bürohaus am Georgplatz, Fünf-Tage-Bau, Zeitungsausschnitte, Schriftverkehr, Pläne, Modellteile
- Hansjörg Baas, Bücher
- Dirk Bäumer
- Willem Bäumer
- Dirk und Wilhelm Bäumer, Nachlieferung
- Olaf Bartels, Materialien zum Forschungsprojekt Bürohaus, Hans Poelzig, Architekturausbildung an der HfbK u. a.
- Hans Bartning
- Horst von Bassewitz (Schramm, Pempelfort, Hupertz, von Bassewitz), Bücher und Zeitschriften
- Gert von Bassewitz, Farb- und Schwarz-Weiß-Fotos und Negative
- Georg Baur, Fotograf (Negative, Positive, Findmittel)
- Nachlieferung Georg Baur, Fotograf, übergeben von Alexander Baur
- David und Gabriele Brayshaw, Dias zur IGA 1973 und zur Weltausstellung in Brüssel 1958
- Gerhart Becker (Bürochef 1953–1962 und Partner 1963–1969 von Bernhard Hermkes)
- Ursula Becker-Mosbach, übergeben von Horst Becker,
 - Glasnegative, Negativfilme
- Karina von Behr, Bücher und Zeitschriften
- Gerd und Wilhelm Behrens, Splitterbestand, Pläne, übergeben von Dittmar Machule, TU-Harburg
- Gerd und Wilhelm Behrens, übergeben vom Staatsarchiv Hamburg am 3. Februar 2004
- Ernst Blunck (Karl-Schneider-Schüler)
- Joachim Boche, Fotos, Bücher und Fachzeitschriften aus dem Nachlass von Puls + Richter
- Gerhard Bolten, Zeitschriften, Bücher
- Christian Borngräber, Bibliothek, Manuskripte
- Gordon Boysen, Planschrank
- Tassilo Braune, Unterlagen zu seiner Dissertation über Billwerder-Allermöhe, Akten und Pläne
- David Brayshaw und Gabriele Krug-Brayshaw, Zeitschriften
- Joachim Brohm, Splitterbestand Spörhase, Fachbücher und Zeitschriften
- BSU, Städtebaulich-Freiraumplanerischer Ideenwettbewerb „Schlossinsel Harburg“, 8/2005, Protokolle, Wettbewerbsbeiträge
- Bund Deutscher Baumeister, Zeitschriften
- Hans Bunge, Zeitschriften
- Walter Joseph, Maria Bunsmann, Jörn Rau, Paul Gerhard Scharf
- Dr.-Ing. Hans Buschow, Pläne, Fotos, Diss. 1934, übergeben von Renata Bouis
- Gustav Burmester
- Commerzbibliothek Hamburg, Zeitschriften
- Jo Claussen-Seggelke, Akten und Pläne
- Arthur Dähn
- Layla Dawson, Bücher und Zeitschriften
- Architektengemeinschaft Dethloff / Funke / Korndorfer (Architektenwettbewerb Verwaltungsgebäude BP in der City Nord)
- Heinz Dethloff, Akten und Pläne
- Christoph Guhr, Unterlagen zur Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung
- Bernhard Dixel
- Roswitha Düsterhöft, Fachbücher
- Friedrich Dyrrsen
- ECE Projektmanagement GmbH & Co KG,

- Planschränke, Pläne
- Heinrich Eggerstedt (Karl-Schneider-Schüler)
 - EGL Entwicklung und Gestaltung von Landschaft
Jan Michael Runge, Sabine Schwirzer, Dr. Jörgen Ringenberg, Arnim Koch, Eckhard Emmel BDLA, Brigitte Claren BDLA, Akten und Pläne
 - Ernst Eissner, übergeben von Helmuth Schlingemann
 - Walter Eplinus
 - Peter Erler, Akten und Pläne
 - Christian Farenholtz, Bücher, Zeitschriften, Dias
 - Titus Felixmüller, Pläne, Akten, Fotos, Modell
 - Carl-Friedrich Fischer
 - Wolfram Fischer, Akten und Pläne
 - Splitterbestand Siedlungsbaugesellschaft Frank
 - Alk Friedrichsen, Lageplan und Rammplan
Fischauktionshalle Altona, 1936/37
 - Gerolf Garten / Werner Kahl / Rolf Hoyer
 - Gerd von der Geest, übergeben von Ingeborg Müller-Ney, Pläne, Fachbücher
 - GEG Fabrikbauten Peute, übergeben von Jürgen Padberg
 - genius loci architekturcontor – Dietrich Hartwich, Bücher, Planschrank, Wettbewerbsprotokolle, Schriftverkehr
 - Rüdiger Joppien überlässt dem Archiv einige Unterlagen zu Max Gerntke, vorwiegend Publikationen.
 - Gebrüder Gerson, Fotos, Pläne
 - Max Giese
 - Dieter J. Glienke, Planungsgruppe Nord, Akten, Pläne, Fotos
 - Heinz Graaf
 - Max Grantz
 - Groth-Bau GmbH Bauunternehmung, Ulrich Hölscher, Planschrank
 - Wolfgang Gross, Kirchenbaudirektor in der Nordelbischen Kirche, Kirchenbaubibliothek
 - Friedhelm Grundmann / Otto E. Rehder, Pläne, Akten, Bücher
 - Unterlagen zum Architekten Camillo Günther, überreicht von Eva-Maria Kerides
 - Konstanty Gutschow (Staatsarchiv, nur Findmittel im Archiv)
 - Lester Edwin Hall, über Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Pretoria, Fotoalbum Hamburg 1909
 - Martin Haller, Bauakte Dovenhof der Familie von Ohlendorff von 1887 mit späteren Ergänzungen, übergeben von Erika und Bernd Reimer
 - HafenCity Hamburg GmbH, Bröschüren und Bücher
 - HCU, Nachlieferung Bestand Jos Weber, Schautafeln, Broschüren, Fotos, Dias, Schriftverkehr
 - HCU, Nachlieferung Bestand Fritz Trautwein
 - HCU, Splitterbestand Hans Heinrich (Heiner) Moldenshardt
 - HCU, Handbibliothek Prof. Hartmut Frank
 - Werner Hasper
 - Wolfgang Henze (Pläne, Pläne von Gustav Lüttge); Akten und Pläne, Zeitschriften, Bücher Bestand Wolfgang Henze, übergeben von Eva Henze
 - Raimund Herms, Landschaftsarchitekt, übergeben von ihm selber
 - Ernst-Dietmar Hess
 - Dr. Laurentius Hinrichsen, übergeben von Prof. Dr. Torkild Hinrichsen
 - Hartwig Hinze (Karl-Schneider-Schüler)
 - Georg Hirdes, Planunterlagen
 - Gerhard Hirschfeld + Dieter J. Glienke, Planungsgruppe Nord, Pläne, Akten, Fotos, Bücher und Zeitschriften
 - Recherche zu Fritz Höger, Modelle Eigenheim Ernst May+ Neu-Altona, übergeben von Claudia Turtenwald
 - Dieter Hoffmann – Michael von Heppe – Heinz Volquards
 - Karl Heinz Hoffmann, Zeitschriften
 - Dieter Hoffschlaeger, Buchspende
 - Conrad Holthey, übergeben von Ursula Holthey, Akten, Pläne, Bücher und Zeitschriften
 - Gerda Horz, „Allgemeines Krankenhaus Barmbek, Verwaltungsgebäude“, Ansicht 1:100, Originalzeichnung
 - Hans Hübler
 - Walter Idler
 - Christa und Peter Illies, Bücherspende
 - Uwe Isterling, Pläne

- Uwe Isterling und Jan Runge, Ortsumgehung Fuhlsbüttel, Akten, Pläne
- Rudolf Jäger (Architekturbüro Bernhard Hopp, Rudolf Jäger, Johannes Gries, Dr. Daniel Brunzema), übergeben von Emmerich Jäger
- Hans Jochem (Nachfolgebüro Rudolf Klophaus), Pläne
- Architekten Johannsen und Partner: Pläne von Dyrssen und Averhoff zur Frohbotschaftskirche, Hamburg Dulsberg, Straßburger Platz, 1936, Planschränke
- Egon Jux, Pläne, Akten, Fotos
- Gerd Kähler, Bücher, Dias
- Werner Kallmorgen
- Johann Kamps (Carl Gustav Bense, Johann Kamps, Heinrich Amsinck)
- Heinz Gerhard Killus
- Kirchenkreis Alt-Hamburg der Nordelbischen Kirche, Splitterbestände (Pläne), Zeitschriften, übergeben von Frau Helbing-Schroppe
- Martin Kirchner
- Rüdiger Klamp, Vorbereitung und Durchführung von Architekturwettbeweben, Akten, Bücher
- Rüdiger Klamp, Unterlagen Wettbewerb Seegerichtshof Hamburg
- Konstantin Kleffel & Uwe Köhnholdt
- Kleffel Papay Warncke Architekten Partnerschaft, Modelle aus der Partnerschaft Kleffel + Köhnholdt
- Kleffel Papay Warncke Architekten Partnerschaft Dias und Diaschrank, Modell Bürohaus Neuer Wall (Schneider Projekt, ungebaut), Wettbewerbe
- Andreas und Konstantin Kleffel, Bücher
- Rudolf Klophaus, Zeichnungsliste
- Splitterbestand Klophaus, Wilhelm Behrens, übergeben von Alk Arwed Friedrichsen
- Rudolf Klophaus, übergeben von Liselotte Klophaus als Kopie
- Wilfried Köhnmann, Pläne, Schautafeln, Zeitschriften
- Modell Wettbewerb Bahnhofsvorplatz Blankenese, übergeben von Hinrich Krahnstöver
- Brigitte Kraft-Wiese, Wettbewerb Ratingen-West
- Lothar Kreitz
- Zeitschriften und Bücher zum Ingenieurbau von Karsten Krüger
- Jan Krugmann, Planschrank
- Dirk Kruse, Bestand Richard Jannasch, Bücher Zeitschriften
- Werner Kruspe + Karl Manzelmann + Herbert Schaake, Grünplanung Mathildenhöhe in Darmstadt 1961 - 1967
- Gerhart Laage
- Dr. Dieter und Gerhard Langmaack, übergeben von Barbara Langmaack, Pläne, Fotos, Negative, Bücher
- Heinz Lindhorst, Pläne und Mappen
- Lutz Charles Lockner
- Rudolf Ladders
- Bibliothek Rudolf Ladders, Bibliothek Jos Weber, übergeben von Hartmut Frank
- Peter Loescher, Akten mit Plänen und Fotos
- LSBG Ausgewählte Brückenpläne, übergeben von Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (1844 - 2008)
- Hans Dieter Luckhardt (Arbeitsgemeinschaft mit Florentin Klimsch)
- Gustav Lüttge
- Magdalena Lundbeck, Bücher und Zeitschriften
- LUP-architekten (Nachfolgebüro Lehmann+ Partner, ehem. Rudolf Ladders), Stephan Mathey, 3 Planschränke
- Bernhard Lusznat, Zeitschriften
- Max Mahlmann, schriftliche Unterlagen, Fotos
- Wolfgang Manshardt
- Mirjana Marković, Aleksandar Ronai, Willi Lütjen, Manfred Voss, Pläne
- Jürgen Marlow
- Joachim Matthaei, Akten, Pläne, Fotos, Bücher, Zeitschriften
- me di um, Klaus Roloff, Michael Ruffing und Partner, Zeitschriften
- Hans Michaelsen, Pläne
- Christoph Meister, Unterlagen zum Bau von Golfclubs in Hamburg
- Ingrid Meyer-Abich, übergeben von Matthias Meyer-Abich, Bücher

- Dirk Meyhöfer, Ausstellungsunterlagen
„made in hamburg“, u. a., Bücher und Zeitschriften
- Renate Müller (Atelier Hütten), Akten und Pläne
- Peter Neve
- Neue Heimat
- „Neue Heimat“, Modellaufnahmen, übergeben von
Olaf Gibbins
- Wolfgang Nietz – Alf M. Prasch – Peter Sigl –
Sergei Tchoban – Ekkehard Voss, Wohnungsbau,
Autohäuser 1966 – 1993
- Modell Nikolaikirche vom Förderkreis
„Rettet die Nikolaikirche e. V.“
- Godber Nissen
- Peter Norden, Zeitschriften
- Dither Nothvogel übergibt uns einige Fotos von Ernst
Scheel sowie Bücher und Broschüren
- Hans-Joachim Ober
- Gustav Oelsner, Zeichnungen Italienreise, Türkei
- Holm Opfermann, Bücher
- Gerhard Ostermann, u. a. Planungen für Steilshoop
der Architektenarbeitsgemeinschaft: Hans Peter
Burmester, Gerhard Ostermann, Gerolf Garten,
Werner Kahl, Georges Candilis, Alexis Josic,
Shadrach Woods, John Suhr
- Wilhelm Ohm
- Timm Ohrt und Hille von Seggern, Bücher,
Fachzeitschriften, Pläne, Modelle
- Jürgen Padberg, Zeitschriften
- Fritz Pahlke, Christian Papendick, Akten, Pläne,
Bücher und Zeitschriften
- Otto Paradowski
- Patriotische Gesellschaft, Bülauwettbewerbe und
Pläne „Wettbewerb Domplatz“, übergeben von Viglas
Schindel, Akten und Pläne
- Cäsar Pinnau
- Cäsar Pinnau, Nachlieferungen von Peter Pinnau
- Cäsar Pinnau, Nachlieferungen von Helmuth
Schlingemann
- Gerd Pempelfort, Fotoalben, Persönliche Unterlagen,
übergeben von Günter Falke
- Karl Plomin
- Wolf Pohl, Akten, Pläne, Zeitschriften
- Erich zu Putlitz
- Skizzen zum Bebauungsplan 1947 von Heinrich
Reichenbach, übergeben von Rüdiger Joppien
- Otto Rheinländer, Fotoarchiv (Ankauf)
- Zeichnungen von Erich Schultze- Altdamm für den
Architekten Hans Riechert, Fölschblock u. a., über-
reicht von Peter Schulze
- Puls & Richter
- Puls & Richter, Ergänzung zum vorhandenen
Bestand, Fotos (Fotografen überwiegend Gebrüder
Dransfeld), übergeben von Joachim Boche
- Gerhard Rabeler, Splitterbestand, übergeben von
Alexe Rabeler
- Fritz Rafeiner, Bücher und Zeitschriften
- Jörn Rau, Akten, Pläne, Fotos, Bibliothek Jörn Rau
übergeben von Caroline Rau
- Bestand Otto Rieck, übergeben von Jens P. Meyer
- Claus Rieckmann, Planungsunterlagen zum Bau des
Verwaltungsgebäudes Deutscher Ring
- Dieter Rogalla, Modelle, Akten, Pläne, Bücher
- Carl Rückel
- SAGA (mit Plänen von Gustav Oelsner)
- Manfred Sack (Bibliothek, Unterlagen Sanierung
Karl-Theodor-Straße + IBA Emscher Park)
- Horst Sandtmann
- Herbert Schaake, Dias, übergeben von Karin
Kleinelsen
- Paul-Gerhard Scharf, Pläne, Akten
- Vilgas Schindel, Pläne, Akten, Fotos, Zeitschriften
- Viglas Schindel übergibt dem Archiv Tafeln der Aus-
stellung „Western Avenue Walk – 43 Km geradeaus“.
- Herbert Schmedje
- Ursula Schneider, Bücher und Zeitschriften
- Jürgen Sckopp (Karl-Schneider-Schüler)
- Karl Schneider II
- Otto Schneider
- H.O. Dieter Schoppe + Partner, Pläne, Akten und
Zeitschriften, Bücherspende
- Gottfried Schramm
- Dirk Schürer, Bücher und Zeitschriften
- Wolfgang Schultz-Coulon, Akten und Pläne
- Hans-Detlef Schulze, Akten, Pläne, Zeitschriften

- Ullrich Schwarz, Zeitschriften
- Peter Schweger, Pläne, Akten, Projektmappen
DIN A3, Fotos, Dias
- Dirk und Günther Schulze
- Paul Seitz
- Heinrich Siemers (Mitarbeiter von Fritz Höger)
- Brigitte Siemonsen, Akten, Pläne
- Jürgen Padberg, Bauakte Tischler Wiegel, enth. Vorschlag für das Wohnhaus Wiegel von Fritz Höger 1912
- Sievers – Piatschek & Partner
- Adolf Singelmann, Zeitschriften zur Landschaftsarchitektur
- Sven Silcher, Fachzeitschriften
- Wilhelm Sötebier, topographische Karten /
Fachbücher
- Frau Sträntz-Speckter, Bücher aus dem Nachlass von
Hans Speckter
- Friedrich und Ingeborg Spengelin, Akten und Pläne,
Hamburg bezogen, übergeben von Gernot Baum,
Nachlieferung Dias, übergeben von Gunnar Thies
- Stadtentwicklungsbehörde, Modelle Chemnitzstraße:
Gutachten Jarrestadt, 1982 + Einsatzmodell,
A: Patschan, Werner, Winking; Gutachten Schiller-
oper, 1978, A: Nietz, Prasch, Sigl
- Stadt Norderstedt, Zeitschriften
- Britta und Christoph Stange, Kiel, Planschrank
- STEB Stadtentwicklungsbehörde Pläne und
Broschüren
- STEB Landschaftsplanungsamt, Broschüren, Akten,
übergeben von Christiane Sörensen, Grundstock für
ein Archiv Landschaftsplanung im Hamburgischen
Architekturarchiv
- Stadtentwicklungsbehörde Frau Iris Carius,
Broschüren, Fotos
- STEB Stadtentwicklungsbehörde, Wettbewerb
Millerntor (Schauzeichnungen Peter Wels)
- Hans-Wilhelm Steinbach, Pläne
- Nicole Stölken, Matthias Schmidt, Modell Bildungs-
zentrum der Nordelbischen Kirche
- Kurt Stoltenberg (Wiederaufbau New York Ham-
burger Gummiwaaren Compagnie, Haus Hochkamp)
- Bankhaus Wölbern, Modell, Architekt Jan Störmer,
übergeben von Nils Fiebig
- Ferdinand Streb
- Johannes Struck, Pläne, Bücher
- Paul Suhr (von 1934-1963 Architektengemeinschaft
Friedrich R. Ostermeyer und Dr.-Ing. Paul Suhr)
- Günter Talkenberg, Pläne, Negative, Planschränke,
Zeitschriften
- Hans Georg Tinneberg
- Artur Traulsen
- Fritz Trautwein
- Wilfried Turk (ehem. Präsident der Bremer
Architektenkammer), Bücherspende
- Bestand Werner Voigt, übergeben von Nils Kagel,
Freilichtmuseum am Kiekeberg
- Herr Walden, Bezirksamt Mitte, Zeitschriften
- Jos Weber
- Georg Wellhausen
- Jörg Westphal, Bücher
- Fotoband Bauten Wohnbauten der Wichernbau
GmbH (1927), übergeben von Frau Dr. Annemarie
Jaeggi
- Bernhard Winking, Pläne
- Henning Wolf
- Siegfried Wolske, Akten und Pläne
- Max Zoder
- Splitterbestände, übergeben von Hans-R. Dorenburg
(enthalten Bauten der Architekten: Bernhard
Hermkes, Dr.Ing. Heinz Rudolph, Bauingenieure:
Jos. Bierbaum, G. Adolph Schnabel, Gerhard Kamps,
Alfredo Puls + Emil Richter, 3.Hochbauabteilung,
Zimmermann)
- Werkübersicht Helmut Rintz, Claus-Hinnerk
Klünder, Hansjörg Baas
- TU-Harburg Zeitschriftenauschnittsammlung
1971-1971, Hamburg, Umland, Wohnen
- Splitterbestand ehem. Trabrennbahn Farmsen

Neuzugänge ab Oktober 2016

- Egbert Kossak, historische Karten und Fotos, Materialien zu den Bauforen und HafenCity, Bibliothek, übergeben von Antje Kossak
- HPA Unterlagen zur Fabrik der Produktion auf der Peute von 1928
- Brigitte Eckert von Holst, St.Gabriel Kirche in Volksdorf, Pläne 1966
- Nachlieferung Paul Gerhard Scharf, Bücher, Zeichnungen
- Armin Kahnes, Pläne, Fotos, Akten, Neuer Autobahn Elbtunnel, überreicht durch Victoria Kahnes
- Jürgen Westphal, Studienarbeiten an der Bauschule Hamburg
- Michael Piatscheck, Akten, Projektmappen, Modell
- Ingrid Spengler, Fredo Wiescholeck, Pläne, Akten, Stadtvilla Alsterufer 38
- Ursula Erler, Bücher
- Brigitte Kraft Wiese, Nachlieferung Akten
- Paul Gehard Scharf, Nachlieferung
- Hans Günther Burkhardt, Pläne, Zeichnungen
- Verena und Klaus Trojan, Modelle HafenCity
- Bezirksamt Mitte, Modell der Cityhof-Häuser
- Torsten Simonsen + Hubertus von Elverfeldt, Akten, Pläne

Fachbücher- und Zeitschriftenbibliothek

Fachbücher und Zeitschriften erhalten wir zu einem großen Teil als Spenden, meist im Zusammenhang mit akquirierten Beständen, und Kataloge zu neueren Ausstellungen im Austausch gegen unsere eigenen Publikationen von Museen und Archiven im In- und Ausland. Nur in Ausnahmefällen kaufen wir dringend notwendige Nachschlagewerke und Publikationen, die in engem Zusammenhang mit den eigenen Beständen stehen. Die Bibliothek enthält zurzeit ca. 37.500 Buchtitel und 1000 Zeitschriftentitel mit entsprechenden Findmitteln.

Katalogisierung

Die Bestände sind in Dateien und in ausgedruckten Listen katalogisiert. Die Bibliotheken, einige Tausend Zeitschriftenartikel sowie ein Teil der Bestände sind in einer relationalen Datenbank erfasst. Basis der Datenbank sind zurzeit 123.000 Datensätze.

Aufruf an die Kammermitglieder

Das Archiv benötigt zum Aufbau seiner Bibliothek weiterhin möglichst vollständige Zeitschriftenjahrgänge auch älteren Datums, z. B. Wasmuths Monatshefte, die frühen Ausgaben der Baurundschau oder ausländische Fachzeitschriften sowie Fachbücher und Schubladenplanschränke für DIN A1 und DIN A0 Pläne für die Plankammer.

TOP 2

Prüfbericht für das Haushaltsjahr 2016

der Hamburgischen Architektenkammer

Am 26.6.2017 fand in der Geschäftsstelle der Hamburgischen Architektenkammer die Rechnungsprüfung für den Haushalt der Architektenkammer und des Architekturarchiv für das Jahr 2016 statt.

Für den Rechnungsprüfungsausschuss nahmen die Herren Horlitz und Rintz teil, von der Geschäftsstelle waren die Herren Dr. Schwarz und Dr. Matuschak sowie vom Steuerberatungsbüro Herr Karwath anwesend.

Frau Knebusch legte die erforderlichen und angeforderten Unterlagen vor und erteilte die entsprechenden Auskünfte.

Zunächst wurden die Kassenbestände durch Rückrechnung und die Bankguthaben durch Einsicht in die Auszüge festgestellt mit dem Ergebnis:

Giro-Konto HAK	EUR	63.836,76
Tagesgeldkonto HAK	EUR	1.260.214,09
Konto Fortbildungsakademie	EUR	34.738,06
Kassenbarbestand	EUR	543,53
Kassenbarbestand Architekturarchiv	EUR	408,42
gesamt	EUR	1.359.740,86

Die jeweiligen Zusammenfassungsblätter der Gewinn-und-Verlust-Rechnung sowie der Bilanz waren den Rechnungsprüfern vorab zugestellt worden. Herr Dr. Schwarz erläuterte anhand der vollständigen Ausdrucke Detailfragen, Herr Karwath hatte die aktuelle Buchführung digital parat.

Die Einnahmen haben sich erfreulicherweise gegenüber dem Vorjahr auch 2016 wieder erhöht.

Ausgaben 2016 und Ansätze 2016 stimmten in fast allen Punkten überein, folgende Punkte wurden in der Runde diskutiert:

Die Kosten des Sommerfestes sind 2016 aufgrund der höheren Teilnehmerzahl gegenüber 2015 gestiegen.

Die Kosten für die Ausstellung CÄSAR PINNAU und die Publikationen waren zur Zeit der Haushaltsaufstellung für 2016 nicht absehbar. Herr Dr. Schwarz erläutert, dass das Altonaer Museum allein Kosten in Höhe von € 250.000,- trägt. Vor diesem Hintergrund ist die Beteiligung der Architektenkammer an der gemeinsamen Ausstellung und den Publikationen mit € 50.000,- aus Sicht des Rechnungsprüfungsausschusses angemessen.

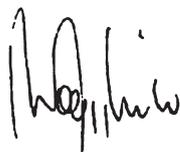
Die Verwendung der Mittel für die Kammerarbeit erfolgte im Sinne einer sinnvollen und sparsamen Haushaltsführung.

Der Rechnungsprüfungsausschuss empfiehlt der Kammerversammlung, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Hamburg, im Juli 2017



Andreas Horlitz



Wolfgang Rintz

Hamburgische Architektenkammer, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Bilanz nach dem Stand vom 31. Dezember 2016

AKTIVA

		31.12.16	Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A Anlagevermögen			
Finanzanlagen			
Beteiligungen		43.739,30	44
B Umlaufvermögen			
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			
Forderungen aus Beiträgen und Gebühren	34.934,05		
Darlehen IHAS	13.000,00		
Sonstige Vermögensgegenstände	4.083,35	52.017,40	30
II. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten		1.359.740,86	1.281
C Rechnungsabgrenzungsposten		1.284,00	0
		1.456.781,56	1.355

PASSIVA

		31.12.16	Vorjahr
	EUR	EUR	EUR
A Kapital			
Stand 01.01.2015	1.033.323,42		
Entnahme gem. Mitgliederbeschluss	0,00		
	1.033.323,42		
Jahresüberschuss	169.280,31	1.202.603,73	1.033
B Rücklagen			
1. Architektur Sommer	49.983,69		
2. Schriftenreihe	47.038,00		
3. Architekturarchiv	48.622,83		
4. Neustart Homepage	2.238,39		
5. Grindelhof 38	32.561,59		
6. Renovierung/Erweiterung Archiv HHLA	50.000,00	230.444,50	289
C Rückstellungen			
1. Berufsgenossenschaft		1.900,00	4
D Verbindlichkeiten			
1. Vorauszahlungen von Beiträgen	130,00		
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.710,14		
3. Sonstige Verbindlichkeiten	9.993,19	21.833,33	29
		1.456.781,56	1.355

Hamburgische Architektenkammer, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2016

I. EINNAHMEN

		Ansatz	real
		2016	2015
	EUR	EUR	EUR
Beiträge freischaffender Mitglieder	1.002.379,20	930	954
Beiträge Angestellte und Beamte	637.754,05	560	595
Beiträge Baugewerbliche	46.471,03	40	42
Außerordentliche Mitglieder	4.443,50	4	4
Eintragungsgebühren	92.256,66	85	83
Ausschüttung BKI	1.600,00	0	2
Sonstige Einnahmen	4319,33	5	3
Teilnehmergebühr Fortbildung	210.988,45	180	181
Ingenieurkammer-Umlage			
gem. Kooperationsvertrag	33.234,00	33	33
	<u>2.033.446,22</u>	<u>1.837</u>	<u>1.897</u>
Zuführung aus dem Vermögen für			
– Architektur Sommer	0,00	0	30
	<u>2.033.446,22</u>	<u>1.837</u>	<u>1.927</u>

II. AUSGABEN

		Ansatz	real
		2016	2015
	EUR	EUR	EUR
Personalkosten	622.943,27	630	637
Buchhaltungs- und Steuerberatungskosten	19.608,96	25	18
Aufwandsentschädigung Präsidium			
– Präsidium	40.800,00	41	41
– Wettbewerbsausschuss	6.000,00	6	6
Honorar Eintragungs- und Ehrenausschussvorsitz und Stellvertreter	25.200,00	30	25
Fortbildungsakademie (ohne Gemeinkosten)	170.407,23	150	177
Berufspolitische Aktivitäten und baukulturelle Aktivitäten			
– Vorträge, Diskussionen etc.	32.119,73	30	32
– Rücklage Workshop Flüchtlingswohnungen	0,00	0	30
– Zuführung zur Rücklage			
Architektur Sommer/ Baukultur	65.000,00	65	65
– Architekturarchiv	193.450,07	190	177
– Zuführung zur Rücklage Schriftenreihe	0,00	0	50
– Jahrbuch „Architektur in Hamburg“	55.706,44	60	51
– Öffentlichkeitsarbeit			
– Tag der Architektur	12.839,71	15	13
– Architektur und Schule	25.172,63	25	21
– Sommerfest	40.792,92	35	35
– Allgemein	52.152,83	50	52
– Ausstellung Pinnau	50.000,00	0	0
– Kostenbeteiligung DAB	20.598,79	25	20
Kammerversammlungen und Sitzungen	21.880,79	25	20
Gerichtskosten	0,00	8	7
Porto, Telefon, Büromaterial, Internet	61.499,40	70	58
Versicherungen	7.718,03	10	9
Raumkosten	124.223,97	135	106
– Zuführung zur Rücklage Grindelhof 38	10.000,00	10	25
Fachliteratur	12.828,61	12	14
Beiträge zur BAK	92.849,08	90	86
Reisekosten	29.723,50	20	23
Büroinvestitionen	14.898,11	15	5
– Neustart Homepage	30.000,00	30	0
Künstlersozialabgabe	1.774,44	2	4
Sonstige Kosten	23.977,40	15	13
Zuführung zum Vermögen	169.280,31	18	107
	<u>2.033.446,22</u>	<u>1.837</u>	<u>1.927</u>
	<u>0,00</u>	<u>0</u>	<u>0</u>

Haushalt 2016

Hamburgisches Architekturarchiv Haushaltsstruktur 2016

EINNAHMEN	EUR
Haushalt HAK	193.450,07
Ausgabe	
1. Personalkosten	103.822,81
2. Raumkosten	84.586,53
3. Sachkosten	5.040,73
Ausgaben gesamt	193.450,07
Einnahmen gesamt	193.450,07

Beratung und Beschlussfassung über den Haushalt 2018

der Hamburgischen Architektenkammer

Haushaltsplan 2018

I. EINNAHMEN

	Ansatz 2017 * T EUR	Hochrechnung 2017 * T EUR	Ansatz 2018 * T EUR
Beiträge freischaffender Mitglieder	980	1.053	1.035
Beiträge Angestellte + Beamte	620	682	665
Beiträge Baugewerbliche	40	48	45
Außerordentliche Mitglieder	4	5	5
Eintragungsgebühren	85	85	85
Sonstige Einnahmen	1	1	1
Teilnehmergebühr Fortbildung	180	200	200
Ingenieurkammer Kostenbeteiligung	33	33	33
Zuführung aus dem Vermögen für Architektur Sommer (Projektkoordination)			50
	1.943	2.107	2.119

Alle Titel sind gegenseitig deckungsfähig
* = Basis 01. September 2017

II. AUSGABEN

	Ansatz		Hochrechnung		Ansatz	
	2017		2017		2018	
	* T	EUR	* T	EUR	* T	EUR
1. Personalkosten		710		710		750
2. Buchhaltungs- und Steuerberatungskosten		25		25		25
3. Aufwandsentschädigungen:						
3.1 Präsidium		41		41		41
3.2 Wettbewerbsausschuss		6		6		6
4. Honorar Eintragungs- und Ehrenausschussvorsitzende und Stellvertreter/Schlichtungsausschuss		30		30		30
5. Fortbildungsakademie (ohne Gemeinkosten)		150		170		170
6. Berufspolitische Aktivitäten und baukulturelle Aktivitäten						
6.1 Vorträge, Diskussionen etc.		42		42		42
6.2 Zuführung zur Rücklage Architektur		65		65		65
– Sommer/Baukultur						
– Projekte						
– Koordination						50
6.3 Architekturarchiv		200		220		250
6.4 Jahrbuch „Architektur in Hamburg“		60		60		60
6.5 Öffentlichkeitsarbeit						
– Tag der Architektur		15		15		15
– Architektur und Schule		25		25		25
– Sommerfest		35		40		40
– Allgemein		50		50		50
6.6 Kostenbeteiligung DAB		25		25		25
7. Kammerversammlung und Kammersitzungen		25		30		35
8. Gerichtskosten		8		8		8
9. Porto, Telefon, Büromaterial, EDV		70		70		70
9.a Zuführung zur Rücklage EDV				50		
10. Versicherungen		12		12		12
11. Raumkosten		160		170		175
12. Fachliteratur		12		12		13
13. Beiträge zur BAK		90		100		100
14. Reisekosten		25		30		30
15. Anschaffungen		15		15		15
15.a Pflege Homepage		30		30		
16. Künstlersozialkasse		2		2		2
17. Sonstige Kosten		15		15		15
18. Zuführung zum Vermögen		0		39		0
		<u>1.943</u>		<u>2.107</u>		<u>2.119</u>

Alle Titel sind gegenseitig deckungsfähig

* = Basis 01. September 2017

Erläuterungen zum Haushaltsplan 2018

Einnahmen:

Die Beitragseinnahmen sind aufgrund der guten konjunkturellen Situation und steigender Mitgliederzahlen weiter angestiegen.

Ausgaben:

1. Personalkosten
Die personelle Erweiterung der Rechtsabteilung der Kammer wird 2018 abgeschlossen sein und erfordert eine Erhöhung des Ansatzes.
5. Fortbildungsakademie
Aufgrund des erweiterten Angebots der Fortbildungsakademie steigen die Durchführungskosten und entsprechend das Volumen der Teilnehmergebühren.
- 6.2 Architektur Sommer Koordination
Aufgrund einer neuen internen Aufgabenverteilung kann die organisatorische Vorbereitung des Architektur Sommers nicht mehr allein von den damit bisher betrauten Mitarbeitern geleistet werden. Daher ist eine Rücklage für externe Hilfskräfte einzuplanen, die temporär eingesetzt werden.
- 6.3 Architekturarchiv
Das Team des Archivs ist im letzten Jahr durch eine junge Bibliothekarin erweitert worden. Die Position muss entsprechend angepasst werden.
7. Kammerversammlung und -sitzungen
Neue Formate für interne Veranstaltungen (wie z. B. das Gartenfest für die in den Kammergremien tätigen Mitarbeiter am 06.09.2017) machen eine Erhöhung dieses Ansatzes erforderlich.
11. Raumkosten
Die tatsächlichen Kosten für die neuen Räume im Haus Grindelhof 38 erhöhen sich nach Erfassung der Nebenkosten.

Wahlen 2017

Es sind zu wählen:

Kandidaten

Vorstand

der Präsident / die Präsidentin

aus der Gruppe der freischaffend
tätigen Kammermitglieder

Karin Loosen

Vizepräsident/in

aus der Gruppe der freischaffend
tätigen Kammermitglieder

Berthold Eckebrecht

1 Vizepräsident/in

aus der Gruppe der angestellten, beamteten
oder baugewerblich tätigen Kammermitglieder

Bodo Hafke

Wettbewerbsausschuss

6 Mitglieder, davon mindestens jeweils

1 Beisitzer/in aus der Gruppe der Hochbauarchitekten/innen

Beschäftigungsart beliebig

Bettina Kunst
Moritz Schneider
Finn Warncke

1 Beisitzer/in aus der Gruppe der Garten- und Landschaftsarchitekten/innen

Beschäftigungsart beliebig

Heike Lorenz

1 Beisitzer aus der Gruppe der Stadtplaner

Beschäftigungsart beliebig

Walter Gebhardt

1 Beisitzer/in aus der Gruppe der Innenarchitekten/innen

Beschäftigungsart beliebig

Silke Wittmann

Schlichtungsausschuss

**der / die stellvertretende Vorsitzende/r
mit Befähigung zum Richteramt**

RA Florian Krause-Allenstein

3 stellvertretende Beisitzer/innen

Fachrichtung und Beschäftigungsart beliebig

Peter Erler

Andreas Pfadt

Thomas Tradowsky

Ehrenausschuss

**der / die Vorsitzende/r mit Befähigung
zum Richteramt**

RA Ferdinand Rector

**der / die stellvertretende/r Vorsitzende/r
mit Befähigung zum Richteramt**

RA Frank Großmann

**1 Beisitzer/in aus der Gruppe der beamteten
Kammermitglieder**

Fachrichtung beliebig

Prof. Dr. Dittmar Machule

**1 Beisitzer/in aus der Gruppe der
baugewerblich tätigen Hochbauarchitekten**

Andreas Heller

Impressum:

Herausgegeben von der Hamburgischen Architektenkammer

Grindelhof 40

20146 Hamburg

Oktober 2017

Gestaltung: www.qart.de

Fotos: Stephan Feige; Stefanie Hierholzer (Seite 54)

Druck: optimal:media GmbH